



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Stadtrates am
29.04.2026**

öffentlich

Ort: Stadthaus, Festsaal,
Marktplatz 2,
06108 Halle (Saale),

Zeit: 14:00 Uhr bis 20:59 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnehmerverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Guido Haak	Stadtratsvorsitzender CDU-Stadtratsfraktion
Paul Backmund	AfD-Stadtratsfraktion
Olaf Böhlke	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:30 Uhr
Iris Frühling	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:58 Uhr
Andreas Heinrich	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:11 Uhr
Carsten Heym	AfD-Stadtratsfraktion
Birgit Marks	AfD-Stadtratsfraktion anwesend bis 19:25 Uhr
Udo Nistriple	AfD-Stadtratsfraktion
Torsten Radtke	AfD-Stadtratsfraktion
Alexander Raue	AfD-Stadtratsfraktion
Olaf Schöder	AfD-Stadtratsfraktion
Martin Sehrndt	AfD-Stadtratsfraktion
Axel Sommer	AfD-Stadtratsfraktion
Thorben Vierkant	AfD-Stadtratsfraktion
Dr. Christoph Bergner	CDU-Stadtratsfraktion
Hans-Joachim Berkes	CDU-Stadtratsfraktion
Dr. Jörg Erdsack	CDU-Stadtratsfraktion
Henry Körner	CDU-Stadtratsfraktion
Daniel Petzold	CDU-Stadtratsfraktion anwesend bis 18:52 Uhr
Jan Riedel	CDU-Stadtratsfraktion anwesend von 14:28 Uhr bis 17 Uhr
Claudia Schmidt	CDU-Stadtratsfraktion
Ulrike Wölfel	CDU-Stadtratsfraktion
Dr. Ulrike Wünscher	CDU-Stadtratsfraktion
Patricia Fromme	Fraktion Die Linke
Dirk Gernhardt	Fraktion Die Linke anwesend ab 14:20 Uhr
Ute Haupt	Fraktion Die Linke
Dr. Bodo Meerheim	Fraktion Die Linke
Katja Müller	Fraktion Die Linke
Elisabeth Nagel	Fraktion Die Linke anwesend ab 14:30 Uhr
Thomas Schied	Fraktion Die Linke
Fabian Borggreffe	SPD-Fraktion anwesend bis 18:34 Uhr
Dr. Silke Burkert	SPD-Fraktion
Eric Eigendorf	SPD-Fraktion anwesend ab 15:45 Uhr
Prof. Dr. Christine Fuhrmann	SPD-Fraktion
Katharina Kohl	SPD-Fraktion
Philipp Pieloth	SPD-Fraktion anwesend ab 15:30 Uhr
Torsten Schiedung	SPD-Fraktion

Wolfgang Aldag
Prof. Dr. Claudia Dalbert
Christian Feigl
Dr. Annette Kreuzfeldt
Dr. Mario Lochmann
Melanie Ranft

Maria Gringer
Sarah Labusga
Ferdinand Raabe
Friedemann Raabe
Mario Kerzel

Andreas Schachtschneider

Andreas Wels

Tim Kehr wieder
Yvonne Krause
Andreas Silbersack
Dörte Jacobi

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
anwesend ab 14:30 Uhr
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Volt/MitBürger
Fraktion Hauptsache Halle
anwesend ab 14:30 Uhr bis 20:26 Uhr
Fraktion Hauptsache Halle
anwesend ab 14:15 Uhr
Fraktion Hauptsache Halle
anwesend bis 20:30 Uhr
Fraktion FDP/FREIE WÄHLER
Fraktion FDP/FREIE WÄHLER
Fraktion FDP/FREIE WÄHLER
Stadträtin

Verwaltung

Dr. Alexander Vogt
Egbert Geier
René Rebenstorf
Dr. Judith Marquardt
Katharina Brederlow
Sandra Schaffert
Reik Möller
Thomas Stimpel
Siverin Arndt-Krüger

Jan Irrek
Annika Seidel-Jähmig
Marco Schreyer
Daniela Suchantke
Maik Stehle

Oberbürgermeister
Bürgermeister, Beigeordneter für Finanzen und Personal
Beigeordneter für Stadtentwicklung und Umwelt
Beigeordnete für Kultur und Sport
Beigeordnete für Bildung und Soziales
Persönliche Referentin des Oberbürgermeisters
Leiter Büro des Oberbürgermeisters
Referent für Finanzen und Personal
Projektmanagerin im Geschäftsbereich Stadtentwicklung
und Umwelt
Referent für Kultur und Sport
Referentin für Bildung und Soziales
Leiter Fachbereich Recht
Gleichstellungsbeauftragte
Protokollführer

Entschuldigt fehlten:

Christoph Bernstiel
Hendrik Lange

CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Fraktion Die Linke

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Die Sitzung des Stadtrates wurde von dem Vorsitzenden, **Guido Haak**, eröffnet und geleitet. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit mit 41 anwesenden Stadträtinnen und Stadträten fest.

zu 2 Feststellung der Tagesordnung

Herr Haak schlug vor, folgende Tagesordnungspunkte von der Tagesordnung zu nehmen:

öffentlicher Teil

TOP 9.1

Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Aufhebung des Beschlusses zum sogenannten Freiraumkonzept VII/2019/00017

Vorlage: VIII/2025/02052

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 9.5

Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung der Mitnutzung der Sporthalle der SG Buna Halle-Neustadt e.V.

Vorlage: VIII/2026/02283

- **Vorschlag: absetzen**
- **im Fachausschuss zurückgezogen**

TOP 9.6

Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung einer Mitgliedschaft der Stadt Halle (Saale) in der Kommunalen IT-Union (KITU)

Vorlage: VIII/2026/02265

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 9.7

Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Entsiegelung und experimentellen Begrünung einer Fläche am Glauchaer Platz unter der Hochstraße

Vorlage: VIII/2025/01852

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 9.8

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Nachpflanzung von Alleebäumen in der Straße Am Kirchtor

Vorlage: VIII/2025/01310

- **Vorschlag: vertagen**
- **im Fachausschuss vertagt**

TOP 9.9

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Tempo 30 in der Glauchaer Straße
Vorlage: VIII/2026/02287

- **Vorschlag: absetzen**
- **vom Antragssteller in eine Anregung umgewandelt**

TOP 11.1

Mitteilung

- **Vorschlag: absetzen**
- **liegt digital vor und kann zur Kenntnis genommen werden**

TOP 13.1 bis 13.5

Anregungen

- **Vorschlag: absetzen**
- **Behandlung erfolgt im Hauptausschuss**

Nicht öffentlicher Teil

TOP 21.1

Mitteilung

- **Vorschlag: absetzen**
- **liegt digital vor und kann zur Kenntnis genommen werden**

Herr Haak wies auf folgende Änderungen und Ergänzungen hin:

Öffentlicher Teil

TOP 8.2

Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026

(Vorlagen-Nummer: VIII/2026/02213)

Vorlage: VIII/2026/02538

- **hierzu liegen drei ÄA vor**
- **die Behandlung erfolgt unter TOP 8.2.1 bis 8.2.3**

TOP 8.2.2

Änderungsantrag der CDU-Stadtratsfraktion und der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026

Vorlage: VIII/2026/02629

- **Beschlussvorschlag geändert**

TOP 8.3

Beschluss zur Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags sowie zur Kapazitätserweiterung und zum Einbau eines modernen Sportbodens in der SWH.arena

Vorlage: VIII/2025/02070

- **hierzu liegen ein ÄA vor**
- **die Behandlung erfolgt unter TOP 8.3.1**

TOP 8.5

Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen

Vorlage: VIII/2026/02534

→ **Beschlussvorschlag geändert**

TOP 8.12

Kommunaler Wärmeplan der Stadt Halle (Saale)

Vorlage: VIII/2026/02203

→ **Anlage wurde geändert**

TOP 9.10.1

Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur weiteren Verwendung des Namens "Technisches Halloren- und Salinemuseum"; BV VIII/2025/01746

Vorlage: VIII/2026/02392

→ **Beschlussvorschlag geändert**

TOP 10.3

Antrag der Fraktionen SPD und Volt / MitBürger zur Fortschreibung des Wirtschaftsförderungskonzeptes

VIII/2026/02449

→ **neuer Mitantragsteller Volt/MitBürger**

→ **Beschlussvorschlag geändert**

Herr Haak fragte nach Wortmeldungen.

Frau Dr. Burkert zog im Namen ihrer Fraktion

TOP 8.2.1

Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026

Vorlage: VIII/2026/02605

und

TOP 9.5

Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung der Mitnutzung der Sporthalle der SG Buna Halle-Neustadt e.V.

Vorlage: VIII/2026/02283

zurück.

Frau Dr. Burkert vertagte im Namen ihrer Fraktion

TOP 9.7

Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Entsiegelung und experimentellen Begrünung einer Fläche am Glauchaer Platz unter der Hochstraße

Vorlage: VIII/2025/01852.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen, sodass Herr Haak um Abstimmung bat.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**
44 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Einwohnerfragestunde
4. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 25.03.2026
5. Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse
- 5.1. Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 25.03.2026
Vorlage: VIII/2026/02550
6. Bericht des Oberbürgermeisters
7. Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters
8. Beschlussvorlagen
- 8.1. Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der BMA
BeteiligungsManagementAnstalt Halle (Saale) für das Wirtschaftsjahr 2025
Vorlage: VIII/2026/02466
- 8.2. Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens
des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom
25.03.2026 (Vorlagen-Nummer: VIII/2026/02213)
Vorlage: VIII/2026/02538
- 8.2.1. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Änderungsbeschluss
zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes
Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026
Vorlage: VIII/2026/02605 **ZURÜCKGEZOGEN**
- 8.2.2. Änderungsantrag der CDU-Stadtratsfraktion und der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)
zum Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des
Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle
(Saale) vom 25.03.2026
Vorlage: VIII/2026/02629
- 8.2.3. Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zum Änderungsbeschluss zum
Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur
und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026
Vorlage: VIII/2026/02638
- 8.3. Beschluss zur Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags sowie zur
Kapazitätserweiterung und zum Einbau eines modernen Sportbodens in der
SWH.arena
Vorlage: VIII/2025/02070
- 8.3.1. Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger zum Beschluss zur Verlängerung des
Namensrechte- und Sponsoringvertrags sowie zur Kapazitätserweiterung und zum
Einbau eines modernen Sportbodens in der SWH.arena (VIII/2025/02070)
Vorlage: VIII/2026/02641

- 8.4. Zustimmung zur Annahme des Werbe- und Sponsoringvertrages mit der Saalesparkasse Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02386
- 8.5. Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen
Vorlage: VIII/2026/02534
- 8.6. Genehmigung von außerplanmäßigen Aufwendungen im Ergebnishaushalt und außerplanmäßigen Auszahlungen im Finanzhaushalt für das Haushaltsjahr 2026 ff. im Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung – Fördermittel für Breitbandausbau im Halleschen Osten – Projektförderung durch Landesmittel (Bescheide vom 11.02.2026 / 03.12.2025)
Vorlage: VIII/2026/02476
- 8.7. Genehmigung von außerplanmäßigen Aufwendungen im Ergebnishaushalt und außerplanmäßigen Auszahlungen im Finanzhaushalt für das Haushaltsjahr 2026 im Fachbereich Bildung – Betrieb von Kindertageseinrichtungen Umsetzung §12e KiFöG Bildungspauschale
Vorlage: VIII/2026/02504
- 8.8. Ermächtigung zur Darlehensaufnahme
Vorlage: VIII/2026/02454
- 8.9. Vierte Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für die kommunalen Friedhöfe der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2025/01232
- 8.10. Bebauungsplan Nr. 184 Trotha, Gewerbegebiet östlich der Magdeburger Chaussee - Beschluss zur öffentlichen Auslegung
Vorlage: VIII/2025/02100
- 8.11. Baubeschluss Neubau Spielplatz Südpromenade
Vorlage: VIII/2025/02134
- 8.12. Kommunaler Wärmeplan der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02203
- 8.13. Widmung Teilstück Bierrain
Vorlage: VIII/2026/02349
- 8.14. Widmung von Teilen der Wolfener Straße
Vorlage: VIII/2026/02350
- 8.15. Widmung von Teilen der Bitterfelder Straße
Vorlage: VIII/2026/02351
- 8.16. Einziehung einer Teilfläche des Parkplatzes Traberstraße
Vorlage: VIII/2026/02360
- 8.17. Baubeschluss Stadtteilpark Ost
Vorlage: VIII/2025/01724

- 8.18. Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 37 Freizeit- und Erholungsraum Hufeisensee – Aufstellungsbeschluss und Beschluss zur Veröffentlichung des Entwurfs
Vorlage: VIII/2026/02189
- 8.19. Bebauungsplan Nr. 223 Solarpark Osendorf - Aufstellungsbeschluss
Vorlage: VIII/2026/02236
- 8.20. Wahl eines stellvertretenden stimmberechtigten Mitgliedes des Jugendhilfeausschusses der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02593
9. Wiedervorlage
- 9.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Aufhebung des Beschlusses zum sogenannten Freiraumkonzept VII/2019/00017
Vorlage: VIII/2025/02052 **VERTAGT**
- 9.2. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Durchführung einer Ausstellung zur Stasi-Inhaftierung in der Stadt Halle
Vorlage: VIII/2026/02170
- 9.3. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zu einer Resolution „Förderung der Kommunen sinnvoll gestalten: Bürokratische und ineffiziente Fördermittelpolitik reformieren“
Vorlage: VIII/2026/02270
- 9.4. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Stärkung der Arbeit des Stadtschülerrates sowie des Kinder- und Jugendrates
Vorlage: VIII/2026/02284
- 9.5. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung der Mitnutzung der Sporthalle der SG Buna Halle-Neustadt e.V.
Vorlage: VIII/2026/02283 **ABGESETZT**
- 9.6. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung einer Mitgliedschaft der Stadt Halle (Saale) in der Kommunalen IT-Union (KITU)
Vorlage: VIII/2026/02265 **VERTAGT**
- 9.7. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Entsiegelung und experimentellen Begrünung einer Fläche am Glauchaer Platz unter der Hochstraße
Vorlage: VIII/2025/01852 **VERTAGT**
- 9.8. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Nachpflanzung von Alleebäumen in der Straße Am Kirchtor
Vorlage: VIII/2025/01310 **VERTAGT**
- 9.9. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Tempo 30 in der Glauchaer Straße
Vorlage: VIII/2026/02287 **ABGESETZT**
- 9.10. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur weiteren Verwendung des Namens „Technisches Halloren- und Salinemuseum“
Vorlage: VIII/2025/01746

- 9.10.1. Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur weiteren Verwendung des Namens "Technisches Halloren- und Salinemuseum"; BV VIII/2025/01746
Vorlage: VIII/2026/02392
10. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 10.1. Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erstellung und Ausreichung einer Handreichung mit inkludiertem Prüfschema zur Feststellung einer Hinderung an der Beratung und Entscheidung (Mitwirkungsverbot) gemäß § 33 KVG LSA
Vorlage: VIII/2026/02560
- 10.2. Prüfauftrag des Stadtrates Henry Körner (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) für Maßnahmen zur Verbesserung von Sauberkeit und Sicherheit auf Grünflächen und an Uferbereichen
Vorlage: VIII/2026/02578
- 10.3. Antrag der Fraktionen SPD und Volt / MitBürger zur Fortschreibung des Wirtschaftsförderungskonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02449
- 10.4. Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Hauptsache Halle zur Prüfung einer neuen Abwasserführung für das Gebiet Ernst-Grube-Straße/Weinbergweg
Vorlage: VIII/2026/02571
11. Mitteilungen
- 11.1. Mitteilung zum Antrag der SPD-Fraktion Stadt (Halle) zu Wohnraum für Auszubildende
Vorlage: VIII/2026/02225
- A B G E S E T Z T**
12. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 12.1. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zu öffentlichen Veranstaltungsorten und deren Nutzung durch Fraktionen des Landtages Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02273
- 12.2. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zu Einnahmeverlusten der Stadt Halle aus dem geänderten Bestattungsgesetz
Vorlage: VIII/2026/02561
- 12.3. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zur aktuell angewendeten Stellplatzsatzung
Vorlage: VIII/2026/02562
- 12.4. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum Stand der Umsetzung des Beschlusses zur ständigen Beflaggung städtischer Liegenschaften mit der Nationalflagge
Vorlage: VIII/2026/02563
- 12.5. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum Ergebnis der Prüfung zusätzlicher Saaleübergänge
Vorlage: VIII/2026/02564
- 12.6. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zur öffentlichen Kommunikation der Stadtverwaltung bezüglich privaten Investitionsvorhaben in der Stadt (Nachfrage)
Vorlage: VIII/2026/02565

- 12.7. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum Zustand des Spielplatzes in Radewell
Vorlage: VIII/2026/02566
- 12.8. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum Spielplatz Osendorf
Vorlage: VIII/2026/02567
- 12.9. Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion zum Zustand des Dorfteiches in Reideburg
Vorlage: VIII/2026/02568
- 12.10. Anfrage der CDU-Fraktion im Stadtrat von Stadt Halle (Saale) zum Kostendeckungsgrad der Gastschulbeiträge für Förderschulen
Vorlage: VIII/2026/02416
- 12.11. Anfrage der CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale) zur Situation des Zivilschutzes
Vorlage: VIII/2026/02569
- 12.12. Anfrage des Stadtrates Dr. Jörg Erdsack (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zur Situation der TINA-Straßenbahnen
Vorlage: VIII/2026/02570
- 12.13. Anfrage des Stadtrates Henry Körner (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zu Sauberkeit und Sicherheit auf Grünflächen und an Uferbereichen
Vorlage: VIII/2026/02576
- 12.14. Anfrage der Stadträtin Claudia Schmidt (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zur Naphthalinbelastung in der Grundschule Kanena/Reideburg
Vorlage: VIII/2026/02575
- 12.15. Anfrage der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zur Einleitung einer Kommunalverfassungsbeschwerde beim Landes- und Bundesverfassungsgericht wegen Verletzung des Rechts auf kommunale Selbstverwaltung
Vorlage: VIII/2026/02544
- 12.16. Anfrage der Fraktion Die Linke im Stadtrat Halle (Saale) zum Brandschutzbedarfsplan und zum Entwicklungskonzept für die Standorte der Freiwilligen Feuerwehren im Stadtgebiet Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02545
- 12.17. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum gartenkulturellen Erbe ausgewählter Parkanlagen im Klimawandel
Vorlage: VIII/2026/02546
- 12.18. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Förderung des Alltagsradverkehrs durch das Sonderprogramm „Stadt und Land“
Vorlage: VIII/2026/02547
- 12.19. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zu Treffpunkten von Jugendlichen in Halle
Vorlage: VIII/2026/02548
- 12.20. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Verlängerung der Europachaussee
Vorlage: VIII/2026/02557

- 12.21. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Zukunft des Südstadt Centers (II)
Vorlage: VIII/2026/02558
- 12.22. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90 /DIE GRÜNEN zur Umsetzung der
Stadtratsvorgaben für die Instandhaltung von Straßen, Wegen und Plätzen
Vorlage: VIII/2026/02285
- 12.23. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Oberflächenentwässerung für
öffentliche Straßen, Wege und Plätze
Vorlage: VIII/2026/02572
- 12.24. Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Erstellung eines städtischen
Klimaanpassungskonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02573
- 12.25. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zum Stand der Einführung von
Verfahrenslots*innen (III)
Vorlage: VIII/2026/02438
- 12.26. Anfrage der Fraktionen Volt / MitBürger, Die Linke und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
zur Gesundheitsversorgung Geflüchteter in Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02436
- 12.27. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur nicht erfolgten Umsetzung des
Stadtratsbeschlusses zur Erarbeitung eines Fahrradstraßenkonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02296
- 12.28. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Auslastung bestehender Tiefgaragen im
Paulusviertel
Vorlage: VIII/2026/02577
- 12.29. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Frohen Zukunft – hier: Baumaßnahmen im
Rahmen des Stadtbahnprogramms
Vorlage: VIII/2026/02579
- 12.30. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Heideschule
Vorlage: VIII/2026/02580
- 12.31. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Öffnung von Schulsportanlagen für eine
außerschulische Nutzung
Vorlage: VIII/2026/02581
- 12.32. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Personalbemessung in der Stadtverwaltung
Vorlage: VIII/2026/02582
- 12.33. Anfrage der Fraktion Volt / MitBürger zur Umsetzung des Ganzheitlichen
Mobilitätskonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02583
- 12.34. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zur Priorisierung freiwilliger Leistungen
Vorlage: VIII/2026/02406

- 12.35. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zu Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne mindestens Hauptschulabschluss sowie Schulverweigerern im Kontext der Wirksamkeit von Schulsozialarbeit in der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02551
- 12.36. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zur Nutzung von E-Scootern im Stadtgebiet Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02552
- 12.37. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zum Sachstand der Umsetzung des Stadtratsbeschlusses zur Fortschreibung des Entwicklungsplanes des Konservatoriums „Georg Friedrich Händel“
Vorlage: VIII/2026/02554
- 12.38. Anfrage der Fraktion Hauptsache Halle zum Umsetzungsstand von Stadtratsbeschlüssen
Vorlage: VIII/2026/02555
- 12.39. Anfrage des Stadtrates Mario Kerzel (Fraktion Hauptsache Halle) zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Amtsführung während des Urlaubs des Hauptverwaltungsbeamten im Dezember 2025
Vorlage: VIII/2026/02553
13. Anregungen
- 13.1. Anregung der Fraktionen Volt / MitBürger, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und Die Linke zur 1. Änderung der Richtlinie zur Bewilligung von kostenlosem Mittagessen (sog. Freitische) für Schüler und Schülerinnen allgemeinbildender Schulen in Trägerschaft der Stadt Halle (Saale) – Freitische-Richtlinie –
Vorlage: VIII/2026/02584 **ABGESETZT**
- 13.2. Anregung der Fraktion Hauptsache Halle zur Änderung der Verwaltungsstruktur
Vorlage: VIII/2026/02556 **ABGESETZT**
- 13.3. Anregung der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Prüfung der Mitnutzung der Sporthalle der SG Buna Halle-Neustadt e. V.
Vorlage: VIII/2026/02625 **ABGESETZT**
- 13.4. Anregung der Fraktion FDP/FREIE WÄHLER zur IT-Souveränität Halles
Vorlage: VIII/2026/02637 **ABGESETZT**
- 13.5. Anregung der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Tempo 30 in der Glauchaer Straße
Vorlage: VIII/2026/02640 **ABGESETZT**
14. Anträge auf Akteneinsicht
15. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 25.03.2026
16. Bericht des Oberbürgermeisters
17. Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters

18. Beschlussvorlagen
 - 18.1. Vergabebeschluss: Abt. IT-L-05/2025: Contract Conversion der bestehenden SAP-Lizenzen von ECC6.0 auf S/4 HANA
Vorlage: VIII/2025/02085
 - 18.2. Vergabebeschluss: FB 67-L-01/2026 Los 1 bis Los 15: Jahrespflege in öffentlichen Grünanlagen der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2025/02120
 - 18.3. Vergabebeschluss: 604-L-07/2026 Los 1 bis 3: Rahmenvereinbarung Grünpflegearbeiten
Vorlage: VIII/2026/02228
 - 18.4. Vergabebeschluss: FB 24.3.3-L-03/2026 Los 1 und Los 2: Rahmenvereinbarung zur Lieferung von mobilen Endgeräten
Vorlage: VIII/2026/02303
 - 18.5. Beschluss zur Verlängerung des Pachtvertrags über die Nutzung der SWH.arena
Vorlage: VIII/2026/02313
 - 18.6. Neuabschluss des Gestattungsvertrages über die Fernwärmeversorgung mit der EVH GmbH
Vorlage: VIII/2026/02473
19. Wiedervorlage
20. Anträge von Fraktionen und Stadträten
21. Mitteilungen
 - 21.1. Wahrnehmung des Vorkaufsrechts der Stadt Halle (Saale) bei Grundstücksverkäufen Dritter
Vorlage: VIII/2026/02606
22. Anfragen von Fraktionen und Stadträten
 - 22.1. Nichtöffentliche Anfrage des Stadtrates Dr. Jörg Erdsack (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) zur Öffentlichkeitsbeteiligung am Bauvorhaben des IKC e.V.
Vorlage: VIII/2026/02574
 - 22.2. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Zukunft des Südstadt Centers (III)
Vorlage: VIII/2026/02549
23. Anregungen

ABGESETZT

zu 3 Einwohnerfragestunde

Herr Haak eröffnete die Einwohnerfragestunde.

zu 3.1 Fragesteller 1 zum Haushalt

Fragesteller 1 bezog sich auf den Haushalt der Stadt Halle (Saale) und regte an, bei der Prüfung von Beteiligungsprozessen auch Bürgerinnen und Bürger für die Neuaufstellung des Haushalts mit einzubeziehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sicherte eine Prüfung zu.

zu 3.2 Fragesteller 2 zum friedenspolitischen Engagement

Fragesteller 2 bezog sich auf die Einwohnerfrage aus der Stadtratssitzung im März und erkundigte sich, ob eine Aussage dazu getroffen werden kann, ob der Flughafen Leipzig/Halle logistisch für den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf den Iran genutzt wurde oder wird. Der Fragesteller führte aus, dass auch das Transportunternehmen DHL dort ansässig ist und Militärtransporte durchführt. Zudem sagte er, dass Aufsichtsräte die Verantwortung tragen, auf die rechtliche Konformität der Geschäftsführung zu achten. Da die Stadt Halle (Saale) im Aufsichtsrat vertreten ist, fragte er, was sie bisher davon abgehalten hat, den Aufsichtsratspflichten nachzukommen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass die Pflichten von Aufsichtsratsmitgliedern sich aus der jeweiligen Satzung ergeben und darin festgelegt sind. Zudem verwies er darauf, dass dem Fragesteller bereits eine ausführliche Antwort erteilt wurde.

Fragesteller 2 sagte, dass ihm die Antwort nicht bekannt ist, und bat darum, die E-Mail erneut zuzusenden. Zudem wiederholte er seine Frage, ob mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass der Flughafen Leipzig/Halle logistisch für den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg sowie für den Völkermord in Gaza genutzt wurde.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass ihm nicht sämtliche Starts und Landungen einschließlich der Inhalte der Pakete vorliegen, unter anderem aus datenschutzrechtlichen Gründen. Zudem führte er aus, dass die Frage an die falsche Stelle adressiert ist und hierfür der Bund zuständig ist. Er regte an, sich an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates zu wenden.

Fragesteller 2 äußerte, dass er zur Kenntnis nimmt, dass die Stadt Halle (Saale) nicht ausschließen kann, dass der Standort Leipzig/Halle für völkerrechtswidrige Angriffskriege genutzt wird.

zu 3.3 Fragesteller 3 zu freiwilligen Leistungen

Fragesteller 3 sprach zum Haushalt der Stadt Halle (Saale) und führte aus, dass die Träger der freien Jugendhilfe sowie die Antragsteller freiwilliger Leistungen auf Informationen über neue Entwicklungen angewiesen sind. Er fragte, wie die Verwaltung plant, die Träger und Antragsteller im Bereich der freiwilligen Leistungen und der freien Jugendhilfe über weitere Entwicklungen informiert zu halten, sodass diese auch gegenüber Drittmittelgebern Auskunft über die weitere Entwicklung geben können.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass sich die Stadt Halle (Saale) derzeit noch in Haushaltsgesprächen mit dem Landesverwaltungsamt befindet und in der kommenden Woche mehr Klarheit erwartet wird. Erst danach kann entsprechend reagiert werden.

Frau Brederlow ergänzte, dass für die Pflichtleistungen der freien Jugendhilfe vorgesehen ist, Anfang der kommenden Woche entsprechende Informationen zu geben. Im kommenden Jugendhilfeausschuss soll hierzu intensiver informiert werden. Für die freiwilligen Leistungen im Fachbereich Soziales muss abgewartet werden, wie die künftigen Bedingungen für den Haushalt ausfallen.

zu 3.4 Fragesteller 4 zu einer Freiluftsporthalle

Fragesteller 4 bezog sich auf die Umsetzung des Sondervermögens und die Förderung der Freiluftsporthalle des USV Halle e. V. und sagte, dass es ein sehr innovatives Projekt ist. Es wurde gefragt, wie sich die Stadtverwaltung zu diesem Sportprojekt positioniert.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass nach erfolgreichem Beschluss die Umsetzung der Freiluftsporthalle erfolgen soll. Die Stadt Halle (Saale) befürwortet dieses Projekt.

zu 3.5 Fragesteller 5 zu einem Geh- und Fahrradweg zwischen Nietleben und Dölau

Fragesteller 5 sprach für die Bürgerinitiative Dölau, die sich seit Jahren für die Errichtung eines Fahrradweges zwischen Nietleben und Dölau einsetzt. Er fragte, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit die Stadt Halle (Saale) einen Antrag an das Landesverwaltungsamt stellt, um den Streckenabschnitt der alten S-Bahn-Trasse zwischen Nietleben und Dölau nach § 23 des Allgemeinen Eisenbahngesetzes von Betriebszwecken freizustellen. Ziel ist es, auf der Bahntrasse einen Geh- und Radweg zu errichten, wodurch Eingriffe in das FFH-Gebiet der Dölauer Heide vermieden werden können. Zudem würde sich im Vergleich zu den bestehenden Planungen eine Kostenminimierung ergeben. Abschließend fragte er, wie die Bürgerinitiative Dölau die Stadt Halle (Saale) bei diesem Vorhaben unterstützen kann.

Herr Rebenstorf wies darauf hin, dass ein bestehender Variantenbeschluss vorliegt, der die Stadtverwaltung beauftragt, neben der Straße einen separaten Geh- und Radweg zu planen und zu bauen. Im Vorfeld hat es verschiedene Abstimmungen zur Variantenwahl gegeben, wobei sich auch an das zuständige Ministerium in Magdeburg gewandt wurde. Dieses hat ein Verfahren zur Nutzung der Eisenbahnstrecke für einen Geh- und Radweg abgelehnt, mit dem Verweis auf eine weiterhin bestehende verkehrliche Notwendigkeit, unter anderem

aufgrund der Verpachtung an die Deutsche Regionaleisenbahn. Er sagte, dass in der Folge die Stadtverwaltung die entsprechende Planung für den straßenbegleitenden Geh- und Radweg aufgenommen und Abstimmungen, unter anderem im Naturschutzbeirat, zu den Eingriffen in das FFH-Gebiet geführt hat. Unabhängig davon, ob entlang der Straße oder auf der Bahntrasse gebaut wird, sind entsprechende Gutachten erforderlich. Bei einer Nutzung der Bahntrasse muss zudem der Denkmalschutz berücksichtigt werden. Er führte weiter aus, dass die Planungen für den straßenbegleitenden Geh- und Radweg bereits beauftragt sind und man kurz davor steht, die Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren zu vervollständigen. Ein Wechsel zu einem anderen Verfahren ist nicht sinnvoll, da die bisherigen Aufwendungen, vor allem die öffentlichen Gelder, dann verloren gehen.

Fragesteller 5 sagte, dass die Erkenntnisse mindestens drei bis fünf Jahre alt sind. Er äußerte, dass der Verein Hettstedter Eisenbahn und die Eigentümer, die ROT AG, Gespräche geführt haben. Zudem gibt es im Mansfelder Land einen Verein, der sich für die touristische Nutzung der Trasse ausspricht. Er regte an, die Entscheidung erneut zu überdenken. Er verwies auf mögliche Kosteneinsparungen durch die Nutzung der Bahntrasse, die nicht unerheblich sind und die bisherigen Planungskosten deutlich übersteigen würden. Abschließend bat er die Stadtverwaltung, die Angelegenheit noch einmal zu überdenken.

Herr Rebenstorf bot ein persönliches Gespräch an.

zu 3.6 Fragesteller 6 zum Händel-Denkmal

Fragesteller 6 berichtete, dass sie selbst Schmutz am Händel-Denkmal entfernt hat. Sie sagte, dass das Denkmal gewahrt werden sollte. Es ist keine Sitzbank, die zum Ausruhen und Verschmutzen genutzt werden sollte. Sie hat sich bei der Stadtreinigung informiert und erfahren, dass eine Reinigung solcher dunklen Verschmutzungen nur drei bis vier Mal möglich ist, danach bleiben diese dauerhaft bestehen. Sie schlug daher vor, ein Spendenkonto für einen Schutzzaun einzurichten, wie es 1859 der Fall war.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass Kontakt mit dem Fragesteller aufgenommen wird.

zu 3.7 Fragesteller 7 zum Radverkehr Leipziger Straße

Fragesteller 7 führte aus, dass es in der Leipziger Straße zu Belästigungen durch Fahrräder, E-Scooter und Autos kommt. Sie äußerte, dass der Bereich als Fußgängerzone ausgewiesen ist und das Ordnungsamt nur für stehende Fahrzeuge zuständig ist. Sie regte an, Litfaßsäulen aufzustellen, die auf mögliche Bußgelder hinweisen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass er entsprechende Hinweise auch von vielen Hallenserinnen und Hallensern kennt. Er hat diesbezüglich bereits mit dem Polizeirevier gesprochen. Die Zuständigkeit liegt beim Innenministerium hinsichtlich der Zuweisung und Anzahl der Polizeikräfte, die in Halle (Saale) eingesetzt werden. Die Stadt Halle (Saale) ist nicht befugt, den fließenden Verkehr zu kontrollieren.

zu 3.8 Fragesteller 8 zum Radweg zwischen Nietleben und Dörlau

Fragesteller 8 sprach für den ADFC Halle und thematisierte den Radweg zwischen Nietleben und Dörlau. Er berichtete, dass es immer wieder vorkommt, dass Radfahrer auf der Straße bedrängt und gefährlich überholt werden. Er fragte, wann mit der Fertigstellung des Radweges zu rechnen ist, und warum die gefährliche Situation für Radfahrende nicht durch provisorische Maßnahmen geregelt werden kann, etwa durch Schutzstreifen oder durchgehende Piktogrammketten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt verwies auf den Beschluss zum Sondervermögen, in dem der Radweg enthalten ist. Sollte dieser heute positiv beschlossen werden, stehen dafür finanzielle Mittel aus dem Sondervermögen zur Verfügung.

Herr Rebenstorf ergänzte, dass sich die Unfallkommission regelmäßig gemeinsam mit der Polizei über Schutzstreifen und Sicherheitsfragen austauscht. Die festgestellten Notwendigkeiten wurden durch die Polizei Hinweise an die Untere Verkehrsbehörde gegeben. Daraufhin wurden bereits Maßnahmen umgesetzt, wie die Reduzierung der Geschwindigkeit auf Tempo 30 oder, soweit technisch möglich, die Markierung von Schutzstreifen. Zur Fertigstellung des Radweges führte er aus, dass diese vom Fortschritt des Planfeststellungsverfahrens abhängt. Erst nach dem Abschluss und Vorliegen der Baugenehmigung kann eine Prognose zum Baubeginn und zur Fertigstellung gegeben werden.

zu 3.9 Fragesteller 9 zur Kita Heide-Süd

Fragesteller 9 berichtete, dass die Kita Heide-Süd im Jahr 2023 den Deutschen Kitapreis mit einer Summe von 25.000 Euro gewonnen hat. Sie fragte, wie der Eigenbetrieb diese Gewinnsumme einsetzen möchte.

Frau Brederlow antwortete, dass sie diese Frage an den Eigenbetrieb Kita weiterleiten wird.

zu 4 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 25.03.2026

Es gab keine Einwendungen gegen die Niederschrift vom 25.03.2026. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis:

bestätigt
45 Ja / 0 Nein / 2 Enthaltungen

zu 5 Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse

zu 5.1 Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 25.03.2026 Vorlage: VIII/2026/02550

Herr Haak wies darauf hin, dass die in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse vom 25.03.2026 vor dem Sitzungssaal ausgegangen und somit öffentlich bekanntgegeben sind.

zu 6 Bericht des Oberbürgermeisters

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt informierte über folgende Themen:

- Quattro-Streife sorgt für mehr Sicherheit
- Gemeinsame „BeiKo“ von Leipzig und Halle
- Zukunftszentrum hat Programmdirektorin
- Frühjahrsputz: 8,5 Tonnen Müll gesammelt
- Dokumenten-Ausgabebox im Ratshof
- Leipziger Turm wird wieder beleuchtet
- Aron Boks ist Stadtschreiber 2026
- Konzept für das Saline-Areal
- Radtour von Halle zum Geiseltalsee
- Händel-Mozart-Jugendstipendien vergeben
- Weiterentwicklung der Pflege-Infrastruktur
- Ausbildungskampagne Migration 2026
- Projekt „ZukunftsNetz Halle-Ost“
- Zukunftstag in der Stadtverwaltung
- Umwelttag und Dank an 52 Baumpaten
- Rettungs-Großübung: Stadt probt Ernstfall
- Staatskapelle spielt Jubiläumskonzerte
- Schülerwohnheim „Heiko Runge“
- LVwA kündigt Haushaltsbeanstandung an

Die Präsentation wurde in Session hinterlegt.

zu 7 Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

Ich würde dann TOP 7 Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters aufrufen. Ich mache die Rednerliste auf. Herr Kehr wieder.

Herr Kehr wieder

Vielen Dank, Herr Stadtratsvorsitzender. Herr Dr. Vogt, ich stimme Ihnen in vielen Ausführungen, die Sie gerade getan haben, zu. Der Stadt ist es nicht möglich, dieses strukturelle Defizit von 138 Millionen Euro irgendwie auch nur ansatzweise in einem Jahr zu

konsolidieren. Was das Landesverwaltungsamt ja auch gar nicht erwartet, sondern nur, dass diese 11,6 Millionen Euro, die wir jetzt angefasst haben, noch nicht genug sind. Aber auch da stimme ich Ihnen natürlich zu, dass wir da als Stadtrat schon, wie man ja auch an den politischen Mehrheiten gesehen hat, schon da an die äußerste Grenze gegangen sind, was hier auch nur ansatzweise vermittelbar ist. Im Antwortschreiben schreiben Sie auch, dass wir für die kommende Haushaltsplanung einen allgemeinen Mittelansatz von 70 Prozent bei den freiwilligen Leistungen sehen werden, was natürlich dem Landesverwaltungsamt wahrscheinlich auch nicht genug sein wird. Mir persönlich fehlt die politische Realität, die in dem Stadtrat hier abzubilden ist, wie auch nur ansatzweise dieser Haushalt nochmal über die Bühne kommen soll. Vor allen Dingen, weil das Landesverwaltungsamt auch anführt, dass in Bereichen gespart werden muss, in denen der Stadtrat wenig bis gar keine Handhabe hat. Frau Brederlow, es tut mir leid, dass ich nochmal dieses Thema ansprechen muss, aber der Bereich der HzE bleibt diese vielumsagende Blackbox, die nicht mal das Landesverwaltungsamt versteht. Es kann nicht sein, dass der Stadtrat dazu keinerlei belastbare Auskunft seit Monaten aus ihrem Bereich bekommt, wie auch nur ansatzweise. Dort muss ein Konsolidierungspotenzial gefunden werden. Das ist ein Kritikpunkt, der hier über Monate, wenn nicht über Jahre in diesem Stadtrat angebracht wird. Und bis heute haben wir dazu keine wirklichen belastbaren Zahlen. Der Vergleich mit Magdeburg zeigt es. Niemand kann es sich wirklich richtig erklären. Wir warten alle auf eine Antwort.

Das Problem, das ich aber auch noch sehe, ist die Antwort der Verwaltung gegenüber dem Landesverwaltungsamt. Und zwar hätte ich dazu eine konkrete Nachfrage. Und zwar, Sie schreiben, dass das Infrastruktur-Sondervermögen dort betroffen sein sollte von dieser vorläufigen Haushaltsführung. Nun bin ich jetzt kein Jurist, aber in § 14 Infra-SVG steht, dass Kommunen explizit ausgenommen sind, die in einer vorläufigen Haushaltsführung sind, die die Maßnahmen anzeigen können, diese 116 Millionen Euro, die durchs Land zugewiesen werden. Also sind diese 116 Millionen Euro jetzt in Gefahr oder nicht? Weil das Gesetz sich anders liest. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, erstmal herzlichen Dank, Herr Kehr wieder. Vielen Dank, dass Sie uns im Großen natürlich recht geben und auch richtig analysiert haben, dass hier politische Mehrheiten gerade für eine Erhöhung der Grundsteuer nicht gegeben sind.

Hilfen zur Erziehung. Ich möchte es mal mit einer Sache versuchen, man vergleicht gerne mit Magdeburg. Grundsätzlich muss man auch feststellen, dass Magdeburg viel mehr Geld für präventive Maßnahmen ausgibt. Das ist ein Grund, warum die Hilfen zur Erziehung da geringer sind. Und das Zweite ist nochmal: Sozioökonomisch kann man Halle mit Magdeburg nicht ganz vergleichen. Das liegt einfach an der Fläche. Der suburbane Raum, wo gerade Einkommensstärke und Familienleben sind, gehört in Halle nicht zum großen Teil zu Halle. Und in Magdeburg ist das anders. Das Nächste ist, dass wir gesetzlich Leistungen erbringen müssen im Rahmen der Hilfen zur Erziehung.

Und ich kann ja gerne nochmal einfach mal ausführen, ich möchte das doch nochmal kurz gesagt haben, und dann gebe ich Frau Brederlow das Wort. Wir sind verpflichtet zu Hilfen zur Erziehung. Und ich möchte Ihnen mal vorlesen, was wir als Kompensationsleistung, obwohl wir das aufgetragen bekommen, als Aufgabe vom Land oder vom Bund, haben wir Plan 26 überwiesen bekommen, 5,5 Millionen Euro. Wir haben aber Auszahlungen von 148 Millionen. Das heißt, wir reden von einem Zuschussbedarf der Kommune von 121 Millionen. Und da wir das einzige Oberzentrum hier im Süden Sachsen-Anhalts sind und sich logischerweise in Großstädten, ich sag jetzt mal sozial Schwache, die auch aus dem Umland kommen, bezahlen wir die Zeche für andere Kommunen. Das muss man so deutlich sagen.

Und Frau Brederlow wird Ihnen jetzt nochmal genau Auskunft geben zu dem Thema, wie wir versuchen, die HzE in den Griff zu kriegen. Wahrscheinlich haben wir auch eine gesetzgeberische Änderung vom 1. Juli an, wo uns der Bundesgesetzgeber ermöglicht, tatsächlich Einsparungen zu machen. Und jetzt würde ich gerne über den Vorsitzenden, Herrn Haak, Frau Brederlow das Wort erteilen wollen.

Herr Haak

Vielen Dank, Frau Brederlow.

Frau Brederlow

Ja, also Herr Kehr wieder, das nehme ich Ihnen natürlich nicht übel, auch wenn es nicht so hundertprozentig stimmt, denn wir haben im Zusammenhang mit der Haushaltskonsolidierung zwei Maßnahmen beschlossen. Das ist einmal das Pflegeelternkonzept und das zweite auch die Poollösung in den Eingliederungshilfen. Also es sind schon durchaus Maßnahmen diskutiert worden. Im nächsten Jugendhilfeausschuss, ich habe die Informationen schon hier, es ist noch nicht eingestellt, werden wir auch die aktuellen Entwicklungen darstellen, die insbesondere verschiedene Bereiche betreffen. Inobhutnahmen gehen, nachdem sie nach Corona tatsächlich extrem hochgegangen sind, erfreulicherweise zurück. Man muss dazu sagen, für die andere Inobhutnahme in einer stationären Einrichtung ist nicht selten der Ausgangspunkt für eine längerfristige Hilfe zur Erziehung. Also, das ist eine positive Entwicklung.

Das zweite Thema ist das Verhältnis ambulanter Hilfen zu stationären Hilfen, verändert sich auch gerade. Wie gesagt, im nächsten Jugendhilfeausschuss wird das dargestellt. Ich kann auch den Fraktionen noch einmal anbieten, die CDU und die SPD haben das schon wahrgenommen, durchaus zu dem Thema auch noch einmal ins Gespräch zu kommen mit den Fachleuten, die dann auch noch einmal detailliert Auskunft geben können. Wie gesagt, es findet einige statt.

Nichtsdestotrotz habe ich Ihnen heute auch eine Vorlage geschickt, beziehungsweise eine Stellungnahme der kommunalen Spitzenverbände, Bundesverbände zu einer geplanten Änderung im SGB VIII. Das habe ich an die Fraktionen geschickt mit der Bitte um Kenntnisnahme, die ab 1.1.2028 ansteht und eine nochmalige Verschiebung der finanziellen Risiken auf die Kommunen bedeuten würde. Es ist im Moment ein Referentenentwurf. Wir können dazu auch tatsächlich gerne in Kontakt kommen, weil der ist tatsächlich, also wer die Zeit hat, die Synopsis sich anzugucken, wird möglicherweise ein bisschen verzweifeln, weil das ist viel, was da drinsteht. Aber die Stellungnahme ist, glaube ich, sehr gut dargestellt.

Und vielleicht noch einmal kurz eine Zahl. Ich habe es auch in die E-Mail mit reingeschrieben. Für eine Stadt der Größenordnung von Halle würde das 2 bis 5 Millionen Euro zusätzliche jährliche Kosten in den HzE bedeuten. Formal nur durch die Gesetzesänderung. Da spielen regionale Unterschiede dann nochmal eine Rolle. Die Gesetzesänderung, von der Dr. Vogt sprach, betrifft das SGB II. Das könnte sein, dass es gelingt, wenn mehr Menschen in Arbeit kommen. Dr. Bergner hat Herrn Kaltoven ja in der letzten Stadtratssitzung da auch zitiert: Wenn mehr Menschen in Arbeit kommen und aus dem SGB II rausgehen, haben wir möglicherweise auch eine Verringerung des Armutrisikos, was ja ein großes Thema hier in Halle ist. Also, es ist ein sehr komplexes Thema. Wir sind da dran. Wie gesagt, zwei Maßnahmen sind auch hier in der Haushaltskonsolidierung beschlossen. Wir werden weitere Maßnahmen darstellen.

Herr Haak

Vielen Dank. Und dann möchte der Bürgermeister Geier noch was sagen.

Herr Bürgermeister Geier

Genau, ich würde gerne nochmal auf den Bezug zum Haushaltsrecht eingehen. Und zwar ist es so, Herr Kehr wieder, dass in diesem Landesgesetz Sondervermögen eine Erleichterung vorgesehen ist für die Zeit der vorläufigen Haushaltsführung. Der Grundsatz ist, sachlich notwendig, rechtlich verpflichtend, unabweisbar. Und diese Kriterien gelten für das Sondervermögen nicht. Das regelt dieser Paragraph 14 aus diesem Sondergesetz Sachsen-Anhalt. Und das heißt, dass, wenn wir quasi diese beschlossenen Maßnahmen aus dem Sondervermögen beauftragen, vergeben wollen, dann muss das in jedem Fall haushaltsmäßig abgesichert sein. Das heißt also, da gelten die normalen Kriterien auch des Vergaberechts. Und deshalb sind diese Projekte aus dem Sondervermögen in einen Nachtragshaushalt zu bringen.

Herr Haak

Vielen Dank. Als nächster Redner auf der Liste ist Herr Raue.

Herr Raue

Ja, ich habe mir mal ganz kurz noch was aufgeschrieben, weil ich es so grundsätzlich tatsächlich mal für sinnvoll halte, diesen Bericht des Oberbürgermeisters, wo ich ja relativ selten dazu spreche, doch noch mal zum Anlass zu nehmen, um das mal zurückzuspiegeln. Also, einmal ist es zu unterstreichen, Herr Dr. Vogt, was Sie sagen, das wird auch von mir, von meiner Fraktion nicht in Abrede gestellt, dass wir hier hauptsächlich als Stadt unter den Ausführungspflichten auch der Bundesgesetze leiden und auch natürlich unter der Entscheidungssetzung und der Politikfindung im Bund und im Land.

Dennoch hat dieser Stadtrat, der ja letztendlich nicht nur ein Ausfluss oder eine Spiegelung der Bevölkerung ist, sondern in erster Linie eigentlich eine Spiegelung der Parteien, die ganze Zeit nichts anderes zu tun gehabt, als im Prinzip die Bundes- und die Landespolitik auf allen Ebenen, auf allen Linien in unterschiedlicher Intensität zu unterstützen und damit sämtliche Entscheidungen, die von ganz oben für uns hier ganz unten getroffen worden sind. Und der Stadtrat hat auch Einreden, Warnungen, insbesondere von meiner Fraktion, immer wieder in den Wind geschlagen, dass die Entscheidungen für uns auch als Stadt auf kommunaler Ebene, für die Bürger da draußen und uns alle zu gravierenden Einschnitten führen könnten und ja jetzt auch werden. Also die Warnung war immer gesagt und der Stadtrat hier in Halle, wie sicherlich viele andere Stadträte in diesem Land, hat sich ausdrücklich immer für eine Schulden- und Verschuldungspolitik entschieden. Immer. Es waren die Maßnahmen niemals genug. Es musste immer noch was obendrauf gesattelt werden. Die Goldrandlösung musste immer her und es wurde an keiner Stelle tatsächlich mal mit visionärem Blick, mit zukunftsgerichtetem Blick überlegt: Was ist jetzt hier das Kosten-Nutzen-Verhältnis und wie positionieren wir unsere Stadt am besten.

Und durch die gesamte Politik und die Unterstützung des Stadtrates haben wir im Land eine Deindustrialisierung bekommen, wie wir sie niemals hatten. Wie, um ehrlich zu sein, viele das nicht für möglich gehalten hätten, die aber im Prinzip viele Ökonomen vorausgesagt haben, und wir ihnen auch regelmäßig mitgeteilt haben.

Herr Haak

Herr Raue, ich muss mal ganz kurz. Wir sind beim TOP Aussprache zum Bericht des Oberbürgermeisters. Sie haben drei Minuten und sie müssen sich wirklich auf drei Minuten...

Herr Raue

Mache ich ja auch.

Das heißt, auch bei der Stadtverwaltung selbst fehlen die ganze Zeit und die ganzen Jahre, und das machen zum Beispiel Kosten oder Hilfen zur Erziehung ganz deutlich. Im Vergleich zu Magdeburg haben wir eine maximale Verschiebung zu unseren Lasten. Also, wir haben

eine Kostenerhöhung von im zweistelligen, hohen zweistelligen Millionenbereich in Halle im Vergleich zu Magdeburg. Das wurde hier niemals analysiert und gegebenenfalls irgendwie thematisiert und schon gar nicht abgebaut. Und da trägt die Verwaltung als das Gremium mit dem größten Insiderwissen natürlich die Maximalschuld. Aber ich glaube, dadurch, dass hier alle oder viele Stadträte auch nah an Parteien und an Ministerien dran sind, wir ja jetzt nicht, gibt es auch hier Kenntnis.

Herr Haak

Herr Raue, die drei Minuten sind rum.

Herr Raue

Ja. Ich will nur sagen, Migration 300 Milliarden, dann haben wir die Energiewende mit nahezu einer Billion Euro und die Ukraine-Hilfe geht Richtung 200 Milliarden Euro. Es ist Wahnsinn, was wir hier unterstützt haben. Vielen Dank.

Herr Haak

Ja, Raue, ich muss das wirklich rügen. Ich habe Sie darauf hingewiesen, wir sind...
Ja, vielen Dank. Ich nehme zum Protokoll, dass ich recht habe. Vielen Dank. Als Nächstes würde ich Frau Müller aufrufen.

Frau Müller

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, ich will jetzt auch noch mal auf die Haushaltssituation eingehen. Herr Oberbürgermeister, Sie haben ja, Herr Kehr wieder hat das auch schon gesagt, Sie haben ja tatsächlich mit Ihrer Argumentation recht. Da deckt sich vieles auch mit unserer Sicht der Dinge, was eben auch die strukturelle Unterfinanzierung der Kommunen durch Land und Bund betrifft. Jetzt haben Sie im Grunde das alles auch noch mal ausgeführt. Wie gesagt, dem können wir folgen. Jetzt haben Sie dann weiterhin dazu gesagt, dass Sie morgen den Anhörungstermin haben. Und Sie haben gerade sehr deutlich gemacht, dass sozusagen die Stadtverwaltung oder die Stadt sich ja nicht mehr in der Lage sieht, weiter zu kürzen, und dass Sie morgen diesen Anhörungstermin haben und im Grunde erwarten, dass das Landesverwaltungsamt hier einen Ermessensspielraum zur Geltung bringt, den es auch hat. Selbst dieser Argumentation würden wir erst mal folgen. Das wäre sicherlich wünschenswert.

Jetzt stellt sich aber dennoch die Frage: Was machen wir oder was machen Sie denn aus Ihrer Sicht? Es ist nicht nur Ihre Aufgabe, es ist auch Aufgabe des Stadtrates. Aber wie stellen Sie sich das denn vor, wenn das Landesverwaltungsamt sagt: Nein, wir können hier keinen Ermessensspielraum gelten lassen? Was sollen wir, also Sie und der Stadtrat gemeinsam, dann aus Ihrer Sicht tun? Die Flinte ins Korn werfen? Weil wir müssen ja mal bedenken: Die Forderungen, wie gesagt, die haben wir, da haben wir dieselben. Aber eine gerechtere Ausfinanzierung von, also der Kommunen durch Land und Bund, ist ja nicht morgen umgesetzt, auch nicht im kommenden Jahr. Das wissen wir. Und eine Konnexitätsklage oder Verfassungsbeschwerde, wie immer man das nennen möchte, die wir an der Stelle auch unterstützen, die ist ja auch nicht morgen gewonnen. Insofern muss man ja mit einer realen Situation umgehen. Die sich gegebenenfalls stellt, wenn das Landesverwaltungsamt sagt: „Nö, gibt keinen Ermessensspielraum. Was müssen wir aus Ihrer Sicht dann tun? Wie gesagt, nicht, was sollen Sie dann tun? Mir ist schon klar, wie das hier gelagert ist. Vielen Dank.

Herr Haak

Frau Müller, vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, herzlichen Dank, Frau Müller, für die Fragen, die ich als sehr, sehr gut und auch wichtig und auch richtig finde, hier zu stellen. Also grundsätzlich ist ja eine Anhörung dazu da, dass

wir Sachen mal für uns verständigen, also dass wir quasi Unklarheiten, Missverständnisse aus dem Weg räumen. Unserer Meinung nach sind hier Missverständnisse noch im Raum, die wir jetzt hoffen, mit dem Antwortschreiben von heute auch zu klären, und das dann noch mal mündlich vortragen werden, morgen Vormittag, wo Herr Geier und ich ja um 10 Uhr aufschlagen im Landesverwaltungsamt. Und wir hoffen natürlich, dass wir hier zu einer gütigen Einigung im Sinne der Stadt und ihrer Bewohner kommen.

Falls dem nicht der Fall sein sollte und wir keinen Haushalt genehmigt bekommen, werden wir umgehend eine außerordentliche Stadtratssitzung einberufen, um dann die weiteren Schritte hier mit Ihnen zu besprechen. Das ist schon mal auf jeden Fall sicher, weil im Endeffekt die Haushaltshoheit obliegt dem Stadtrat und nicht der Verwaltung. Und darauf können Sie sich einstellen. Wir werden das auch sehr schnell machen, wir bereiten auch bereits in der Verwaltung vor. Das heißt, es wird keine, nicht viel Zeit vergehen zwischen der Mitteilung von Offiziellen vom Landesverwaltungsamt und der Einladung zu einer außerordentlichen Stadtratssitzung.

Herr Haak

Vielen Dank. Frau Jacobi, ich kann Sie leider jetzt nicht drannehmen, weil im Top 7 ist aus... Es ist jetzt momentan nur, vielleicht können Sie das bei Anfragen stellen, aber hier dürfen explizit nur Fraktionen Anfragen stellen. Leider jetzt nicht. Tut mir leid. Vielen Dank für das Verständnis, Herr Dr. Bergner.

Herr Dr. Bergner

Herr Oberbürgermeister, ich würde gerne noch mal zu Ihrer Aussage zum Sondervermögen, anschließend an das, was Herr Kehr wieder gesagt hat, anschließen. Sie sagten, aufgrund unserer Haushaltslage und der Entscheidung, der angedrohten Entscheidungen des Landesverwaltungsamts könnte das Sondervermögen nicht umgesetzt werden. Ich habe auch den 14. Infrastrukturgesetz, der nicht ganz unwichtig ist, das ist der übernächste Tagesordnungspunkt, über den wir reden, durchgelesen. Und ich habe auch Herrn Geier so verstanden, dass das Erfordernis mit einem Nachtragshaushalt, durch den man dem durchaus gerecht werden kann, sodass die Aussage „Es geht gar nichts mehr, wenn das Landesverwaltungsamt nicht nachgibt“ für das Sondervermögen so nicht geht. Aber das würde ich gerne klarstellen, ehe wir über den übernächsten Tagesordnungspunkt reden.

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Herr Dr. Bergner, vielen Dank für Ihre Frage. Noch mal zur Präzision. Wenn wir keinen Haushalt haben, können wir auch keinen Nachtragshaushalt haben. Also, das ist das Problem. Du kannst ja auf einen nicht genehmigten Haushalt keinen Nachtragshaushalt draufsetzen. Und wir brauchen den Nachtragshaushalt, um diese Summen von Sondervermögen entsprechend darzustellen, um dann auch an die Umsetzung zu kommen.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Heinrich.

Herr Heinrich

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kollegen, sehr geehrte Gäste, da ich in diesem Gremium nicht vielen die wirtschaftlich erfolgreiche Führung einer Würstchenbude zutrauen würde, empfehle ich Ihnen, einen renommierten Unternehmensberater zu Rat zu ziehen, der nicht betriebsblind ist, der versteht, mit Geld umzugehen, der die Arbeitsprozesse prüft, der den Personalbedarf prüft und Modernisierungsmaßnahmen aufzeigt. Danke, das war's.

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ich rede gerne mit dem Unternehmensberater. Er ist herzlich eingeladen. Wir haben ja eine Ausschreibung gehabt zur HzE-Reduktion. Wir hatten keine einzige Bewerbung. Und es gibt hier einen sehr erfahrenen Mitarbeiter in der Verwaltung. Der hat mir gesagt, O-Ton: „Wenn ich wüsste, wie ich die HzE reduzieren könnte, würde ich ein Heidengeld verdienen und die Stadterweiterung Halle verlassen, um andere Kommunen zu beraten.“ Also, bitte setzen Sie uns in Kontakt mit diesem Unternehmensberater: ob@halle.de. Dankeschön.

Herr Haak

Vielen Dank, Frau Dr. Burkert.

Frau Dr. Burkert

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren. Also die Absage vom Landesverwaltungsamt ist erstmal ein richtiger Schock gewesen für unsere Fraktion, aber ich denke auch für die ganze Stadt. Und unsere Frage ist nochmal, inwieweit jetzt die freiwilligen Leistungen und die freien Träger jetzt in die Zukunft schauen. Wir wissen, dass das eine Hängepartie ist. Wir wissen auch nicht, wie lange das Ganze sich jetzt noch hinzieht. Und deshalb die Frage: Können die Einrichtungen darauf hoffen, dass die Gelder, die jetzt gezahlt wurden, auch weiter gezahlt werden, bis der Haushalt genehmigt wird? Diese Aussage wäre mir jetzt nochmal wichtig.

Ich will aber trotzdem nochmal darauf hinweisen, wir hatten auch Kontakt, also letzte Woche, zur Wärmestube. Auch die Gelder, die jetzt gezahlt werden, die reichen natürlich vorne und hinten nicht. Also die sozialen Probleme unserer Stadt steigen enorm an. Das haben sie uns auch in Statistiken nochmal gezeigt. Und das wäre nochmal der ganz große Wunsch, dass da nochmal eine ganz klare Aussage dazu kommt. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, das Finanzierungsmodell ist klar. Der Bund verschuldet sich, und um nicht noch mehr Schulden machen zu müssen, müssen hier bei den Ärmsten gespart werden in Halle. Das ist das Modell im Moment, das gefahren wird im Bund.

Ja, wir haben 70 Prozent da, die können wir auszahlen und dann war es das. Also, da kommen viele Freie Träger nicht bis Weihnachten drüber die Runden. Das sage ich ganz klar.

Herr Haak

Frau Ranft.

Frau Ranft

Ja, weil alle Fraktionen sich hier zum Thema äußern, wollte ich das natürlich auch kurz machen. Auch wir waren, ich habe es ja auch bei „Du bist Halle“ auch so angegeben, auch wir waren extrem geschockt, als wir das gehört haben. Weil wir haben ja lange miteinander gerungen und wir hatten viele Sitzungen, viele lange Sitzungen und wir hatten Bewegungen, die aufeinander zgingen. Es sind da einige, das haben ja alle auch bemerkt, über ihren Schatten gesprungen, haben sich enthalten, haben zugestimmt, Dingen, die sie eigentlich sonst nicht zustimmen würden. Und andersrum war es genauso. Wir waren eigentlich auf einem guten Weg und hatten alle irgendwie Bauchschmerzen mit diesem Haushalt und haben aber das als Kompromiss gesehen.

Und mir fehlt jetzt so ein bisschen, Herr Kehrwieder hat es schon angedeutet, und Sie auch, Herr Oberbürgermeister, mir fehlt jetzt tatsächlich die Fantasie, wie das weitergehen soll. Also, es sind rote Linien da, die sind parteipolitisch da, die sind auch bei der AfD da, auch wenn die AfD jetzt so tut, als ob sie die nicht hat. Die hat hier jeder von uns an irgendeiner Stelle. Und mir fehlt tatsächlich die Fantasie, wie wir dann aus diesen Runden, die wir jetzt auch wieder haben werden, vielleicht auch, da ist sich ja Frau Müller auch sicher, dass das auch wieder stattfindet, auf die Frage „Wie geht es weiter?“ Also wir werden uns dann auch wieder überfraktionell zusammensetzen. Wir werden dann zwei-, drei-, viermal die Woche wieder tagen und dann versuchen, auf eine Lösung zu kommen. Aber mir fehlt tatsächlich die Fantasie, weil jeder Dinge hat, die ihm oder ihr wichtig sind. Also, ich weiß nicht, wie wir da rauskommen. Und ich wünsche Ihnen da alles Gute und ein gutes Händchen im Landesverwaltungsamt. Aber ich weiß gerade nicht, wie es weitergehen soll.

Und ich finde die Situation auch absurd. Einerseits reden wir hier seit Monaten darüber, wie wir sparen, was wir sparen müssen. Und dann reden wir gleichzeitig darüber, wie wir 116 Millionen ausgeben. Und das ist irgendwie ganz schlecht vermittelbar, auch den Menschen draußen. Also ich wurde angesprochen, als es gestern in der Zeitung stand, und dann wurde gesagt: Was ist denn jetzt bei euch los? Ihr habt euch doch da die Köpfe eingeschlagen um den Haushalt und jetzt geht das wieder los. Also aus dem Planetarium, jetzt nicht von der Leitung, aber aus dem Verein, habe ich gehört, dass die Angst haben. Also die Leute haben Angst, wie es weitergeht. Und das ist eine Situation, die ich mir für diese Stadt, Frau Burkert hat es ja auch gesagt, die wir halt niemandem zumuten wollen. Und da wünsche ich uns gute Beratungen. Aber mir fehlt tatsächlich so ein bisschen auch, also gerade auch die Energie dafür, aber auch die Fantasie, wie kann sich das gestalten? Und wer die hat, der komme bitte, der komme raus und sage, wie es geht. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Aldag.

Moment, stopp, ich war zu schnell. Herr Oberbürgermeister möchte noch auf Frau Ranft antworten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, Frau Ranft, ich bin auch angesprochen von Bürgern, die sagen: „Wir glauben nicht mehr an die Handlungsfähigkeit unseres Staates auf kommunaler Ebene.“ Ich meine, wir nehmen neue Schulden auf, auf Landes- und Bundesebene. Das geht sogar so weit, dass man bei einem Online-Medium innerhalb von drei Stunden zwei verschiedene Mitteilungen bekommen hat. Die Stadt Halle bekommt keinen Haushalt wegen Schulden und das Land nimmt Kredite 1,2 Milliarden Euro auf. Gleichzeitig kriegen wir 277 Millionen Investitionsmittel für das Zukunftszentrum, 116 Millionen Mittel für die Infrastruktur in Halle. Das können Sie keinem Bürger mehr vermitteln. Und ich kann es auch nicht mehr dem Bürger vermitteln. Und kommen Sie mit Vorschlägen, wo wir noch sparen sollen, die nehmen wir gerne entgegen. Wir als Stadtverwaltung wissen es nicht mehr. Kommen Sie gerne mit Steuererhöhungen. Wir haben es versucht als Verwaltung. Ich glaube, Steuererhöhungen sind ein ganz schlechtes Signal an die Bevölkerung. Gerade jetzt in dieser Gemengelage, in der wir uns als dieses Bundesland befinden. Wir werden morgen unser Bestes tun, Herr Geier und ich, um das abzuwenden, diese dann wirklich zu Tage tretende Dysfunktionalität der kommunalen Ebene. Und die kommunale Selbstverwaltung sehe ich nicht mehr als gegeben an. Dankeschön.

Herr Haak

Herr Aldag.

Herr Aldag

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Mir brennt tatsächlich noch eins unter den Nägeln, das mir ein bisschen fehlt zur Einordnung. Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrer Analyse völlig recht, wo überall die Probleme sind, in den Zuweisungen, in den Aufgaben, die wir haben. Und wir hangeln uns ja Monat für Monat irgendwie da entlang, versuchen, irgendwie Kompromisse zu finden und irgendwie gemeinsam da einen Weg rauszufinden.

Jetzt kann ich mich erinnern, ich bin im letzten Monat auch kurz hinten mit dem Zimmer gewesen am Anfang, wo wir nochmal beredet haben, wie können wir denn die Kuh hier vom Eis kriegen. Und da war von Seiten der Verwaltung klar die Aussage: Ja, also die Anforderung von dem Landesverwaltungsamt stand da, wir müssen 20 Millionen einsparen. Und von der Stadtverwaltung kam dann an uns die Ansage: „Nein, die 20 Millionen sind es gar nicht, wir brauchen nur die 16 Millionen, das ist abgesprochen mit dem Landesverwaltungsamt und dann kriegen wir das irgendwie gebacken.“ Dann haben wir was zusammengebastelt und haben versucht, irgendwie eine Mehrheit dafür zu kriegen, haben letztendlich einen Beschluss gefasst, dann reichen wir das wieder ein und jetzt kommt es vom Landesverwaltungsamt wieder zurück.

Ich kann das nicht einordnen. Wie verhält sich das, also was sagt die Verwaltung zu uns als Stadtrat, und kann ich dem folgen, ist das richtig? Hat die Verwaltung oder das Landesverwaltungsamt tatsächlich der Verwaltung gesagt: „Ihr braucht nur die 16 Millionen und macht dann wieder einen Rückführer von dieser Zusage“ Ich kann das nicht mehr einordnen, was für ein Spiel im Moment gerade gespielt wird, und es macht es für uns als Stadtrat extrem schwer, überhaupt noch irgendwie eine Mehrheit für irgendwas zusammenzukriegen, wenn hier anscheinend entweder das Landesverwaltungsamt oder jetzt vorsichtig die Verwaltung nicht mit offenen Karten mit uns spielt.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Noch mal was ganz Wichtiges, Technisches, vielleicht auch für die Bevölkerung. Wenn ein Haushalt nicht ausgeglichen ist, und das ist bei allen Kommunen fast in Deutschland der Fall, und wenn er ausgeglichen ist, dann gibt es dann Rücklagen. Es gibt zum Beispiel eine Stadt im Saalekreis mit über 10.000 Einwohnern, die 80 Millionen Euro Rücklagen hat, um das mal auf den Punkt zu bringen. Und die Kommunen können nur noch wegen Rücklagen oder nicht hier behaupten, einen ausgeglichenen Haushalt zu machen. Wenn es keinen ausgeglichenen Haushalt kriegt, muss die Aufsichtsbehörde hier in Sachsen-Anhalt, das Landesverwaltungsamt, diesen Haushalt genehmigen. Und die stellen dann fest, er ist nicht genehmigungsfähig. Bitte schärfen Sie nach bei der Konsolidierung. Die sagen aber nicht was. Und die sagen auch nicht, welche Summe. Das überlassen Sie uns. Das ist die kommunale Selbstverwaltung. Da ziehen sie sich immer zurück. Und wir agieren natürlich, Herr Geier und ich, und ich bin froh, dass ich so einen erfahrenen Finanzbürgermeister habe, der so viele Jahre im Landesverwaltungsamt zusammenarbeitet, der auch sagt, er hat übrigens so etwas noch nicht erlebt wie dieses Jahr, warum auch immer. Er hat durch seine Erfahrung ein Gespür für Dinge, die funktionieren, nicht funktionieren. Und dieses Gespür hat ja immer funktioniert die letzten Jahre. Und auf dieses Gespür verlasse ich mich auch. Und er hat sich auch auf sein eigenes Gespür verlassen. Und wir sind auch perplex. Und die Presse hatte ja recht, als sie schrieb: Bombe schlägt ein im Ratshof. Und das war auch so. Also, wir sind auch perplex, aber wir sind sehr, sehr optimistisch. Und das will ich nochmal ganz deutlich sagen. Die Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsamt ist grundsätzlich sehr gut. Und sie sind sich auch der Lage, der finanziellen Lage der Stadt bewusst. Und morgen gibt es ein Gespräch und wir drücken die Daumen. Unterstützen Sie uns, dass das morgen

klar geht. Und jetzt möchte Herr Geier nochmal dezidierter ausführen, Herr Aldag, zu Ihren Anmerkungen.

Herr Haak

Herr Bürgermeister.

Herr Bürgermeister Geier

Ich würde gerne noch mal auf diese Millionenbeträge eingehen. Also noch mal zur Genese ganz kurz. Wir waren ständig in der Kommunikation mit dem Landesverwaltungsamt seit der Situation aus 2025. Wir haben immer informiert, wie der Stand der Dinge ist, was im Stadtrat passiert, wie es im Finanzausschuss lief und so weiter und so fort. Für 2026 haben wir dann einen Vorschlag gebracht als Verwaltung, ein Konsolidierungsvolumen von 13,6 Millionen. Der Stadtrat hat dann in der Dezembersitzung aus diesen 13,6 Millionen 6,6 Millionen beschlossen. Und zu diesen 6,6 Millionen hat uns dann die Kommunalaufsicht in dem Gespräch mit den Fraktionsvertretern am 18. Februar gesagt: „Das ist eindeutig zu wenig.“ Sondern die Vorstellung war, einen zweistelligen Millionenbetrag zu beschließen. Daraufhin haben wir noch mal die zweite Runde gemacht und haben quasi einen Vorschlag in einem Volumen von 19,6 Millionen eingereicht. Und nach der Beschlusslage von März sind daraus dann 16,6 geworden. Also im Vergleich zum Dezember 10 Millionen mehr. Zweistelliger Millionenbetrag, das wird sicherlich auch morgen dann noch mal zu diskutieren sein. Das ist also auf jeden Fall ganz wichtig.

Und wichtig ist in dem Zusammenhang auch noch mal, auf die Frage, die Art und Weise der Ermessensausübung, einzugehen. Weil in dem Schreiben, das Ihnen vorliegt, steht drin, erhebliche Rechtsverstöße. Das sage ich mal, jeder von uns hier weiß, dass ein unausgeglichener Haushalt ein Rechtsverstoß ist. Das ist also keine neue Information. Und es wird aber argumentiert, dass man aufgrund dieser Rechtsverstöße beanstanden will. Und es ist schon nochmal die Frage zu stellen, ob bei der Abwägung eines Ermessens berücksichtigt wird, wo die Ursachen dieser Defizite liegen. Und ob Maßnahmen, die beispielsweise vorgeschlagen sind, Stichwort Erhöhung der Grundsteuer B, das sind also von diesen 138 Millionen 4,6 Millionen, das schlägt das Landesverwaltungsamt vor. Jetzt mal ad hoc. Ob die geforderten Maßnahmen sozusagen geeignet sind, um da von minus 138 auf null zu kommen Also das heißt, das ist nochmal ein wesentlicher Punkt, der da auch nochmal zu erörtern ist. Die Ermessensausübung. Weil da kann es nicht nur um eine rechtliche Betrachtung gehen, das steht im KVG, sondern auch um Rahmenbedingungen, in denen sich die Stadt Halle bewegen muss.

Verfahrensmäßig gibt es drei Möglichkeiten oder zwei Möglichkeiten. Wir bekommen eine Beanstandung, gehen dagegen rechtlich vor. Zweitens sind wir in der Verpflichtung, quasi Ihnen dann eine neue Vorlage zu bringen. Ja, also das heißt, das Spiel geht dann so weiter, bis irgendwann ein Haushalt beschlossen ist, der durch das Landesverwaltungsamt akzeptiert wird. Aber wichtig ist nochmal, dass wir zu allen Themen, die diese strukturelle Unterfinanzierung dokumentieren, im Widerspruchs- und Klageverfahren sind. Wir sind im Widerspruchs- und Klageverfahren gegen Zensus. Wir sind im Widerspruch zu dem festgesetzten FAG-Bescheid. Also das heißt, das sind ja auch Indizien dafür, dass hier strukturell was nicht stimmt. Und das muss man einfach noch umfassend erörtern und nicht nur am Gesetzestext des KVG agieren.

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ich möchte mal kurz was ergänzen, was ich sehr wichtig finde: Steuererhöhungen. Hier kann man, wird ja oft verglichen, Magdeburg, Dessau, Halle. Aber hier kann man nicht vergleichen. Halle ist die drittdichtbesiedelte ostdeutsche Großstadt. Eine

Grundsteuererhöhung würde bedeuten, dass automatisch natürlich die Abführungsmöglichkeiten von HWG und GWG geschwächt werden. Das muss man ganz klar sagen. Und Halle wäre noch unattraktiver als Wohnstandort, weil sie ja schon wenige Meter weiter im Saalekreis sind.

Gewerbsteuer. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer tut nachweislich dazu führen, dass die Gewerbesteuererinnahmen sogar mittelfristig sinken. Das heißt, was hier kurzfristig erwartet wird, führt mittelfristig zu einer noch schlimmeren Haushaltssituation. Das versuchen Sie mal, einem Unternehmen zu erklären.

Was hier nämlich passiert, ist eine Haushaltskonsolidierung nach juristischen Prinzipien. Man kann aber eine Stadt nicht juristisch führen, man muss sie ökonomisch und sozial führen. Und ich glaube, hier besteht der Teufel im Detail. Um das nochmal ganz deutlich zu sagen. Und meine Aufgabe als Oberbürgermeister und Hauptverwaltungsbeamter ist, Schaden von der Stadt abzuwehren. Dankeschön.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Schöder, es sind bereits zwei Redebeiträge aus der AfD-Fraktion. Zu diesem Tagesordnungspunkt kann für jede Fraktion nur zweimal geredet werden. Deswegen kann ich Sie jetzt leider nicht zu Wort kommen lassen. Frau Müller.

Frau Müller

Ja, ich habe mich nochmal gemeldet, weil hier ebenso der Zungenschlag drin war, hinsichtlich Landesverwaltungsamt, dass die keine konkreten Vorgaben machen. Und Sie, Herr Oberbürgermeister, sagten, das Landesverwaltungsamt zieht sich darauf zurück.

Also, da muss ich ja jetzt auch mal sagen: Wir müssen uns mal entscheiden, was wir wollen. Wollen wir kommunale Selbstverwaltung oder erwarten wir vom Landesverwaltungsamt, dass die uns sagen, was wir hier kürzen sollen? Das ist gut so, dass das Landesverwaltungsamt das nicht macht. Auch wenn wir selber gerade ein bisschen ideenlos sind, aber wir stellen uns jetzt mal bitte alle vor, wenn uns das Landesverwaltungsamt jetzt sagt: „Ihr, lieber Stadtrat Halle, habt die Stadtwerke zu verkaufen“ oder „Ihr, lieber Stadtrat Halle, was weiß ich, habt die HWG oder GWG oder sonst was dichtzumachen.“ Dann würden wir ja alle zu Recht auf den Barrikaden stehen, respektive vor dem Landesverwaltungsamt, weil das genau eben keine kommunale Selbstverwaltung ist. Die Konsequenz muss man dann auch tragen. Insofern, wir können vom Landesverwaltungsamt nicht erwarten, dass sie uns sagen, was wir hier tun sollen.

Und ich will es nur noch mal betonen, deswegen hatte ich vorhin noch meine erste Frage gestellt, Herr Oberbürgermeister. Ich glaube, wir sind uns ja in der Einschätzung und Analyse nochmal tatsächlich nicht weit entfernt. Und ich glaube, wir sind die meisten von uns sich einig an der Stelle. Aber wir müssen trotzdem ja irgendwie damit umgehen und sich als Oberbürgermeister und auch als Stadtrat hinstellen. Ich nehme uns da jetzt alle nicht raus. Aber wir können uns natürlich auch nicht hinstellen und sagen, wir können die Situation den Bürgern nicht mehr erklären. Es ist unsere verdammte Aufgabe, das den Bürgern zu erklären und irgendeine Lösung zu finden. Ansonsten können wir hier wirklich die Flinte ins Korn werfen. Dann können wir nach Hause gehen, können Sie nach Hause gehen und der gesamte Stadtrat auch. Das ist die Konsequenz dessen, wenn wir hier nichts mehr erklären können und respektive dann auch nicht mehr handeln können.

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, danke. Also, ich glaube, nach Hause gehen wir ja alle nicht. Aber nochmal, also ich habe Schwierigkeiten, das dem Bürger zu erklären. Wenn Sie das besser können als ich, Chapeau, ich kann es dem Bürger nicht mehr erklären. Ja, ich versuche es, ich kann es nicht mehr erklären.

Und noch eine Sache wollte ich sagen, kommunale Selbstverwaltung. Korrekt. Aber wenn man Dinge, die gefordert werden, nicht mehr mathematisch erfüllen kann. Und das Wichtige ist ja, die Verwaltung hat ja nur eine Stimme von 57. Also ein Sparauftrag geht nicht an die Verwaltung, geht an den ganzen Stadtrat. Das ist nochmal ganz deutlich.

Und das Letzte, was ich noch sagen wollte, ist der Fall, wo eine Aufsichtsbehörde direkt eingreift in die Verwaltung oder den Stadtrat, nennt sich Sparberater. Und in der Geschichte hatten wir da Oberhausen zum Beispiel, wo das durchgeführt werden wurde. Also, wie gesagt, das existiert und ist dann die letzte Konsequenz, wenn wir als Stadtrat keine weiteren Einsparpotenziale durchkriegen. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Raabe.

Herr Ferdinand Raabe

Vielen Dank, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen. Ich hätte noch mal zwei konkrete Nachfragen. Zum einen noch mal zu den freiwilligen Leistungen, die jetzt mit 70 % weitergehen. Hier noch mal ganz konkret die Frage: Also das heißt, auch ab Juni geht das dann auch so wie jetzt gehabt weiter und die Vereine können mit diesen 70-%-Mitteln planen? Habe ich das richtig verstanden?

Und die zweite Frage wäre auch noch mal zu den 70 %, wie das Landesverwaltungsamt diese Zahl einschätzt, ob das als valides Vorgehen gesehen wird, ob es da auch Kritik dran gibt?

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Also die Entscheidung können wir jetzt erst treffen, wenn wir Klarheit haben. Weil wir in einer sehr komplizierten Gemengelage sind. Wir müssen uns ja rechtssicher verhalten als Kommune. Zurzeit haben wir 70 % freigegeben. 70 %. Und unter der nicht genehmigten Haushaltslage ist mein Kenntnisstand, wir reden ja oft auch hier von Auslegungen von so und so, dass wir die 30 % nicht auszahlen können.

Herr Geier bestätigt.

Herr Ferdinand Raabe

Gab es dazu Rücksprache mit dem Landesverwaltungsamt zu diesen Prozentsätzen?

Herr Bürgermeister Geier

Wir haben doch genau deshalb angefragt, weil das Landesverwaltungsamt argumentiert hat, schrittweise freiwillige Aufgaben zurückzuführen. Und aus der Antwort des Landesverwaltungsamtes ist dann diese Umsetzung in der Verwaltung passiert. Und nochmal kurz zusammengefasst: Es war ja im März, bis zu 70 % bekommen die Bereiche, die freiwillige Aufgaben ohne vertragliche Verpflichtung haben. Das ist insbesondere der Bereich Marquardt und Brederlow. Und innerhalb dieses maximal möglichen Budgets von 70 % können die Beigeordneten-Kolleginnen entscheiden, welche inhaltlichen Gewichtungen sie vornehmen. Also das heißt, es ist auch möglich, dass ein Freier Träger 100 % Auszahlung bekommt und der andere statt 100 nur 20. Aber in der Gesamtabrechnung bleibt

es bei 70. Und das Landesverwaltungsamt sieht die Gemengelage so, dass auf keinen Fall 100 % im Jahr 26 ausgezahlt werden können. Und das haben wir auch in der Sitzung im März so kommuniziert.

Herr Haak

Herr Oberbürgermeister, nochmal.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ich möchte vielleicht nochmal einen anderen Begriff benutzen, der noch ein bisschen klarer ist und einfacher zu greifen. Das Zurückfahren von freiwilligen Leistungen kann man synonym sehen als das Zurückfahren der Lebensqualität hier in der Stadt. Und wir reden hier von nichts anderem. Die Reduzierung der Lebensqualität unserer Stadt aufgrund von Belastungen des Bundes und des Landes, was wir nicht kompensiert bekommen. Und so muss man das Ganze hier subsumieren. Und nichts anderes. Dankeschön.

Herr Ferdinand Raabe

Also als letzte Rückfrage nochmal: Es geht uns nur darum, ist die konkrete Zahl, diese 70 %, ist das in der Verwaltung als Lösungsweg entschieden worden oder wurde diese Zahl konkret vom Landesverwaltungsamt an einer Stelle... Also, es geht jetzt nicht darum, ob die Zahl sinnvoll ist oder nicht, sondern es geht quasi nur um die Frage, wo diese Zahl herkommt.

Herr Haak

Herr Bürgermeister.

Herr Bürgermeister Geier

Es ist innerhalb der Verwaltung entschieden worden und es ist entstanden, weil wir uns zu dem Zeitpunkt dieser Entscheidung in der vorläufigen Haushaltsführung befinden. Und da gehen keine 100 %. Deshalb ist es auch wichtig, eine Haushaltsbestätigung zu bekommen, um über 70 plus x überhaupt diskutieren zu können.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Silbersack.

Herr Silbersack

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren. Ich würde einfach darum bitten, dass, wenn morgen die Anhörung stattfindet, dann zeitnah die Fraktionen informiert werden über das Ergebnis, denn tatsächlich ist es fünf nach zwölf und wir brauchen ja, glaube ich, eine andere Schrittigkeit. Das wäre meine erste Bitte, dass wir da entweder morgen oder spätestens am Montag zu einem Termin kommen.

Das zweite ist, mich ärgern immer Überraschungen im Leben, und wenn man überrascht ist über etwas, was ein Gegenüber sagt, hat das möglicherweise auch immer was mit Kommunikation zu tun. Ich würde einfach insofern darum bitten, weil wir als Stadtrat warten ja immer auf Ergebnisse, die sozusagen von der Verwaltung kommen, die Verwaltung vom Landesverwaltungsamt kommt. Die Absehbarkeit von Dingen ist meines Erachtens vorprägbar. Vielleicht kann man da auch im Miteinander, ich sage das jetzt einfach mal, auch noch einen anderen Weg finden. Ich wäre jedenfalls dankbar, wenn in der Zukunft diese Überraschungen ausblieben.

Das, was ich nicht akzeptieren kann, ist, weil das Thema mit dem Zensus nochmal angesprochen wurde, und das Prinzip Hoffnung lässt sich immer lange treten. Das ist ein Fehler der Stadt Halle, der Verwaltung gewesen. Man hat einfach in der Art und Weise, der Herangehensweise, der Zählung einen Fehler gemacht. Man hat das einfach zu lasch gehandhabt. Davon bin ich fest überzeugt und das sagt auch das Statistische Landesamt.

Aber ich will nur nicht, dass Hoffnungen geschürt werden, die letztendlich ins Leere gehen. Fakt ist eins: Wir können natürlich auf das Landesverwaltungsamt schimpfen, wie wir wollen. Am Ende des Tages, auch auf den Bund, auf das Land, ist in großen Teilen berechtigt. Aber irgendwo stehen wir in der Verantwortung, hier eine Lösung für das Ganze zu finden. Und dass das nicht lustig wird, das ist vollkommen klar. Aber ist jetzt nun mal unsere Aufgabe und ich glaube, dafür ist genau so eine Aussprache wichtig und richtig. Und das sollte damit anfangen, dass wir morgen, vielleicht relativ zeitnah von Ihnen erfahren, Herr Oberbürgermeister, dass wir hier nah zusammenkommen und dann einfach nochmal die Köpfe zusammenstecken müssen. Dankeschön.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt

Ja, sehr geehrte Fraktionsvorsitzende, sehr geehrter Herr Silbersack, vielen Dank. Wir werden morgen 15.30 Uhr eine außerordentliche Online-Sitzung machen zwischen den Fraktionsvorsitzenden und der Spitze der Stadtverwaltung. Kurz zum morgigen Ablauf unseres Kalenders, Herr Geier, und meiner Wenigkeit, 10 Uhr Landesverwaltungsamt. Dann haben wir kurz danach eine Sitzung innerhalb der Stadtspitze, beigeordnete Bürgermeister etc. Und dann würden wir direkt übergehen dann zu Ihnen und Sie dann informieren, wie unsere Einschätzung der Lage ist. Und dann natürlich dann entsprechend.

Also nochmal 15.30 Uhr, online, mit den Fraktionsvorsitzenden. Sie bekommen dann noch die Einladung, aber damit Sie das schon wissen, dann würde ich sagen, dann würden wir das Thema, glaube ich, jetzt beenden können. Und ich danke Ihnen nochmal.

Ende des Wortprotokolls

zu 8 Beschlussvorlagen

zu 8.1 Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der BMA BeteiligungsManagementAnstalt Halle (Saale) für das Wirtschaftsjahr 2025 Vorlage: VIII/2026/02466

Herr Haak wies auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 33 KVG LSA hin.

Die im Mitwirkungsverbot betroffenen Personen haben den Sitzungssaal verlassen.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt
44 Ja / 0 Nein / 1 Enthaltung

*Mitwirkungsverbot gemäß §33 KVG LSA
Oberbürgermeister Dr. Vogt
Bürgermeister Egbert Geier
Dr. Ulrike Wünscher
Carsten Heym
Dr. Mario Lochmann
Elisabeth Nagel
Udo Nistripke*

Friedemann Raabe
Torsten Schiedung

Beschluss:

Die Mitglieder des Verwaltungsrates der BMA BeteiligungsManagementAnstalt Halle (Saale) werden für das Wirtschaftsjahr 2025 entlastet.

Herr Haak bat die im Mitwirkungsverbot betroffenen Personen in den Sitzungssaal.

Frau Jacobi gab eine persönliche Erklärung ab. Sie wies auf den Minderheitenschutz hin und sagte, dass sie als fraktionslose Stadträtin nicht ausreichend informiert wird. Sie bat, dass künftig ihre E-Mail-Adresse in den Fraktionsvorsitzenden-Verteiler aufgenommen wird, damit auch sie alle Informationen zugeschickt bekommt.

zu 8.2 **Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026 (Vorlagen-Nummer: VIII/2026/02213) Vorlage: VIII/2026/02538**

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt führte in die Beschlussvorlage ein und sagte, dass die Verwaltung die Wünsche der Fraktionen aufgenommen hat, wie die Sanierung von Schultoiletten, das Projekt Künstlerhaus 188, den Radweg zwischen Nietleben und Dölau sowie das Inklusionszentrum der USV Freilufthalle. Er bezog sich auf die Verlängerung der Europachaussee und sagte, dass die Hochstraße in etwa 10 bis 15 Jahren ersetzt werden muss und dadurch über Jahre Baustellen und Staus zwischen Halle-Neustadt und Halle entstehen. Die Verlängerung der Europachaussee ist die beste und bereits genehmigte Möglichkeit, insbesondere den Durchgangs- und Schwerlastverkehr aus der Stadt herauszuhalten. Er sagte, dass dadurch die Infrastruktur entlastet werden soll. Weiter sagte er, dass Maßnahmen in der Merseburger Straße besser umgesetzt sowie das Gewerbegebiet Ammendorf besser angebunden werden können. Er bat um Zustimmung zur Vorlage. Er wies auf bereits geführte Gespräche mit Bürgermeistern des Saalekreises, der Landesregierung und der Investitionsbank über Unterstützung und Fördermittel hin. Abschließend sagte er, dass der Marktplatz zwar aus dem Sondervermögen herausfällt, aber weiterhin Haushaltsmittel vorgesehen sind: 800.000 Euro in diesem Jahr sowie jeweils eine Million Euro in den beiden Folgejahren, insgesamt 2,8 Millionen Euro.

Herr Haak wies darauf hin, dass sich Herr Silbersack gemäß § 33 KVG LSA im Mitwirkungsverbot befindet.

Herr Silbersack hat den Sitzungssaal verlassen.

Herr Raue führte in den Änderungsantrag seiner Fraktion ein und machte auf die vorgenommene Änderung der Begründung im Antrag seiner Fraktion deutlich. Er sagte, dass gezielt nochmal darauf reagiert wurde, da aus der Bürgerschaft die Frage kam, was mit der Rabeninsel ist. Er führte aus, dass die Rabeninsel geschützt bleibt und nicht tangiert wird. Das Projekt soll wesentlich weiter westlich entstehen, womit die Rabeninsel geschütztes Naturparadies bleibt. Er führte aus, dass seine Fraktion weiterhin an den bereits im März vorgeschlagenen Maßnahmen festhält. Darüber hinaus soll ein Betrag von 65 Millionen Euro für einen südlichen Saaleübergang einschließlich Zuwegungen und Dammlösung bereitgestellt werden. Vorgesehen ist eine etwa zwei Kilometer lange Straßenverbindung

zwischen Neustadt und Südstadt/Silberhöhe auf Höhe des Passendorfer Damms mit Anbindung an den Südstadtring. Er sagte, dass es ein zukunftsweisendes Projekt mit langfristigem Nutzen für Bevölkerung und Unternehmen ist. Durch kürzere Wege und weniger Staus können Fahrtzeiten, Kosten sowie Umweltbelastungen wie Abgase, Feinstaub und Lärm reduziert werden. Zudem werden Stadtgebiete wie der Böllberger Weg entlastet. Er verwies darauf, dass mit bestehenden Bahntrassen und anderen Infrastrukturprojekten technische Lösungen vergleichbarer Art bereits existierten und ein solches Vorhaben innerhalb von 13 bis 14 Jahren umsetzbar ist. Abschließend bat er um Zustimmung des Änderungsantrages seiner Fraktion.

Herr Wels sagte, dass seine Fraktion nicht grundsätzlich gegen die aufgeführten Projekte ist. Er kritisierte aber die mangelnde Verlässlichkeit politischer Entscheidungen und sagte, dass erst vor wenigen Wochen nach intensiven Beratungen ein Maßnahmenplan beschlossen wurde und nun bereits ein weitreichender Änderungsbeschluss vorliegt. Dadurch entsteht der Eindruck, Entscheidungen werden nachträglich so lange verändert, bis politische Mehrheiten erreicht sind. Weiter sagte er, dass nun Projekte aufgenommen wurden, die zuvor in Änderungsanträgen abgelehnt worden waren. Dadurch entsteht der Eindruck, einzelnen Fraktionen werden Projekte zugestanden, um Mehrheiten zu organisieren. Er äußerte, dass damit ein problematisches Signal an die Öffentlichkeit gesandt wird. Er bezog sich auf die Verlängerung der Europachaussee und sagte, dass er dies grundsätzlich als sinnvoll und notwendig hält, auch wenn er die Kalkulation und Trassenführung kritisch sieht. Er hinterfragte, warum das Projekt nicht von Anfang an Bestandteil der Planung gewesen ist. Abschließend verwies er darauf, dass die Planungen auf einem Gesetz beruhen, das noch nicht beschlossen ist. Er äußerte, dass seine Fraktion der ursprünglichen Vorlage im März zugestimmt hat und nun keinen Anlass sieht, diese grundlegend zu ändern. Daher wird seine Fraktion der neuen Vorlage nicht zustimmen.

Herr Ferdinand Raabe sagte, dass das Sondervermögen wichtige Investitionen ermöglicht, unter anderem für Radwege, die Sanierung kommunaler Gebäude, das Künstlerhaus 188 sowie die Verbesserung der Schultoiletten. Er bezog sich auf den Änderungsantrag der CDU und SPD und kritisierte, dass dieser unnötig bürokratisch ist. Dieser führt zu mehr Verwaltungsaufwand und verzögert Projekte, wie zum Beispiel die Freiluftsporthalle. Er betonte, dass es sich zunächst um einen Grundsatzbeschluss handelt, während konkrete Fachplanungen und Kalkulationen erst später erfolgen. Viele Projekte sind auf zusätzliche Fördermittel angewiesen. Er sagte, dass die im Änderungsantrag geforderten detaillierten Kalkulationen zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll sind, da sich Rahmenbedingungen bis zur Umsetzung noch ändern können. Abschließend warb er dafür, den Änderungsantrag abzulehnen und der Verwaltungsvorlage zuzustimmen. Er kündigte an, vor der Abstimmung eine Sitzungsunterbrechung zu beantragen, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Frau Müller sagte, dass ihre Fraktion die Kritik von Herrn Wels teilt und den Vorgang für bedenklich hält. Sie kritisierte, dass bereits gefasste Beschlüsse nachträglich wieder geändert werden. Dies schadet aus ihrer Sicht der Verlässlichkeit politischer Entscheidungen und verursacht politischen sowie demokratischen Flurschaden. Weiter kritisierte sie das Vorgehen des Oberbürgermeisters und mehrerer Fraktionen und sagte, dass es nicht selbstverständlich ist, dass nach einem Beschluss nachträglich Wünsche von Fraktionen aufgenommen werden, obwohl diese zuvor abgelehnt wurden. Sie wies darauf hin, dass die neue Sachlage zudem bereits vor dem ursprünglichen Beschluss bekannt gewesen war. Sie stellte die Frage, warum die Vorlage nicht von Anfang an entsprechend gestaltet wurde und warum bestimmte Punkte erst nachträglich aufgenommen wurden. Sie äußerte, dass die Verwaltung nicht ausreichend deutlich gemacht hat, welche Punkte ihr wichtig sind, und die Fraktionen nicht ausreichend einbezogen hat. Abschließend sagte sie, dass ihre Fraktion an der bisherigen Beschlusslage festhält und den Änderungsbeschluss des Oberbürgermeisters sowie die Änderungsanträge ablehnen wird.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt wies die Vorwürfe von Frau Müller zurück. Er betonte, dass die vorgenommenen Änderungen insbesondere dazu dienen, die Wünsche der Stadträtinnen und Stadträte zu berücksichtigen. Im Prozess der Erstellung der Liste sind alle Fraktionen eingeladen worden, ihre Vorschläge einzubringen. Er bezog sich auf die nachträgliche Aufnahme der Europachaussee und sagte, dass sich erst zwei Tage vor der Abstimmung neue Fördermöglichkeiten ergeben haben, die für das Vorhaben von hoher Relevanz sind. Zudem entspricht dies dem Wunsch vieler Stadträtinnen und Stadträte. Er sagte, dass es die Aufgabe der Verwaltung ist, flexibel und schnell zum Wohle der Stadt sowie unter Einbeziehung einer Mehrheit im Stadtrat zu reagieren.

Herr Bürgermeister Geier ergänzte, dass er die Kritik an der Qualität der Vorlage nicht teilen kann, und sagte, dass die Vorlage entsprechend der jeweiligen Sachlage und des damaligen Kenntnisstandes ordnungsgemäß vorbereitet wurde. Die Entwicklungen sind dabei von wechselnden Aussagen und Verfahren auf Landes- und Bundesebene beeinflusst worden. Er wies darauf hin, dass zunächst eine Doppelförderung möglich gewesen ist, später aber erklärt wurde, dass diese nicht zulässig ist. Erst im März hat es im Verkehrsausschuss des Bundestages eine Initiative gegeben, Infrastrukturprojekte im Verkehrsbereich erneut mit Bundesmitteln fördern zu können. Er sagte, dass die Vorlage deshalb keine abschließende Auflistung möglicher doppelt förderfähiger Projekte enthält, da noch nicht feststeht, welche Förderprogramme der Bund letztlich zulassen wird.

Herr Dr. Bergner äußerte, dass die aktuelle Vorlage im Wesentlichen der Verwaltungsvorlage vom Januar entspricht. Seine Fraktion will der Verwaltung und dem Oberbürgermeister jedoch nicht vorwerfen, die Vorlage erneut geöffnet zu haben, da damit ein zentraler Wunsch der Fraktion, insbesondere die Verlängerung der Europachaussee, berücksichtigt wurde. Weiter sagte er, dass weitere Projekte wie der straßenbegleitende Radweg hinzukommen. Grundlage dafür ist die erwartete Möglichkeit, Landes- und Bundesförderungen künftig kombinieren zu können. Er wies darauf hin, dass die entsprechende Rechtslage bislang noch nicht besteht und es derzeit lediglich eine Beschlussvorlage im Verkehrsausschuss des Bundestages gibt. Er bezog sich auf den Änderungsantrag und sagte, dass vorgeschlagen wird, die zusätzlichen Projekte und Erweiterungen nach Vorliegen der neuen Rechtslage nochmals mit einer gesonderten Vorlage im August zu beraten. Erst dann ist klar, welche Spielräume und Schwerpunkte sich ergeben werden. Die Europachaussee bleibt dabei ein zentrales Anliegen. Er sagte, dass bis dahin das umgesetzt werden soll, was bereits möglich ist. Er betonte, dass dies nichts mit Bürokratisierung zu tun hat, sondern verhindern soll, Entscheidungen auf Grundlage noch unklarer Rechtsvorgaben zu treffen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt bezog sich auf den Änderungsantrag der CDU- und SPD-Fraktion und sagte, dass dieser aus Sicht der Stadtverwaltung nicht eindeutig ist. Einerseits wird die Modifizierung des Maßnahmenpakets gestrichen, andererseits werden weiterhin Punkte wie die Europachaussee aufgegriffen, die in der aktuellen Vorlage nicht mehr enthalten sind. Aus Sicht der Stadtverwaltung handelt es sich dabei vor allem um Prüfaufträge zu weiteren Projekten. Er wies darauf hin, dass die Prüfung von Fördermöglichkeiten ohnehin zum regulären Verwaltungshandeln gehört. Weiter wies er darauf hin, dass Planungen und die Organisation von Fördermitteln Zeit benötigen. Zunächst müssen Planungen erstellt und Kosten eingeschätzt werden, bevor Fördermittel beantragt werden können. Wenn man dem Vorschlag der CDU folgen würde, würden weitere Verzögerungen von etwa einem halben Jahr entstehen.

Frau Kohl sagte, dass ihre Fraktion weiterhin hinter dem Beschluss zum Sondervermögen aus dem März 2026 steht, jedoch sich gleichzeitig die Ausgangslage verändert hat, weshalb heute ein Änderungsbeschluss vorliegt. Entscheidend ist der Weg, um für die Stadt den größten Gewinn und die größte Wirkung zu erzielen. Ihre Fraktion hat frühzeitig öffentlich erklärt, welche Maßnahmen für sie höchste Priorität haben, insbesondere die Sanierung der

Schultoiletten. Diese Maßnahme ist sowohl in der Beschlussvorlage als auch im Änderungsantrag von CDU und SPD enthalten. Sie betonte, dass allen bewusst ist, dass es sich um eine erhebliche Summe an Steuergeldern handelt, und es daher nicht darum geht, Maßnahmen zu verschieben, sondern die Vorhaben zu präzisieren und neue Sachverhalte sowie mögliche freiwerdende Ressourcen zu berücksichtigen. Abschließend bat sie im Namen ihrer Fraktion um Zustimmung zum gemeinsamen Änderungsantrag mit der CDU.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt bezog sich auf die Sanierung der Schultoiletten und wies darauf hin, dass wie bei der Europachaussee auch die Schultoiletten nicht sofort angegangen werden können. Bei Beschlussfassung würde sich dies weiter entsprechend nach hinten verschieben.

Frau Ranft sagte, dass sie wie in der vorherigen Stadtratssitzung Herrn Bernstiel heute vermisst, und äußerte eine persönliche Vermutung, dass es mit ihm möglicherweise nicht zu dem CDU-SPD-Änderungsantrag gekommen wäre. Sie bezog sich auf den Änderungsantrag der Fraktionen CDU und SPD und sagte, dass dieser von ihrer Fraktion inhaltlich nicht verstanden wurde. Auch nach Rückfragen hat sich diese Einschätzung nicht geändert. Als Begründung für den Antrag ist genannt worden, dass Rechtssicherheit und die Sicherung von Mehrheiten erreicht werden sollen. Sie sagte, dass es die Mehrheit auch ohne den Änderungsantrag gegeben hat und die Rechtssicherheit bereits vorhanden war. Sie wies gleichzeitig den Vorwurf zurück, dass ihre Fraktion keine Ideen eingebracht hat. Sie stellte klar, dass ihre Fraktion weiterhin zu dem bereits zuvor eingebrachten Änderungsantrag steht und diesen für inhaltlich richtig hält. Sie äußerte, dass ihre Fraktion die Änderungsanträge ablehnt, da diese keine Verbesserung darstellen, auch wenn einzelne Inhalte wie der Radweg darin enthalten sind. Sie äußerte Zustimmung gegenüber der vorliegenden Beschlussvorlage.

Herr Raue sagte, dass der CDU-Antrag nichts anderes als eine Verzögerung des Beschlusses ist. Aus der Abstimmung zur Europachaussee soll ein Wahlkampfthema gemacht werden.

Er bezog sich auf die Europachaussee und sagte, dass es kein schlechtes Projekt ist. Jedoch wenn man das Geld und die Möglichkeit hat, sollte man das beste Projekt für die Stadt umsetzen. Dieses ist nach seiner Auffassung der südliche Saaleübergang inklusive einer Straßenverbindung von der Neustadt in die Südstadt. Dieses Projekt ermöglicht alternative Verkehrsführungen und entlastet insbesondere den westlichen Bereich der Stadt sowie das Nadelöhr der Magistralenbrücken, die saniert werden müssen. Er sagte, dass die Verlängerung der Europachaussee nur eine alternative Route für einen Teil des Verkehrs ist. Er warb um Zustimmung zum Änderungsantrag seiner Fraktion.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass im Vergleich der Projekte der Anteil des Quell- und Zielverkehrs, der durch das vorgeschlagene Projekt aus der Stadt herausgehalten wird, deutlich höher ist als bei der vorgeschlagenen Brückenlösung. Zudem liegt der Eigenanteil für diese Brücke bei mindestens 50 Millionen Euro, während für das andere Projekt etwa 15 Millionen Euro Eigenmittel erforderlich sind. Er sagte, dass aus rein ökonomischer Sicht daher das von der Stadtverwaltung favorisierte Projekt für die Stadt die bessere Lösung ist.

Herr Kehrwieder bezog sich auf die Aussagen der Fraktionen Die Linke und Hauptsache Halle und sagte, dass es sich nicht um eine neue Situation handelt und vieles bereits vorher bekannt war. Der gesamte Vorgang des Sondervermögens beruht darauf, dass die Stadtverwaltung gehandelt hat, bevor das Gesetz in Kraft war. Dementsprechend ist die Liste, die zunächst positiv bewertet wurde, nur durch das frühzeitige Handeln der Stadtverwaltung vor dem Gesetz zustande gekommen. Er führte aus, dass auch die kommunalen Spitzenverbände diese Gesetzesänderung grundsätzlich positiv bewerteten und dass die Stadtverwaltung die ursprüngliche Liste des Sondervermögens schnell und

sachgerecht auf den Weg gebracht hat. Er sagte, dass die vorgesehenen Projekte sinnvoll sind, insbesondere die Sanierungen im Schulbereich sowie Vorhaben wie die Freilufthalle und die Verlängerung der Europachaussee. Dabei geht es nicht nur um Eigenmittel, sondern um Fördermittel und Hebelwirkungen, wie sie im Finanzausschuss regelmäßig thematisiert werden. Er warb abschließend dafür, die grundsätzliche Beschlussvorlage anzunehmen und die Umsetzung nicht durch weitere Maßnahmen zu verzögern.

Herr Dr. Meerheim sprach zum Änderungsantrag der CDU und SPD und sagte, dass dieser konfus und mathematisch nicht nachvollziehbar ist. Die Differenz im Antrag liegt bei etwa 7 Millionen Euro. Weiter führte er aus, dass zwar auf den Ausgangspunkt der Änderungsbeschlussvorlage der Verwaltung eingegangen wird und zusätzliche Mittel bzw. Fördermittel berücksichtigt werden, aber es bleiben Maßnahmen unberücksichtigt, für die ebenfalls Landesfördermittel möglich sind. Dadurch entstehen aus seiner Sicht widersprüchliche Ansätze. Er kritisierte, dass der Antrag insgesamt zu Verzögerungen führt, da einzelne Maßnahmen zunächst nur geprüft und erst zu einem späteren Zeitpunkt erneut beschlossen werden sollen. Dadurch wird der Beginn von Projekten aus seiner Sicht weiter nach hinten verschoben.

Herr Dr. Bergner sagte, dass sich die Behauptung, die Verlängerung der Europachaussee ist nicht angemessen berücksichtigt, aus dem Text der Vorlage nicht begründen lässt. Er führte aus, dass zunächst zwischen der bisherigen und der neuen Ausgangslage unterschieden werden muss. Die frühere Vorlage hat ausschließlich auf Mittel des Sondervermögens abgestellt, lediglich im Sportbereich ist teilweise mit Landesmitteln gerechnet worden. Alle wesentlichen Maßnahmen sind jedoch aus dem Sondervermögen finanziert worden. Er wies darauf hin, dass sich durch die erwartete Rechtsänderung die Situation verändert hat, da nun die Möglichkeit besteht, zusätzliche Bundesprogramme einzubeziehen. Da die rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht bekannt sind, ist auch noch nicht klar, unter welchen Bedingungen eine Kombination von Fördermitteln tatsächlich möglich sein wird.

Frau Dr. Wünscher bezog sich auf die Aussage von Frau Ranft und stellte klar, dass ihre Fraktion aus elf gleichberechtigten und selbstständigen Stadträten besteht und wie jede andere Fraktion auch einen Fraktionsvorsitzenden hat. Die Abstimmungen innerhalb der Fraktion erfolgen sehr intensiv, unabhängig davon, ob einzelne Mitglieder anwesend sind oder nicht. Abschließend bat sie darum, künftig von solchen Unterstellungen gegenüber ihrer Fraktion abzusehen.

Herr Vierkant bezog sich auf die Diskussion zur Europachaussee sowie zur Bedeutung von Brücken. Er sagte, dass entscheidend die Verlagerung des Verkehrs von der A 143 an Halle vorbei ist. Dies kann auch über die bestehende Struktur der Merseburger Straße erreicht werden. Wichtiger ist daher die Verbindung, die im Saalekreis von der A 143 zur Merseburger Straße geschaffen wird. Diese kann seiner Meinung nach auch ohne Beteiligung der Stadt umgesetzt werden. Aus diesem Grund hält seine Fraktion weiterhin die Entlastung durch eine südliche Brückenlösung für wichtig, insbesondere im Hinblick auf notwendige Brückenarbeiten an anderer Stelle.

Herr Haak sagte, dass die Rednerliste abgearbeitet ist und die beantragte Unterbrechung von fünf Minuten durchgeführt wird.

Die Sitzung wurde für eine fünf-minütige Pause unterbrochen.

Herr Haak wies darauf hin, dass zuerst der Änderungsantrag TOP 8.2.3 abgestimmt wird. Er bat um Abstimmung.

**zu 8.2.3 Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zum Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026
Vorlage: VIII/2026/02638**

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich abgelehnt**
13 Ja / 41 Nein / 0 Enthaltungen

Mitwirkungsverbot gemäß §33 KVG LSA
Andreas Silbersack

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt **den am 25.03. durch den Stadtrat beschlossenen** Maßnahmenplan „Investitionsprojekte der Stadt Halle (Saale) zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität“ ~~gemäß Anlage 1~~ **mit folgenden Änderungen und Ergänzungen:**
 - a) Es werden 65 Millionen Euro für den Neubau eines zweispurigen südlichen Saaleüberganges mit beidseitigem Radweg und weiterführenden, in das Hauptstraßennetz einbindenden, Straßenabschnitten, als Direktverbindung der Stadtbezirke Halle West und Halle Süd zwischen Passendorfer Damm und Südstadtring bereitgestellt.
 - b) Es werden 1.166.182 Euro für die Erneuerung der Straßenbeleuchtung auf energieeffiziente und lichtintensive LED- Beleuchtung bereitgestellt.
 - c) In der Beschlussvorlage der Stadtverwaltung sind alle anderen Positionen zu streichen außer:
 - Maßnahme 1 Grundhafte Sanierung des Stadthauses (33 Millionen Euro)
 - Maßnahme 2 Sanierung und Erweiterung der Freiwilligen Feuerwehr Halle-Neustadt (3,7 Millionen Euro Eigenmittel)
 - Maßnahme 3 Sanierung und Erweiterung Freiwillige Feuerwehr Passendorf (3,7 Millionen Euro Eigenmittel)
 - Maßnahme 21 Ersatzneubau der Reidebachbrücke Osendorf (3 Millionen Euro)
 - Maßnahme 22 Ersatzneubau der Brücke Angersdorf (7 Millionen Euro)
2. Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, diese Investitionsprojekte bei der zuständigen Investitionsbank des Landes Sachsen-Anhalt anzuzeigen und fortfolgend umzusetzen.

Herr Haak bat um Abstimmung des Änderungsantrages unter TOP 8.2.2.

**zu 8.2.2 Änderungsantrag der CDU-Stadtratsfraktion und der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026
Vorlage: VIII/2026/02629**

Abstimmungsergebnis:

mehrheitlich abgelehnt
17 Ja / 37 Nein / 0 Enthaltungen

Mitwirkungsverbot gemäß §33 KVG LSA
Andreas Silbersack

Beschlussvorschlag:

1. ~~Der Stadtrat beschließt den geänderten Maßnahmenplan „Investitionsprojekte der Stadt Halle (Saale) zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität“ gemäß Anlage 1.~~
1. Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, die Maßnahmen aus dem Grundsatzbeschluss vom 25.03.2026 (VIII/2026/02213), deren Umsetzungsbeginn für die Jahre 2026 und 2027 geplant ist, in der Investitionsplanung abzubilden und dem Stadtrat die erforderliche Nachtraghaushaltssatzung in seiner Sitzung im Mai 2026 zur Beschlussfassung vorzulegen.
2. Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, diese **die von Beschlusspunkt 1. umfassten** Investitionsprojekte umgehend bei der zuständigen Investitionsbank des Landes Sachsen-Anhalt anzuzeigen und fortfolgend umzusetzen.
3. **Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, die folgenden Maßnahmenpakete des Maßnahmenplanes des Änderungsbeschlusses (VIII/2026/02538) mit konkreten, bei der Investitionsbank anzeigbaren Vorhaben zu untersetzen, weitere Fördermöglichkeiten zu prüfen und die Ergebnisse planerisch im Maßnahmenplan abzubilden:**
 - Nr. 17 Verkehrsinfrastruktur: Stadtgebiet Süd Erneuerung (Paket 1)
 - Nr. 18 Verkehrsinfrastruktur: Stadtgebiet Ost Erneuerung (Paket 2)
 - Nr. 19 Verkehrsinfrastruktur: Stadtgebiet Nord Erneuerung (Paket 3)
 - Nr. 20 Verkehrsinfrastruktur: Stadtgebiet West Erneuerung (Paket 4)
 - Nr. 42 (neu) Bildungsinfrastruktur: Verfügungsfonds für Schulen zur Sanierung von Sanitäranlagen
 - Nr. 45 (neu) Neubau von Sportanlagen: Neubau Freiluftsporthalle
4. **Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, die folgenden Maßnahmen des Maßnahmenplanes des Änderungsbeschlusses (VIII/2026/02538) hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit innerhalb des Förderzeitraums (§ 4 LuKIFG) zu überprüfen, Fördermöglichkeiten zu eruieren (GRW-Mittel, Förderung Radverkehrsinfrastruktur o.ä.) und die Ergebnisse planerisch im Maßnahmenplan abzubilden:**
 - Nr. 41 (neu) Verkehrsinfrastruktur: Verlängerung der Europachaussee bis zur B 91
 - Nr. 43 (neu) Verkehrsinfrastruktur: Herstellung eines straßenbegleitenden Geh- und Radweges entlang der Salzmünder Straße/Heidestraße inkl. notwendigem Straßenausbau
5. **Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, die folgende Maßnahme des Maßnahmenplanes des Änderungsbeschlusses (VIII/2026/02538) hinsichtlich des tatsächlichen Investitionsbedarfes zu überprüfen, Fördermöglichkeiten zu eruieren (energetische Gebäudesanierung o.ä.) und die Ergebnisse planerisch im Maßnahmenplan abzubilden:**

Nr. 44 (neu) Sanierung Kultureinrichtung Sicherung Künstlerhaus 188 (Heizung, Lüftung, Sanitär, Elektrik)

- 6. Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, die Ergebnisse der Beschlusspunkte 3 bis 5 in Form eines überarbeiteten Änderungsbeschlusses in seiner Sitzung im August 2026 zur Beschlussfassung vorzulegen und fortfolgend in die Investitionsplanung für die Jahre 2027 ff. einzuarbeiten.**

Herr Haak bat um Abstimmung Beschlussvorlage unter TOP 8.2.

**zu 8.2 Änderungsbeschluss zum Grundsatzbeschluss zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität in der Stadt Halle (Saale) vom 25.03.2026 (Vorlagen-Nummer: VIII/2026/02213)
Vorlage: VIII/2026/02538**

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**
29 Ja / 23 Nein / 2 Enthaltungen

*Mitwirkungsverbot gemäß §33 KVG LSA
Andreas Silbersack*

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt den geänderten Maßnahmenplan „Investitionsprojekte der Stadt Halle (Saale) zur Umsetzung des Sondervermögens des Bundes Infrastruktur und Klimaneutralität“ gemäß Anlage 1.
2. Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister, diese Investitionsprojekte bei der zuständigen Investitionsbank des Landes Sachsen-Anhalt anzuzeigen und fortfolgend umzusetzen.

Herr Silbersack wurde wieder in den Sitzungssaal gebeten.

Die Sitzung wurde für eine 30-minütige Pause unterbrochen.

**zu 8.3 Beschluss zur Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags sowie zur Kapazitätserweiterung und zum Einbau eines modernen Sportbodens in der SWH.arena
Vorlage: VIII/2025/02070**

**zu 8.3.1 Änderungsantrag der Fraktion Volt / MitBürger zum Beschluss zur Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags sowie zur Kapazitätserweiterung und zum Einbau eines modernen Sportbodens in der SWH.arena (VIII/2025/02070)
Vorlage: VIII/2026/02641**

Herr Haak wies darauf hin, dass sich Herr Dr. Meerheim und Frau Wölfel gemäß § 33 KVG LSA im Mitwirkungsverbot befinden.

Herr Dr. Meerheim und Frau Wölfel haben den Sitzungssaal verlassen.

Herr Ferdinand Raabe führte in den Änderungsantrag ein und sagte, dass sich seine Fraktion die Frage stellt, inwieweit die Investition ohne Fördermittel in der aktuellen Haushaltslage tragbar ist. Das Projekt wird grundsätzlich als sachlich sinnvoll erachtet und soll auf den Weg gebracht werden. Ziel des Änderungsantrags ist es, die Umsetzung unter den Vorbehalt einer verbindlichen Förderzusage in Höhe von mindestens 50 % der förderfähigen Ausgaben zu stellen. Er warb um Zustimmung zum Änderungsantrag.

Herr Wels betonte, dass Halle (Saale) eine Sportstadt ist und dies auch bleiben soll. Investitionen in die Infrastruktur sind hierfür ein wesentlicher Baustein. In den Debatten zur Vorlage hat sich als zentraler Punkt herauskristallisiert, dass Maßnahmen wie der Glasboden und die Kapazitätserweiterung der Halle im Kern nur von einem Verein zwingend benötigt werden, dem Handballverein SV Union Halle-Neustadt, und nicht wie von der Verwaltung dargestellt von drei Vereinen.

Weiter führte er aus, dass sich gezeigt hat, dass nicht alle Vereine ihren finanziellen Beitrag leisten wollen oder können. Dieser ist jedoch ein zentraler Bestandteil der Förderung und beträgt insgesamt 90.000 Euro pro Jahr bzw. 30.000 Euro pro Verein. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie ein einzelner Verein diesen Beitrag leisten kann. Zudem sind die Förderkulisse und die konkreten Kosten noch nicht abschließend gesichert. Er wies darauf hin, dass ein mögliches Defizit bei ausbleibenden Fördermitteln bei der Stadt Halle (Saale) verbleiben würde.

Abschließend sagte er, dass seine Fraktion dem Änderungsantrag zustimmt, da man dem Profisport in Halle eine Zukunft geben will, der Breitensport dabei jedoch nicht vernachlässigt werden darf.

Herr Dr. Bergner sagte, dass man sich bei dieser Entscheidung aus haushaltsmäßigen Gesichtspunkten sehr zurückhalten muss. Die Maßnahme ist in erster Linie durch die Bedürfnisse der 1. Bundesliga Damen bestimmt. Er äußerte Sympathie gegenüber den Wildcats, betonte jedoch, dass sich die Stadt Halle (Saale) angesichts der aktuellen Haushaltslage nicht von einem Bundesligaverband vorschreiben lassen sollte, welche Ausgaben zu tätigen sind. Aus diesem Grund fällt ihm die Entscheidung außerordentlich schwer. Abschließend stellte er fest, dass sich die Stadt Halle (Saale) diese Maßnahme haushaltsmäßig nicht leisten kann. Er äußerte, dass seine Fraktion sich bei der Abstimmung enthalten wird.

Frau Müller stellte die Frage, ob über eine Handball-Männermannschaft in der 1. Bundesliga genauso diskutiert würde, und führte aus, dass mit unterschiedlichem Maß gemessen wird. Sie äußerte im Namen ihrer Fraktion die Unterstützung des Vorhabens und bewertete dieses als sinnvoll sowie langfristig amortisierend. Sie bezog sich auf den Änderungsantrag und stellte die Frage, was passiert, wenn die Stadt eine Förderquote von 45 % bekommt und keine 50 %. Aus diesem Grund wird ihre Fraktion den Änderungsantrag ablehnen und der Vorlage zustimmen.

Herr Silbersack sagte, dass die Unterstützung des Sports wichtig ist, kritisierte jedoch den Standort Halle-Neustadt. Dieser ergibt aus sportfachlicher Sicht keinen Sinn; ein Campus, wie er beispielsweise in Magdeburg besteht, wäre aus seiner Sicht geeigneter gewesen. Weiter führte er aus, dass seine Fraktion der Vorlage nicht zustimmen wird. Er bezog sich auf den Änderungsantrag und äußerte, dass abzuwarten ist, ob das Land das Vorhaben mitträgt. Abschließend betonte er, dass die Stadt Halle (Saale) vom Breitensport getragen wird, in dem um jeden Cent gerungen wird.

Herr Heym bezog sich auf den Änderungsantrag und äußerte, dass dieser nicht vollständig die Ausführungen in Punkt 2 der Beschlussvorlage berücksichtigt, wonach die Modernisierung des Glasbodens mit einer Erhöhung des Pachtzinses einhergeht. Es besteht somit eine Korrespondenz zwischen dem Aufwand der Stadt und den vertraglichen Regelungen im Rahmen der Verlängerung des Pachtvertrages mit den Pächtern. Nach seinem Verständnis stellt die Stadt die notwendige Investition bereit und führt anschließend Gespräche mit dem Pächter über die Höhe der Pachtzahlungen. Sofern diese aufgrund einer Förderzusage geringer ausfällt, verändert sich entsprechend auch die Grundlage für die vertraglichen Vereinbarungen. Er sagte, dass vor diesem Hintergrund es sinnvoll ist, diesen Zusammenhang zu berücksichtigen. Der Änderungsantrag schränkt dies jedoch ein, weshalb er in der vorliegenden Form nicht mitgetragen werden kann.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich abgelehnt**
11 Ja / 32 Nein / 9 Enthaltungen

Mitwirkungsverbot gemäß §33 KVG LSA
Dr. Bodo Meerheim
Ulrike Wölfel

Beschlussvorschlag:

1. Vorbehaltlich einer Verlängerung des Pachtvertrags zwischen der Stadt Halle (Saale) und der Bäder Halle GmbH (BHG) über die Nutzung der SWH.arena bis zum 31.12.2030 stimmt der Stadtrat der Erweiterung der Zuschauerkapazität auf mindestens 1.500 Zuschauerplätze in der SWH.arena und der damit verbundenen Pachtzinserhöhung zu. Der Beschluss steht unter dem Haushaltsvorbehalt für das Jahr 2026.
2. Vorbehaltlich einer Verlängerung des Pachtvertrags zwischen der Stadt Halle (Saale) und der Bäder Halle GmbH (BHG) über die Nutzung der SWH.arena bis zum 31.12.2030 und unter der Voraussetzung der Zustimmung zu Punkt 1 stimmt der Stadtrat dem Einbau eines modernen Glassportbodens in der SWH.arena und der damit verbundenen Pachtzinserhöhung zu. Der Beschluss steht unter dem Haushaltsvorbehalt für das Jahr 2026 **sowie unter dem Vorbehalt einer verbindlichen Förderzusage über mindestens 50 v. H. der förderfähigen Ausgaben für das Vorhaben.**
3. Der Stadtrat stimmt der Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags mit der Stadtwerke Halle GmbH zur Übertragung der Namensrechte an der SWH.arena zu unveränderten finanziellen Konditionen ab dem 01.07.2026 bis zum 31.12.2030 zu.

zu 8.3 **Beschluss zur Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags sowie zur Kapazitätserweiterung und zum Einbau eines modernen Sportbodens in der SWH.arena**
Vorlage: VIII/2025/02070

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**
30 Ja / 6 Nein / 16 Enthaltungen

Mitwirkungsverbot gemäß §33 KVG LSA
Dr. Bodo Meerheim
Ulrike Wölfel

Beschluss:

1. Vorbehaltlich einer Verlängerung des Pachtvertrags zwischen der Stadt Halle (Saale) und der Bäder Halle GmbH (BHG) über die Nutzung der SWH.arena bis zum 31.12.2030 stimmt der Stadtrat der Erweiterung der Zuschauerkapazität auf mindestens 1.500 Zuschauerplätze in der SWH.arena und der damit verbundenen Pachtzinserhöhung zu. Der Beschluss steht unter dem Haushaltsvorbehalt für das Jahr 2026.
2. Vorbehaltlich einer Verlängerung des Pachtvertrags zwischen der Stadt Halle (Saale) und der Bäder Halle GmbH (BHG) über die Nutzung der SWH.arena bis zum 31.12.2030 und unter der Voraussetzung der Zustimmung zu Punkt 1 stimmt der Stadtrat dem Einbau eines modernen Glassportbodens in der SWH.arena und der damit verbundenen Pachtzinserhöhung zu. Der Beschluss steht unter dem Haushaltsvorbehalt für das Jahr 2026.
3. Der Stadtrat stimmt der Verlängerung des Namensrechte- und Sponsoringvertrags mit der Stadtwerke Halle GmbH zur Übertragung der Namensrechte an der SWH.arena zu unveränderten finanziellen Konditionen ab dem 01.07.2026 bis zum 31.12.2030 zu.

Herr Dr. Meerheim und Frau Wölfel wurden wieder in den Sitzungssaal gebeten.

zu 8.4 Zustimmung zur Annahme des Werbe- und Sponsoringvertrages mit der Saalesparkasse Halle (Saale) Vorlage: VIII/2026/02386

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

53 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschließt gemäß § 99 Abs. 6 KVG LSA die Annahme eines Werbe- und Sponsoringvertrages der Saalesparkasse für die Laufzeit von 3 Jahren, von insgesamt 150.000 EUR netto, bei einer jährlichen Zahlung von 50.000 EUR netto und einer städtischen Gegenleistung zur Übertragung der Namensrechte an der Eissporthalle bis zum 30.09.2029.

(PSP – Element 1.42410.02 – Eissport, modulare Sporthalle)

zu 8.5 Zustimmung zur Annahme von Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen Vorlage: VIII/2026/02534

Herr Heym fragte, ob der Spender unter Beschlusspunkt 8 irgendwelche Rechte ableiten kann, insbesondere ob dieser das Wappen der Stadt oder die Nennung der Stadt auf seiner Internetseite verwenden darf oder sich in anderer Weise öffentlich auf die Unterstützung der

Stadt beziehen kann.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sagte, dass diese Frage ad hoc nicht beantwortet werden kann und eine schriftliche Beantwortung erfolgen wird.

Herr Heym äußerte, dass seine Fraktion die Großzügigkeit der Spende verwundert. Seine Fraktion beantragt Einzelpunkt abstimmung zu Beschlusspunkt 8.

Herr Feigl sagte, dass es sich bei Beschlusspunkt 8 um Sponsoring handelt und daher selbstverständlich eine entsprechende Gegenleistung dahintersteht.

Herr Vierkant fragte, ob die Spende bzw. der Sponsoringbetrag anschließend an einer Stelle ausgewiesen oder veröffentlicht wird.

Frau Brederlow antwortete, dass es sich bei dem Beschlusspunkt um den Gesundheitspreis handelt, der zum dritten Mal vergeben wird. Aufgrund der Haushaltslage besteht für die Stadtverwaltung keine Möglichkeit, die Mittel aus dem städtischen Haushalt bereitzustellen, weshalb Sponsoren direkt angesprochen werden. Für den Betrag in Höhe von 350 Euro soll eine Sponsoringvereinbarung abgeschlossen werden. Bei der Preisvergabe werden die Sponsoren genannt; dies ist üblich. Weitere Rechte bestehen allerdings nicht.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis:

Einzelpunkt abstimmung

Punkte 1 bis 7)	einstimmig zugestimmt <i>52 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen</i>
Punkt 8)	mehrheitlich zugestimmt <i>39 Ja / 4 Nein / 8 Enthaltungen</i>

Beschluss:

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschließt gemäß § 99 Abs. 6 KVG LSA die Annahme der nachfolgenden Sponsoringvereinbarungen, Spenden und ähnlichen Zuwendungen.

1. Sponsorenvereinbarung mit der Investitionsbank Sachsen-Anhalt in Höhe von 1.500,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung der Errichtung der Infrastruktur auf dem Gelände des Laternenfestes 2026 (Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
2. Sachsponsoring der Globus Markthalle Halle Dieselstraße im Wert von 2.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer in Form der Bereitstellung von 3.800 Flaschen Wasser (Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
3. Sachsponsoring der Mitteldeutschen Verlags- und Druckhaus GmbH im Wert von 10.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung des Laternenfestes 2026 (Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
4. Sponsorenvereinbarung mit der Saalesparkasse in Höhe von 5.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Finanzierung des traditionellen Höhenfeuerwerks (Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)

5. Geldspende der Saalesparkasse in Höhe von 25.000,00 EUR zur Finanzierung des traditionellen Höhenfeuerwerks (Produkt 1.28107.01 – Laternenfest)
6. Sachsponsoring der Finsterwalder Transport & Logistik GmbH im Wert von 6.000,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer in Form der Bereitstellung eines Lastkraftwagens inkl. Fahrpersonal zur Teilnahme der Stadt Halle (Saale) am Festumzug des Sachsen-Anhalt-Tages am 7. Juni 2026 (Produkt 1.28108.03 – Veranstaltungsmanagement)
7. Geldspende der PS Union GmbH in Höhe von 1.500,00 EUR für die Kindertagesstätte „Heide-Süd“ (Produkt 1.36501- Betrieb von Kindertageseinrichtungen)
8. Sponsorenvereinbarung mit der NutriPur GmbH in Höhe von 350,00 EUR netto zzgl. Umsatzsteuer zur Unterstützung der Durchführung des Gesundheitspreises Halle (Saale) im Jahr 2026 (Produkt 1.41406 - Betreuungsbehörde Planung und Koordination)

**zu 8.6 Genehmigung von außerplanmäßigen Aufwendungen im Ergebnishaushalt und außerplanmäßigen Auszahlungen im Finanzhaushalt für das Haushaltsjahr 2026 ff. im Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung – Fördermittel für Breitbandausbau im Halleschen Osten – Projektförderung durch Landesmittel (Bescheide vom 11.02.2026 / 03.12.2025)
Vorlage: VIII/2026/02476**

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

53 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

I. Der Stadtrat beschließt die Genehmigung von Aufwendungen im Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung im Rahmen der Förderung des Ministeriums für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt für den Zeitraum 2026 bis 2029 entsprechend des Änderungsbescheides vom 11.02.2026 zum Zuwendungsbescheid vom 03.12.2025 mit einem Gesamtvolumen von 1.151.672,11 Euro

II. Der Stadtrat beschließt die außerplanmäßige Aufwendung für das Haushaltsjahr 2026 im Ergebnishaushalt für folgendes Produkt:

1.57111 Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (HHPL Seite 180)
Sachkontengruppe 54* sonstige ordentliche Aufwendungen in Höhe von 691.003,27 EUR.

III. Der Stadtrat beschließt die außerplanmäßige Auszahlung für das Haushaltsjahr 2026 im Finanzhaushalt für folgende Finanzstelle im Fachbereich Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung:

26_0_800 FB Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (HHPL Seite 182)
Finanzpositionsgruppe 74* sonstige Auszahlungen in Höhe von 691.003,27 EUR

Zu II.) Die Deckung im Ergebnishaushalt erfolgt aus folgendem Produkt:

1.57111 Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (HHPL Seite 180)
Sachkontengruppe 41* Zuwendungen und allgemeine Umlagen in Höhe von 691.003,27
EUR

Zu III.) Die Deckung im Finanzhaushalt erfolgt aus folgender Finanzstelle:

26_0_800 FB Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung (HHPL Seite 182)
Sachkontengruppe 61* Zuwendungen und allgemeine Umlagen in Höhe von 691.003,27
EUR

**zu 8.7 Genehmigung von außerplanmäßigen Aufwendungen im Ergebnishaushalt
und außerplanmäßigen Auszahlungen im Finanzhaushalt für das
Haushaltsjahr 2026 im Fachbereich Bildung – Betrieb von
Kindertageseinrichtungen Umsetzung §12e KiFöG Bildungspauschale
Vorlage: VIII/2026/02504**

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

53 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

I. Der Stadtrat beschließt die außerplanmäßigen Aufwendungen für das Haushaltsjahr 2026 im Ergebnishaushalt für folgendes Produkt:

1.36501 Betrieb von Kindertageseinrichtungen (HHPL Seite 1097)
Sachkontengruppe 53* Transferaufwendungen in Höhe von 1.482.240 EUR.

II. Der Stadtrat beschließt die außerplanmäßigen Auszahlungen für das Haushaltsjahr 2026 im Finanzhaushalt für folgende Finanzstelle im Fachbereich Bildung:

26_4-510_2 Jugend (HHPL Seite 1101)
Finanzpositionsgruppe 73* Transferauszahlungen in Höhe von 1.482.240 EUR.

Zu I.) Die Deckung im Ergebnishaushalt erfolgt aus folgendem Produkt:

1.36501 Betrieb von Kindertageseinrichtungen (HHPL Seite 1097)
Sachkontengruppe 41* Zuwendungen und allgemeine Umlagen in Höhe von 1.482.240 EUR.

Zu II.) Die Deckung im Finanzhaushalt erfolgt aus folgender Finanzstelle:

26_4-510_2 Jugend (HHPL Seite 1101)
Finanzpositionsgruppe 61* Zuwendungen und allgemeine Umlagen in Höhe von 1.482.240
EUR.

zu 8.8 Ermächtigung zur Darlehensaufnahme
Vorlage: VIII/2026/02454

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

40 Ja / 1 Nein / 12 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt, die Stadtverwaltung zu ermächtigen, unter Berücksichtigung des § 108 in Verbindung mit § 99 Abs. 5 des Kommunalverfassungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (KVG LSA), im Rahmen der genehmigten Kreditermächtigung 2025 langfristige Investitionsdarlehen mit folgenden konkreten Ausstattungsmerkmalen aufzunehmen:

Nominalbetrag:	39.426.115,54 EUR
Aufnahmezeitpunkt:	bis zum 31.12.2026, längstens bis Genehmigung des Haushaltes 2027
Laufzeit:	20 Jahre
Zinsbindung:	10 Jahre

Der zu zahlende Zinssatz darf dabei 4,00% p.a. nicht überschreiten.

zu 8.9 Vierte Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für die kommunalen Friedhöfe der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2025/01232

Frau Dr. Burkert sagte, dass die SPD-Fraktion der Verwaltungsvorlage zustimmen wird, jedoch mit Vorbehalten. Sie verwies auf gestiegene Betriebskosten für die Friedhöfe einerseits sowie auf die durch Inflation bedingte finanzielle Belastung der Bürgerinnen und Bürger andererseits. Sie sagte, dass der moderate Aufschlag für die Feierhallen positiv ist. Sie bezog sich auf Gespräche mit Bestattungsunternehmen in Halle und fragte, ob eine Nutzung der Feierhallen auch an Samstagen, gegebenenfalls gegen einen moderaten Aufschlag, möglich ist, da hierfür insbesondere bei berufstätigen oder auswärtigen Angehörigen eine hohe Nachfrage besteht und zusätzliche Einnahmen erzielt werden können. Weiter fragte sie, ob die vorhandenen zwei Feierhallen auf dem Südfriedhof sowie ein Abschiedsraum zeitlich versetzt oder parallel genutzt werden können. Als Vergleich nannte sie den Südfriedhof in Leipzig, wo dies bereits praktiziert wird.

Herr Rebenstorf sicherte eine interne Prüfung der Fragen zu.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

44 Ja / 0 Nein / 9 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt die Vierte Satzung zur Änderung der Gebührensatzung für die kommunalen Friedhöfe der Stadt Halle (Saale).

zu 8.10 Bebauungsplan Nr. 184 Trotha, Gewerbegebiet östlich der Magdeburger Chaussee - Beschluss zur öffentlichen Auslegung Vorlage: VIII/2025/02100

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

52 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat bestätigt den Entwurf des Bebauungsplanes Nr. 184 „Trotha, Gewerbegebiet östlich der Magdeburger Chaussee“ in der Fassung vom 26.11.2025 sowie die Begründung zum Entwurf in gleicher Fassung.
2. Der Entwurf des Bebauungsplanes Nr. 184 „Trotha, Gewerbegebiet östlich der Magdeburger Chaussee“ in der Fassung vom 26.11.2025 sowie die Begründung zum Entwurf in gleicher Fassung, sind zu veröffentlichen.

zu 8.11 Baubeschluss Neubau Spielplatz Südpromenade Vorlage: VIII/2025/02134

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

TOP 8.11 Baubeschluss Neubau Spielplatz Südpromenade. Frau Labusga hat eine Rede.

Frau Labusga

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich will eine kleine Sache noch mal kurz zu dem Baubeschluss des Spielplatzes anmerken. Auch bei diesem Spielplatzvorhaben ist uns wieder aufgefallen, dass kein barrierefreies oder barrierearmes Spielgerät mitgeplant worden ist. Das haben wir im Ausschuss auch noch mal angefragt und es wurde uns da auch so bestätigt. Daher an dieser Stelle wieder meine Anregung, meine Anmerkung dazu, inklusive Spielgeräte auf allen Spielplätzen mitzudenken und mitzuplanen, auch wenn im entsprechenden ISEK-Raum schon sozusagen ein inklusiver Spielplatz geplant ist. Trotzdem dieses sozusagen auf alle Spielplätze anzuwenden, diese Anmerkung möchte ich an der Stelle einfach wieder da lassen.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Heym.

Herr Heym

Wir wollen an der Stelle noch mal zum Ausdruck bringen, dass wir unsere Verantwortung als Stadträte, als Fraktion eigentlich darin begreifen, dass wir hier aus Varianten auswählen, auch wenn wir den Hintergrund, das ist uns oft genug erklärt worden, bei den Spielplätzen kennen. In Reflexion auf unsere Haushaltslage halten wir diesen grundsätzlichen Verzicht, egal wo, auf Variantenbeschlüsse eigentlich nicht mehr für angemessen. Das wollten wir zum Ausdruck bringen.

Herr Haak

Vielen Dank. Dann würde ich zur Abstimmung kommen, TOP 8.11, Spielplatz Südpromenade. Vielen Dank. 40 Ja-Stimmen, eine Nein-Stimme, 12 Enthaltungen. Damit mehrheitlich angenommen.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich zugestimmt

40 Ja / 1 Nein / 12 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt, für das Vorhaben Neubau eines Spielplatzes an der Südpromenade auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die bauliche Realisierung des Neubaus eines Spielplatzes an der Südpromenade mit einem Gesamtkostenrahmen von 460.523 € vorbehaltlich der Bestätigung des Investitionshaushaltes.

zu 8.12 Kommunalen Wärmeplan der Stadt Halle (Saale) Vorlage: VIII/2026/02203

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

Tagesordnungspunkt 8.12, Kommunalen Wärmeplan der Stadt Halle (Saale). Zum Thema kann geredet werden. Herr Rebenstorf möchte einführen.

Herr Rebenstorf

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, ich will jetzt nicht nochmal in die komplette Vorlage einführen. Wir haben uns aber an der Verwaltungsspitze darauf verständigt, dass ich, weil die Vorlage doch sehr wichtig ist, nochmal ein paar einführende Worte sage.

Ich will zu Anfang erstmal allen danken, allen danken, die an der kommunalen Wärmeplanung mitgearbeitet haben. Es ist keine reine Verwaltungsvorlage, es ist eine sehr intensive Zusammenarbeit mit den Stadtwerken durchgeführt worden. Aber, und das wäre uns nochmal sehr wichtig zu erwähnen, ich glaube, da waren wir deutschlandweit fast einmalig unterwegs, dass wir eine sogenannte Energieinitiative gründen konnten, wo verschiedenste Akteure, nicht nur aus der Stadtgesellschaft, sondern auch gerade von der Eigentümerseite, mit involviert waren. Egal, ob das die kommunalen Töchter, HWG, GWG, Genossenschaften sind, aber auch so renommierte Unternehmen wie KSP, der Pumpenhersteller, alle die, die es auch für notwendig sehen, eine wirtschaftlich tragfähige

Lösung zu finden, die finanzierbar ist, die sozial ausgeglichen ist und die am Ende es uns ermöglicht, den gesetzlichen Auftrag, den wir hier zu erfüllen haben, umsetzen zu können.

Es ist sehr intensiv diskutiert worden, Sie kennen die Vorlage alle im Detail. Es geht jetzt nicht darum, sich festzulegen, wie eine technische Ausstattung bei jedem Einzelnen im Haus ist. Jeder kriegt einen Hinweis, was in seinem Stadtgebiet seitens Stadtwerke möglich sein wird. Und für alle weiteren Fragen, die sich dann später ergeben, das auch als Hinweis, sollten Sie aus der Bürgerschaft angesprochen werden, stehen die Stadtverwaltung, aber auch die Stadtwerke weiterhin als gute Ansprechpartner zur Verfügung. Besten Dank erstmal.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Vierkant.

Herr Vierkant

Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren. Unsere Parteijugend dachte nach der Wahl in Halle (*unverständlich*) ausrufen zu können, Frau Müller im Nachgang der Kommunalwahl damals im Ausschuss. Herzlichen Glückwunsch, mit der Umsetzung der jetzt vorliegenden Planungen in absehbarer Zeit sind wir nah dran an der Planwirtschaft. Das haben Sie sehr schön hingekriegt. Das wird dann alles ganz paradiesisch werden hier. Aber auch Herr Silbersack, Sie sagten am 29.01. im Landtag, die Stadtwerke freuen sich, es könne nichts Besseres geben, als die Zukunft zu planen. Es sei doch alles großartig.

So großartig wird das, glaube ich, nicht. Ich bin mir ziemlich sicher, wenn wir das jetzt so umsetzen, die Planung steht, die Umsetzung steht noch aus, wird es schwierig in Halle. Wir haben gewaltige Investitionen. Die Stadtwerke müssen sich hochverschulden, bis an ihre maximalen Grenzen hinan, weil sie einfach so gewaltige Mengen umsetzen müssen. Natürlich ist auch klar: Das dann investierte Geld muss wieder zurückgeholt werden. Das heißt, die Belastungen auf den Bürger werden gewaltig sein, weil die Stadtwerke das natürlich nicht zum Spaß machen.

Aber was wir natürlich auch sehen müssen, ist, dass hier gleichzeitig, da ist wieder der planwirtschaftliche Aspekt, in ganz Deutschland alle Baufirmen vollgepfastert werden mit Bauaufträgen, weil es alles gleichzeitig fertig sein muss. Das führt zu einer Explosion der Baukosten. Und wir können nicht absehen, ob jetzt die vorgenommene maximale Belastung für die Stadtwerke, die vorgenommen wird, überhaupt annähernd ausreichen wird.

Da kommen wir wieder zum Bescheid des Landesverwaltungsamts von gestern. Auch in Zukunft wird die Stadt Halle nicht in der Lage sein, den dann entstehenden Ausgleichsbedarf für die Stadtwerke irgendwie zu kompensieren. Wir sind jetzt schon selber an der Schmerzgrenze des Belastbaren. Wir können dann nicht die durch dieses planwirtschaftliche Gesetz hervorgerufenen Mehrkosten in den Stadtwerken ausgleichen. Wir werden ein riesiges Problem in der Stadt bekommen.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen. Das Beispiel bezieht sich auf eine westdeutsche Stadt, nämlich Mainz, mit dem Stadtteil Erlenberg. Ein sehr armer Stadtteil in Mainz, vergleichbar mit Halle-Neustadt oder Silberhöhe. Dort gibt es einen Anschlusszwang für die Fernwärme und gleichzeitig Schwierigkeiten bei der Erschließung, weil man entsprechende Strukturen hat. Das führt dazu, dass gerade für diesen armen Stadtteil die Energiekosten explodiert sind und die Bürger einfach keine Möglichkeit haben, auszuweichen auf andere Energieformen, weil ja die entsprechenden Anschlusszwänge es so regeln. Ich weiß, wir sind hier in Ostdeutschland und nicht in Westdeutschland. Und die Fernwärme ist besser organisiert. Aber auch hier in Halle haben wir mit Sicherheit Gegenden, die jetzt im Wärmeplan vorgesehen sind, die entsprechend schwieriger zu erschließen sind als andere,

die dementsprechend Mehrkosten hervorrufen, die wiederum ausgeglichen werden müssen. Und ob nicht doch irgendwann ein faktischer Fernwärmeanschlusszwang durch einen Wegfall von Alternativen kommt, ist immer noch nicht geklärt. Wir gehen davon aus, dass Sie wahrscheinlich über die Fördermittel gezwungen sein werden, die bestehenden Gasleitungen rauszuholen. Und wenn es dann nur noch Fernwärme gibt, wird natürlich ein faktischer Anschlusszwang vorhanden sein, sodass die Belastungen für den Bürger immens sind.

Wie gesagt, die Stadtwerke verschulden sich über alle Maßen. Die Stadt wird nicht zuschießen können. Wir haben hier ein großes Problem, das auf uns zukommt, und möchten Sie einfach nochmal bitten, in sich zu gehen, nochmal darüber nachzudenken, ob es jetzt wirklich wichtig ist, an dieser Stelle nachzudenken, das umzusetzen. Es ist schade, dass Sie das jetzt zu später Stunde auf die Tagesordnung gesetzt haben, weil eigentlich ist das das große Thema, das wir heute beschließen. Das ist das große Thema, das uns in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich betreffen wird. Und dass es jetzt so quasi in der Mitte der Tagesordnung und nach 18 Uhr mal eben nebenbei kommt, wo die Öffentlichkeit kaum noch verfolgt, ist natürlich schade, weil es so große Auswirkungen auf ganz Halle hat.

Ich möchte Sie nochmal daran erinnern. Entsprechend haben die Stadtwerke die Planung aufgestellt. Dazu waren sie verpflichtet. Die Stadtverwaltung ist ihrer Pflicht nachgekommen, die Vorlage hier einzubringen, wozu wir entsprechend nicht sanktioniert werden können als Stadträte. Es wäre, diese Vorlage abzulehnen. Deswegen fordere ich Sie auf: Nehmen Sie die Möglichkeit wahr. Hier können wir diesen Wahnsinn stoppen. Wir müssen hier keine Planwirtschaft durchführen. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Aldag.

Herr Aldag

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Wie so oft ist auch dieser Redebeitrag vonseiten der AfD mehr als irritierend. Ich glaube, auch wenn ich die Diskussionen aus dem Planungsausschuss noch mal Revue passieren lasse: Sie haben überhaupt nicht verstanden, was wir hier heute abstimmen sollen. Zum Schluss haben Sie noch ein bisschen die Kurve gekriegt. Wir haben eine gesetzliche Verpflichtung, diese Wärmeplanung durchzuführen. Das ist ein Maßnahmenpaket, und ich kann da Herrn Rebenstorf nur zustimmen. Und ich spreche mal, glaube ich, für einen großen Anteil der Stadträtinnen und Stadträte, die hier sitzen. Auch von unserer Seite, glaube ich, gilt ein ganz, ganz herzlicher Dank an die Stadtwerke. Herr Luchs sitzt hinten, Frau Nowak, die schon mit der Roadmap Klima, aber jetzt auch mit der Wärmeplanung, glaube ich, eine hervorragende Arbeit. Wir sind, glaube ich, Spitzenreiter in den Städten im Vorankommen mit diesen ganzen Planungen. Das ist wirklich wegweisend, was wir heute hier beschließen werden.

Die Wärmeplanung, die kommunale, ist hier richtungsweisend. Wir geben damit Planungssicherheit, nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger, sondern auch für die Unternehmen hier in der Stadt, dass sie genau wissen und genau planen können, wie wir in Zukunft auf dem Weg zur Klimaneutralität, jetzt steht es in der Vorlage, in 2045, das ist zumindest das gesetzliche Ziel. Ich sage gleich noch etwas, was unser Ziel eigentlich ist, auf diesem Weg tatsächlich hier eine Planungssicherheit kriegen. Und das ist ein ganz, ganz großer Gewinn für die Bürgerinnen und Bürger und für die Unternehmen hier in der Stadt. Von daher ist es hier heute wegweisend.

Einen kleinen Wermutstropfen haben wir tatsächlich auch noch von unserer Seite aus, von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Wir haben ein klimapolitisches Leitziel. Und da haben wir ein Ziel festgelegt, auch mehrheitlich im Stadtrat beschlossen, dass wir die Klimaneutralität bis

2040 erreichen wollen. Jetzt bezieht sich die Vorlage zur Wärmeplanung maßgeblich auf dieses klimapolitische Leitbild. Und jetzt steht aber in der Vorlage 2045 drin. Ich gehe mal davon aus, ein kleiner redaktioneller Fehler vielleicht, das kann man nochmal beheben und kann das redaktionell ändern. Ich kann es auch nachher nochmal anregen. Ich würde es einfach gut finden, wenn wir das Ziel, das wir uns auch im klimapolitischen Leitbild gesetzt haben, tatsächlich auch hier in der Wärmeplanung setzen. Ich weiß, die Diskussionen gehen immer dahin: Das ist doch gefährlich und das kriegen wir gar nicht hin. Ja, das ist ein ambitioniertes Ziel. Aber ich nehme immer das Beispiel aus Kopenhagen. Die haben sich mal vor langer Zeit das Ziel gesetzt, 2025 klimaneutral zu werden. Haben sie nicht geschafft, war aber auch gar nicht schlimm. Aber das, was durch diesen Druck, durch diese Zielsetzung in der Zeit bis 2025 entstanden ist, das ist großartig. Und da sollten wir uns mal ein Beispiel daran nehmen, dass wir sagen: Ja, wir machen uns ein bisschen den Druck und dann werden wir bei ganz, ganz vielen Dingen schneller und können hier wirklich Dinge umsetzen, die die Stadt wirklich nach vorne bringen. Herzlichen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank, Herr Aldag. Herr Raabe.

Herr Ferdinand Raabe

Ja, vielen Dank, sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen. Die aktuellen Krisen zeigen uns, wie wichtig es ist, lokale Wertschöpfung auch und vor allem in der Energiebranche zu fördern. Erzeuger und Verbraucher sind hierbei auf Planungssicherheit angewiesen. Diese Sicherheit gibt es eben nur mit Energiequellen, die in unserer Hand liegen, starken Partnern wie der EVH und einem Fahrplan, der für jedes Haus mitdenkt.

Der nun vorliegende kommunale Wärmeplan schafft genau das. In der Erstellung wurde für jeden Anschluss betrachtet, welche Wärmeoption die finanziell günstigste ist. Der Plan schlägt für jeden Verbraucher das wirtschaftlich Beste vor. Am Ende ist natürlich dennoch jeder frei in der endgültigen Entscheidung. Nur muss man nun mal die finanziellen Konsequenzen tragen, wenn man sich für finanziell schlechtere Optionen entscheidet. Einen Anschlusszwang gibt es explizit nicht für Halle. Und weiterhin kann man also wählen, wenn man sich beispielsweise nicht an die Fernwärme anschließen will, zwischen Wärmepumpe, Nahwärme, Solarthermie, Geothermie, Holzpellets, Biogas etc. Also, es gibt viele Varianten, die finanziellen Folgen muss man eben selber tragen. Was aber wichtig ist, ist, dass der Wärmeplan die Hallenserin nicht alleine lässt. Sondern ganz im Gegenteil. Neben diesen Empfehlungen, die für jedes Haus eben berechnet sind, soll es nicht nur detaillierte und übersichtliche Informationsdatenbanken und kleinteilige Informations- und Dialogveranstaltungen in den Quartieren geben, sondern es soll auch eine integrierte Wärme-, Sanierungs- und Förderberatung auf Quartiersebene aufgebaut werden. Das ist sehr vorbildlich und ein Alleinstellungsmerkmal für Halle.

Mit dem heutigen Beschluss geben wir also einen wichtigen Schritt in die Zukunft. Wir garantieren sichere und unabhängige Wärme für Halle. Wir stellen die Weichen für lokale Wertschöpfung und setzen in turbulenten Zeiten ein Zeichen für Planbarkeit und Verlässlichkeit für jedes Haus. Vielen Dank.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Eigendorf.

Sehr geehrte Kollegen, ich würde mal bitten, die selbstständigen Gespräche einzustellen und den Kollegen am Mikrofon die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Vielen Dank.

Herr Eigendorf

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte zunächst erstmal damit einsteigen, dass ich an dieser Stelle einem Kollegen, der vor mir gesprochen hat, widersprechen muss. Lieber Kollege Aldag, lieber Wolfgang, du hast Kritik geäußert an der Wortmeldung, die wir zu Beginn dieser Diskussion von der AfD gehört haben. Und ich muss sagen, das kann ich so nicht stehen lassen. Ich bin an dieser Stelle der AfD ausdrücklich dankbar. Es ist ja immer so ein Problem mit der Redezeit hier. Und gerade zu dem Thema kommunale Wärmeplanung merkt man immer wieder: Da wird unglaublich viel Unfug erzählt. Das Problem ist aber nun, wenn man das richtigstellen möchte und erstmal alles erzählt, was so verbreitet wird, ist schon die Hälfte der Redezeit weg. Deswegen bin ich Herrn Kollegen Vierkant dankbar, dass er mir zumindest den ersten Teil schon mal weggenommen hat. So können wir direkt zur Klarstellung kommen.

Also Planwirtschaft, das stimmt ja zumindest zur Hälfte. Es ist ein Plan. Ja, warum? Weil wir eine Strategie brauchen. Und Sie, auch Sie, Herr Vierkant, beschließen hier regelmäßig Pläne im Bereich der Flächennutzung, Bebauungspläne, Haushaltspläne. Alles Themen, wo wir sagen, dass wir eine Strategie brauchen, einen Plan. Na gut, beim Haushalt ziehen Sie sich immer aus der Verantwortung, Entschuldigung. Aber alles Punkte, wo Sie immer wieder sich hinstellen und sagen: „Wir brauchen ja einen Plan als Stadt.“ Wir müssen ja wissen, wo wir hinwollen. Heute, morgen und in den nächsten Jahren und Monaten. Deswegen ist es sinnvoll, dass hier sowas vorgelegt wird.

Und wenn man eigentlich bei dieser kommunalen Wärmeplanung eine Sache diskutieren möchte, am Rechtscharakter dieses Papiers, dann ist es, dass es eigentlich faktisch überhaupt keine Außenwirkung für Dritte hat. Es ist ein Strategiepapier, ähnlich wie ein Stadtentwicklungskonzept. Aber das, was Sie jetzt hier draus machen, Planwirtschaft, trägt nicht wirklich. Dann sagen Sie, Herr Hochkant, dass die Umsetzung schwierig und teuer ist. Ja, ist es. Aber die Frage ist doch an der Stelle: Was sind denn die Alternativen? Wir leben doch nicht in einer Welt, in der wir sagen: „Wir frieren sie jetzt ein, alles bleibt so, wie es ist.“ Und das Einzige, was sich vielleicht entwickelt, ist, der Gaspreis, der geht runter. Sie lesen doch, hoffe ich, zumindest auch Zeitungen und sehen, was gerade in der Welt los ist. Wie sich der Ölpreis entwickelt, wie sich der Gaspreis entwickelt. Und dass wir hier nicht nur darüber diskutieren, wie kann das eigentlich in Zukunft bezahlbar gehalten werden, sondern dass wir darüber diskutieren, wie wir eigentlich eine Versorgungssicherheit herstellen wollen. Was machen Sie denn, wenn wir wieder eine Situation haben wie zu Anfang des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, als wir hier auch im Stadtrat überlegt haben mit der Verwaltung, was sind denn mögliche Räume, die man als Wärmeräume einrichten kann, wenn nicht mehr genug fossile Energie verfügbar ist, um die Wohnungen zu heizen? Und auch das ist eine Frage, auf die an dieser Stelle eine kommunale Wärmeplanung eine Antwort finden muss.

Und wenn Sie erzählen, was jetzt alles so Schlimmes passiert und was alles gemacht werden muss, dann blenden Sie ja auch völlig aus, dass sich eigentlich die Stadt Halle an dieser Stelle schon längst auf den Weg begeben hat zur Dekarbonisierung des Wärmebereichs. Herr Rebenstorf hat die Energieinitiative erwähnt. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die Energieinitiative in diesem Jahrzehnt Geburtstag feiert. Die Akteure in der Stadt, die entweder Häuser besitzen oder Häuser beheizen, sitzen schon seit fast zehn Jahren zusammen und überlegen, wie sie den Prozess, um den es hier in der Wärmeplanung geht, umsetzen. Und sie reden nicht nur darüber, sondern sie haben zum Beispiel, mit dem Zukunftsspeicher in der Dieselstraße oder mit der Power-to-Heat-Anlage dort schon die ersten Maßnahmen getroffen. An dieser Stelle kann man unseren Stadtwerken und allen, die sich in der Energieinitiative engagieren, nur danken. Denn das sind Leute, die nicht mal diesen Wärmeplan gebraucht haben und sich schon vorher auf den Weg begeben haben.

Und sie haben auch viel erzählt zum Anschluss- und Benutzungszwang. Und es gab sicherlich eine Zeit, in der das alles richtig war und gestimmt hat. Ich glaube aber, die ist schon mindestens fünf Jahre her. Weil mittlerweile das auch nicht mehr State of the Art ist, dass Kommunen sagen, wir machen einen Anschluss- und Benutzungszwang. Weil mit einem Anschluss- und Benutzungszwang nämlich auch eine Versorgungspflicht einhergeht. Und viele Kommunen gehen heute schon längst nicht mehr diesen Weg, sondern versuchen, über wirtschaftliche Anreize die Kundinnen und Kunden dazu zu bringen, sich dafür zu entscheiden, sich anzuschließen. Und wenn sich Gebäude, wenn sich Eigentümer entscheiden und sagen, wir möchten eine dezentrale Lösung machen, dann ist das so. An dieser Stelle gibt es viel mehr Wettbewerb, als Sie das jetzt suggerieren wollen.

Und zuletzt noch mal ein Punkt zum Thema Heimlichkeit. Also, ich weiß jetzt nicht, welchen Tagesablauf man zugrunde legen muss, um jetzt um diese Uhrzeit davon zu reden, dass das zu später Stunde und heimlich passiert. Im Übrigen haben die Bürgerinnen und Bürger der Stadt auch die Möglichkeit, sich das hier anzuhören. Und auch die Stadtwerke waren ja schon unterwegs. Die Stadtwerke und die Stadt, der Herr Oberbürgermeister hat die Begrüßung gehalten, haben in der Händelhalle eine Veranstaltung gemacht, haben öffentlich gemacht, was in diesem Wärmeplan drinsteht, und haben nicht nur eine Verkündungsveranstaltung daraus gemacht, sondern sich mit Leuten darüber ausgetauscht. Und es waren Leute da. Sie nicht, Sie haben Ihre Meinung schon, das ist ja alles klar. Aber die Leute, die holen sich die Informationen, es gibt Diskussionen dazu, deswegen bitte zustimmen. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Kehr wieder.

Herr Kehr wieder

Ja, vielen Dank, Herr Stadtratsvorsitzender. Kurz zu dir, Wolfgang. Ja, man kann sich Ziele bis 2040 setzen. Ich glaube, wir täten gut daran, diese Ziele vielleicht im Kopf zu behalten und das Ziel 2045, was die Stadtwerke auch für sich dann ansetzen, bei den Fachleuten der Stadtwerke zu lassen. Manchmal grenzt das politische Wollen leider mit der Realität nicht ganz übereinander. Und deswegen ist, glaube ich, das Ziel 2045 auch korrekt gesetzt. Ich kann natürlich das Ansinnen verstehen, aber wenn die Stadtwerke das bis 2045 schaffen, dann ist das bei dieser Riesenherausforderung, glaube ich, ein gutes Signal.

Und liebe AfD-Fraktion, ich will jetzt gar nicht alle ansprechen, sondern nur Herrn Vierkant, der zu dem Thema gesprochen hat. Es freut mich wirklich immer wirklich sehr, dass Ihre Meinung zum Thema Energie zu keinem Zeitpunkt durch irgendwelche Fachkenntnis getrübt wird. Also, es gibt wirklich in diesem Stadtrat nur eine einzige Fraktion, und ich drehe mich jetzt auch dahin, weil das betrifft hier auf der Seite niemanden. Es gibt wirklich in diesem Stadtrat keine einzige Fraktion, die feiern würde, dass, wenn unsere Energieversorgung in der Stadt weiterhin auf fossile Energieträger basieren würde, wir weiterhin vom Weltmarkt so abhängig wären durch fossile Energieträger wie jetzt. Dass simple Sachen wie ein Krieg der USA im Iran dafür sorgen würden, dass unsere Preise hier an Energie und Sprit höher werden, dass Sie davon profitieren tagtäglich, weil Sie mit den Ängsten der Leute spielen, dass es natürlich spielt, das spielt in Ihre Karten und dass Sie gegen die kommunale Werbepanung sind, das liegt in der Natur der Sache, weil Sie verbreiten hier einfach populistisches Gelaber, das ist nichts weiter.

Zwischenrufe

Und wenn wir diese verdammte Energiewende früher hinbekommen hätten, dann würde die AfD auch in diesem Land keine Rolle spielen. Wir löffeln hier nur das aus, was die Politik

jahrelang verpasst hat. Und Paul, bitte, du kannst dich gerne gleich dazu am Mikro äußern, aber wenn ich rede, dann bist du da gefälligst leise.

So, ich danke in diesem Sinne den Stadtwerken dafür, dass sie das hier hinbekommen haben, weil die Stadtwerke haben wirklich was deutschlandweit Einmaliges geschafft mit dieser Energieinitiative. Wir können glücklich sein, dass wir hier solche Fachleute haben. Und das wird auch nicht durch 13 Stimmen von der AfD kaputt gemacht.

Herr Haak

Herr Nistripke.

Herr Nistripke

Sehr geehrte Damen und Herren, die Erarbeitung dieser Wärmeplanung ist gesetzliche Pflicht. Und meiner Meinung nach ist dieser Plan, der von den Stadtwerken und der Energieinitiative ausgewählt wurde, technisch gut, sehr gut gelungen. Da kann man nur Dank aussprechen, Herrn Lux und den Mitarbeitern. Und ich kenne einige andere Wärmepläne, also die sind auch nicht schlecht, aber das ist schon sehr gut.

Aber bei diesem Plan geht es nicht einfach um eine Orientierung für den Bürger, wo Fernwärme in Zukunft angeboten werden soll und wo nicht. Es geht darum, innerhalb von 20 Jahren die Wärmeversorgung total umzustellen. Und dies im Prinzip unter Zwang. Und das wäre dann eben das, was man Planwirtschaft nennt. Die Folge ist eine massive Verschuldung, Herr Vierkant hat es schon erwähnt. Und ob das angesichts der Schuldenflut, die uns zurzeit überrollt, gut ist, würde ich stark bezweifeln. Für die Bürger mit Hauseigentum in Gebieten ohne Fernwärme bedeutet das erzwungene Ausgaben in beträchtlicher Größenordnung in von der Politik vorgeschriebenen CO₂-freien Wärmebeträgen. Auch die Mieter werden die Kosten tragen. Die Kosten werden ja umgelegt oder in der Nebenkostenabrechnung sichtbar.

Zur Fernwärme ist zu sagen, dass sie von der Anlage her ein natürliches Monopol darstellt. Das heißt, sie ist vor allen Dingen dann effektiv, wenn alle angeschlossen sind. Natürlich soll es keinen Zwang geben. Aber wenn alle Alternativen so teuer sind, dass jeder sagt, dann mache ich es dann doch, dann ist es ein Anschlusszwang durch die Hintertür.

Und was die Unabhängigkeit von ausländischer Energie betrifft: Zurzeit gibt es massives Lithium aus Südamerika, Solarpaneele aus China. Also, das ist nicht so sicher, zu glauben, dass man das alles von uns her kriegt.

Das Argument, mit dem Wärmeplan würden die riesigen Investitionen noch gar nicht ausgelöst, das wird ja gesagt, zur Beruhigung, sticht eigentlich nicht. Der Stadtrat beauftragt ja mit dem Beschluss heute die Verwaltung, die im Wärmeplan dargestellten Maßnahmen, Prioritäten und Umsetzungsstrategien schrittweise umzusetzen. Und es wird im Antrag ja auch als Vorteil dargestellt, dass er Planungs- und Investitionssicherheit für Bürger, Unternehmen und Versorgungsträger mit sich bringt. Das kommt schon so.

Der vorliegende Wärmeplan ist deshalb Ausdruck eines, ich sage es, planwirtschaftlich-sozialistischen Ansatzes aus dem Gesetz heraus. Solche tieristischen Vorgaben sind schon mal gescheitert. Nichts gegen die Nutzung von alternativen Energien, aber aus, ich habe selber welche, ja, aber aus Angst vor einem eingenommenen Weltuntergang durch Zwangsinvestitionen Bürger und Gemeinschaft arm zu machen, das kann nicht das Ziel der Stadt Halle sein. Deshalb kann man den Plan nur ablehnen. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Heym.

Herr Heym

Also das Thema ist ja komplex und deshalb sind eben auch Bedenken und Befürchtungen an der Stelle schwer klar zu äußern und zu priorisieren. Eins ist aber nicht von der Hand zu weisen: Bei uns haben es die Stadtwerke in der Hand. Die Stadtwerke sind das Unternehmen, das uns bei allen finanziellen Problemen hier im Stadtrat am Ende immer die Rettung geliefert hat. Wenn wir dieses Unternehmen jetzt bis an die Grenzen der Belastbarkeit fordern, verspielen wir sämtliche denkbaren Spielräume in die Zukunft. Und wofür? Es ist ja jetzt nicht so, dass hier am Markt entsprechende Angebote gemacht wurden, wo sich priorisierend etwas durchgesetzt hatte, sondern es sollen quasi über eine Planung, das nennt man Planwirtschaft, entsprechende Preise am Markt durchgesetzt werden. Der Planer ist im Übrigen am Ende auch der Hauptanbieter, was im Grunde für eine Marktwirtschaft ein Widerspruch in sich ist.

Nun ist es in unserer Bundesrepublik Deutschland ja so, dass wir uns einen Haufen Ziele setzen. Der Herr Aldag findet das prima: E-Mobilität, Digitalisierung etc. pp. Ich war in den letzten Wochen in der glücklichen Lage, mal wieder Erholungsurlaub zu haben und durch Europa zu reisen. Ich hatte diesmal eine Route durchs ehemalige Osteuropa, Tschechien, Slowakei, Ungarn. Bezüglich E-Mobilität, Lademöglichkeiten, zum Beispiel auf Campingplätzen, ist Deutschland als einziges dieser Länder Entwicklungsland. Sie finden in der Regel keinen Campingplatz, wo sie mit dem E-Auto hin können, aufladen können, weil alle sagen, unsere Infrastruktur gibt das nicht her. In Tschechien ist das möglich, in Ungarn ist das möglich, in der Slowakei habe ich nicht übernachtet. Digitalisierung. Ich hatte dann entsprechend mein mobiles Endgerät in Betrieb. Die lückenlose Versorgung ist nach wie vor in Deutschland die schlechteste. Das heißt, die meisten Netzausfälle und Netzabbrüche hatte ich hier. Das sind die Vorhaben, die unsere Bundesregierung per Gesetz ihren Bürgern aufzwingt und die Antworten regelmäßig schuldig bleibt.

Unsere Befürchtung ist natürlich, indem man hier Planungen in den Raum stellt, Fördermittel, Kulissen und Erwartungen entwirft, wo heute noch gar keiner weiß, an welche Bedingungen die überhaupt geknüpft sind. Das kann doch sein, dass hier Bedingungen fällig werden, wo wir und die Bürger in Halle sagen: Das kann doch wohl nicht wahr sein, das bricht uns das Genick.

Also, wir sollen hier Sachen umsetzen und Blankoschecks ausschreiben, obwohl die Erfahrung sagt aus der Vergangenheit, das funktioniert so toll, wie es uns hier zelebriert wird. Heute gab es einen Artikel in die Welt von der Strombörse Solarstrom. Da ist Solarstrom produziert worden, die Megawattstunde ist nicht mehr vermarktungsfähig gewesen und die Energieerzeuger in Deutschland mussten 430 Euro dazuzahlen, um ihn abgenommen zu bekommen. Das heißt, wir bezahlen es doppelt als Steuerzahler. Danke.

Herr Haak

Herr Heym, vielen Dank. Herr Raue.

Herr Raue

Ich will nur mal auf Tim Kehr wieder reagieren, weil der Vorwurf, wir freuen uns darüber, wenn es unserem Land schlechtgeht, wenn das alles ohne Erfolg bleibt, der ist echt übel. Seit Jahren warnen wir natürlich vor diesem Tempo, das wir gehen. Wir stehen für 2 % CO₂-Ausstoß in der Welt und wir wollen Musterschüler sein. Bei uns in unserer Heimat das letzte Prozent noch einsparen. Und du weißt ganz genau, dass gerade die letzten Prozente die teuren Prozente sind.

Und ich kann nur eins sagen: Diese Energiewende, so wie wir sie betreiben, wenn ich mir vorstelle, dass es 10 Jahre eher gelungen wäre, ich weiß nicht genau, was mit „gelungen“ gemeint ist, aber eins steht fest, dann hätten wir eben 10 Jahre vorher die Deindustrialisierung. Und das ist leider unbestreitbar, dass unsere Volkswirtschaften nicht

mehr wettbewerbsfähig sind. Wir kaufen Energierohstoffe, keine Ahnung, das ist nur eine Schätzung, ich sage es einfach mal, für 50 Milliarden Euro vielleicht im Jahr ein. Aber wir haben normalerweise Exportüberschüsse von weit mehr. Und diese Exportüberschüsse, die fallen in sich zusammen und sind vor allen Dingen gepaart mit Arbeitslosigkeit, mit mehr Menschen, unsere sozialen Sicherheitssysteme gehen müssen. Und das alles, wir gehen da zu schnell und aus meiner Sicht auch zu weit.

Und dieser Umstand, dass die Stadtwerke vielleicht jetzt sagen können: „Ja, wir sind günstig und wir sind grün“, aber insbesondere, dass sie sagen könnten: „Wir sind günstig mit diesen alternativen Energien, mit vielen alternativen Energien“, liegt natürlich auch an diesem künstlichen CO₂-Preis. Und das ist ein politischer Preis, der einfach mal festgelegt wurde und der im Prinzip steigend ist. Würde man das unbeachtet lassen, gäbe es auch eine ganz andere Wirtschaftlichkeitsrechnung an dieser Stelle, insbesondere für die Verbraucher.

Aber richtig ist natürlich trotzdem: Wir müssen mit unseren fossilen Ressourcen, von denen wir nicht viele haben, natürlich effizient umgehen. Aber wir sind auch, und das ist auch ein hausgemachtes Problem, wir sind aus Kernkraft und wir sind auch aus der Kohle ausgestiegen. Auch in einem Maße, was zu schnell ist, was letztendlich dazu geführt hat, dass die Preise für Energie in Deutschland mit Dänemark, was aber keine Schwerindustrie hat, was die Preise bei uns in einen Bereich katapultiert hat, der unsere Wirtschaft leider vor unlösbare Probleme stellt.

Und die Planungssicherheit, ich weiß gar nicht mehr, wer das ist, ich glaube, es kam von drüben, ich würde sagen, die Planungssicherheit...

Herr Haak

Herr Raue, die drei Minuten...

Herr Raue

... sie hat die Schlüsse gezogen, sie verlässt das Land.

Herr Haak

Frau Müller.

Frau Müller

Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, ja, es ist im Grunde für die kommunale Wärmewende ja alles gesagt worden von vielen Fraktionen. Wir unterstützen den Antrag hier natürlich an der Stelle auch. Ich finde es durchaus einen interessanten Ansatz. Das nehme ich mal mit in meine Partei, dass das Ganze jetzt hier ein sozialistischer Planansatz sein soll. Also, das ist wirklich interessant. Diskutieren wir mal bei uns aus.

Und ich wollte hier nur noch mal die Chance ergreifen, andere Fraktionen haben es auch schon gesagt, hier wirklich auch noch mal den Dank an die Stadtwerke zu richten. Zum einen für die Leistung, die sie hier zum einen erbringen, und zum anderen muss man es auch mal wirklich anerkennen, wie wir hier als Fraktion, als Stadtrat insgesamt mitgenommen werden. Das ist tatsächlich in einem Ausmaß und in einem Umfang, da gibt es überhaupt nichts dran zu kritteln. Tatsächlich fragt man sich manchmal: Oh, schon wieder die Stadtwerke, schon wieder gibt es neue Informationen zur Wärmewende. Nehmen wir natürlich gerne an. Also, da ist wirklich ein Informationsfluss, da gibt es überhaupt nichts dran zu meckern. Insofern dafür auch noch mal danke.

Zu dem, was Sie sagen, liebe AfD, da fehlen dann aber auch einfach die Alternativen. Sie haben es ja mal kurz gesagt, ich hatte eigentlich schon auf die Atomkraft gewartet. Das wurde ja im Klima- und Umweltordnungsausschuss dann auch noch mal ein bisschen genauer ausgeführt. Aber Herr Raue, dann müssen Sie auch mal erklären, wo Sie denn eigentlich hier in Halle das Atomkraftwerk hinbauen wollen und wie Sie das den Menschen

erklären wollen. Und dann muss ich auch mal ganz ehrlich sagen, was mich tatsächlich auch wundert: Vor diesem Hintergrund, wissen Sie, sind Sie immer so in sämtlichen Diskussionen auf, naja, wie soll ich sagen, auf Wehrhaftigkeit bedacht. Sie wollen überall Bunker errichten, sie wollen gerne Panzerstraßen errichten und so weiter. Die Diskussion führen wir hier so oft. Aber da sage ich jetzt auch mal im Ernstfall, möchte ich gerne mal von Ihnen erklärt haben, ob Sie denn der Meinung sind, dass dann ein Atomkraftwerk, was hier dann steht, irgendwie die Alternative ist, die dann besser ist. Also, ein Atomkraftwerk ist ein super Angriffsziel, das muss man auch mal sagen an der Stelle. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Heinrich.

Herr Heinrich

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Frau Müller, ich möchte gerne Ihnen eine Anregung geben. Der beste Platz für ein Mini-Atomkraftwerk wären die Fraktionsräume der Linksfraktion.

Herr Haak

Herr Heinrich, wir müssen die Formen wahren, das muss ich zurückweisen, das kann man so nicht stehen lassen.

Herr Heinrich

Bitte?

Herr Haak

Ich sage Sie, wir müssen die Formen wahren, das kann man so nicht stehen lassen. Sie können nicht sagen, dass bei den Linken ein Atomkraftwerk in den Räumen stehen kann.

Herr Heinrich

Ja, und zu dieser kommunalen Wärmeplanung, die ja bundesweit, europaweit vom westlichen Wertesystem getriggert wird. Das Ganze halte ich für eine imperialistische, monopolistische Agenda des Großkapitals. Das ist wettbewerbsfeindlich, das ist kostentreibend, das ist bevölkerungsverarmend, das ist wirtschaftszerstörend. Und eine Umverteilung von unten nach oben, und das hat mit freiheitlicher Marktwirtschaft nichts zu tun, sondern das ist dekadente sozialistische Planwirtschaft vom Feinsten. Und die ganzen Umbaukosten, die dadurch verursacht werden, sind höher als der CO₂-Steigerungsverbrauch durch fossile Energien. Sie müssen nicht nur von 12 bis Mittag denken, wie bei der Milchmädchenrechnung. Sie müssen die Gesamtkosten betrachten, das gesamtheitlich betrachten, also resilienzbezogen. Und Sie entscheiden hier nur populistisch zum Nachteil der hallischen Bevölkerung. Danke.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Raue wurde angesprochen.

Herr Raue

Ja, ich will nur Frau Müller noch einmal kurz antworten bezüglich Atomkraftwerk. Sie hatten mich ein bisschen missverstanden. Das habe ich natürlich jetzt gesagt, weil es im Land, in Deutschland, ja bestehende Atomkraftwerke gibt, die jetzt abgerissen werden. Und das ist ein Problem. Diesen Ausstieg hätten wir nicht gemacht. Wir hatten in Summe sechs Stück, die noch gelaufen sind. Da sind wir zweimal im Dreierschritt jetzt ausgestiegen. Das ist ein Fehler gewesen. Im Übrigen sagt das nicht nur die AfD, das sagen jetzt ganz viele Parteien, die auch hier teilweise im Raum sitzen, zumindest in den Führungspositionen.

Und das Zweite ist, wovon ich im Ausschuss sprach, das waren aber keine Kernreaktoren, da ging es um Kernfusionen. Und Fusionskraftwerke, so eins könnte von der Größe her

theoretisch auch unter der Dieselstraße stehen, weil die nämlich grundsätzlich ungefährlich sind.

Und ich kann auch nur sagen: Wenn Sie die Literatur verfolgen, in den Vereinigten Staaten, in den Vereinigten Staaten wird jetzt das Erste gebaut, das Geld, 13 Milliarden, sind zusammen. Die Forschung ist dort auch natürlich sehr viel weiter als noch vor fünf oder zehn Jahren. Aber Deutschland, und das habe ich angemahnt, hätte bei dieser Forschung im Prinzip tatsächlich ganz vorn stehen können. Was wir gemacht haben: Wir sind im Ausstieg, Kohleausstieg, sonst was, ganz vorne gelaufen und haben ganz viele kleine Maßnahmen umgesetzt. Unser Ziel, oder besser wäre es gewesen, wir hätten dort massiv investiert. Es gibt jetzt auch in Deutschland starke Initiativen, gehen von Bayern und Sachsen aus, Hamburg ist auch mit dabei, Hessen auch, die im Prinzip auch den ersten deutschen Fusionsreaktor bauen wollen. Aber das ist natürlich das Versprechen, Energie mehr oder weniger grenzenlos herstellen zu können. Und wenn man in Deutschland rechtzeitig in die Investitionen gegangen wäre, wären wir auch heute an einem anderen Punkt. Aber das war damals nicht der Fall und darauf habe ich in den Ausschüssen hingewiesen, ja. Das, was wir jetzt tun, das ist alles kleinteilig. Da sind auch einige Maßnahmen drin, die sicherlich sinnvoll sind, aber dieser große Schritt, diese wahnsinnige Investition von weit über 1000 Milliarden Euro, die uns die Energiewende bisher gekostet hat. Wenn man davon einen Bruchteil von 10 % in die Forschung investiert hätte, wären wir auch heute weiter und Deutschland hätte in diesem Bereich die technologische Führerschaft. Und davon könnte unser Industrieland und unser Innovationsland auch leben. Das meine ich. Also, es geht nicht um Kernkraftwerke in Halle. Da haben Sie mich bewusst und gerne missverstanden und auch bewusst gerne missinterpretiert.

Herr Haak

Herr Silbersack.

Herr Silbersack

Also, nur ganz kurz, aber ich glaube, das kann man zum Schluss der Debatte nicht so stehen lassen und auch nicht den Abschluss bilden.

Ich glaube, man muss hier einfach unterscheiden: Das, was die Stadtwerke geleistet haben, war großartig. Also auch im Land Sachsen-Anhalt hat das eine Vorreiterrolle, das wurde auch schon gesagt. Wie damit umgegangen wird, das hatte der Herr Raabe schon gesagt, ist letztendlich technologieoffen, da muss man schauen, was geht. Ich finde es richtig, wenn wir uns alleine darauf konzentrieren, die Frage des Klimawandels. Deshalb kann ich natürlich Herrn Aldag verstehen, dass er da versucht, sein Thema zu spielen, da vertrete ich natürlich eine andere Auffassung.

Aber heute geht es alleine um die kommunale Wärmeplanung, das sollten wir uns nicht kleinreden lassen. Das ist was Großartiges und das wird uns sozusagen tatsächlich auch im Land Sachsen-Anhalt gut kodiert, auch darüber hinaus. Und insofern sind die Diskussionen über Atomkraft, das kann man alles führen, aber das ist heute nicht das Thema.

Aber ich will nur einen Satz sagen, weil Herr Heym, Sie waren es, glaube ich, gesagt hat, dass Sie das nicht so gut verstanden haben. Das Thema Exportüberschuss, da will ich nur eins dazu sagen. Deutschland hat die letzten 30 Jahre alleine davon profitiert, dass Europa Europa war. Wir haben über 400 Milliarden pro Jahr Exportüberschuss, das heißt, wir sind diejenigen, die von Europa tatsächlich den Nutzen hatten. Und insofern sind das die Dinge, die uns zusammenhalten, und insofern sollten wir bei dem Thema Wärmeplanung, das ist heute das Thema, einfach nur dankbar sein. Gemeinsam als Stadtrat den Stadtwerken dankbar sein und den Punkt jetzt mal abschließen.

Herr Haak

Vielen Dank. Vielen Dank, dann würde ich jetzt tatsächlich die Rednerliste schließen und zur Abstimmung kommen.

Dann würde ich jetzt die Abstimmung schließen. 39 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen, eine Enthaltung. Damit ist 8.12 der Kommunale Wärmeplan der Stadt Halle mehrheitlich angenommen.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

39 Ja / 12 Nein / 1 Enthaltung

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt den als Anlage beigefügten Kommunalen Wärmeplan der Stadt Halle (Saale) gemäß den §§ 4, 15–20 des Wärmeplanungsgesetzes.

Der Kommunale Wärmeplan bildet ab dem Tag der Beschlussfassung die strategische Grundlage für eine treibhausgasneutrale, zukunftsfähige und effiziente Wärmeversorgung der Stadt. Er dient der Steuerung der städtischen Wärmeinfrastrukturentwicklung, der Ausweisung von Wärmeversorgungsgebieten sowie der Unterstützung privater und gewerblicher Investitionsentscheidungen.

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung,

1. die im Wärmeplan dargestellten Maßnahmen, Prioritäten und Umsetzungsstrategien schrittweise umzusetzen,
2. die erforderliche Koordination mit der EVH GmbH, der Energie-Initiative Halle (Saale) und weiteren Akteuren sicherzustellen,
3. ein jährliches Monitoring gemäß § 25 Wärmeplanungsgesetz vorzulegen und den Stadtrat über wesentliche Fortschritte zu informieren,
4. den Wärmeplan turnusgemäß und anlassbezogen fortzuschreiben,
5. eine transparente Öffentlichkeitsarbeit und Beratung zur Wärmeplanung zu gewährleisten.

zu 8.13 Widmung Teilstück Bierrain Vorlage: VIII/2026/02349

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

47 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt, dass der Oberbürgermeister beauftragt wird, die Widmung des Teilstücks Bierrain zur Gemeindestraße zu verfügen und öffentlich bekannt zu machen.

**zu 8.14 Widmung von Teilen der Wolfener Straße
Vorlage: VIII/2026/02350**

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

46 Ja / 0 Nein / 1 Enthaltung

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt, dass der Oberbürgermeister beauftragt wird, die Widmung von Teilen der Wolfener Straße zur Gemeindestraße zu verfügen und öffentlich bekannt zu machen.

**zu 8.15 Widmung von Teilen der Bitterfelder Straße
Vorlage: VIII/2026/02351**

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

47 Ja / 1 Nein / 2 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt, dass der Oberbürgermeister beauftragt wird, die Widmung von Teilen der Bitterfelder Straße zur Gemeindestraße zu verfügen und öffentlich bekannt zu machen.

**zu 8.16 Einziehung einer Teilfläche des Parkplatzes Traberstraße
Vorlage: VIII/2026/02360**

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

49 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt die Einziehung einer Teilfläche des Parkplatzes Traberstraße nach § 8 Abs. 2 Straßengesetz für das Land Sachsen-Anhalt (StrG LSA).

2. Die Stadtverwaltung veranlasst die öffentliche Bekanntmachung der Absicht der Einziehung im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale), die Antragstellung auf Zustimmung der Straßenaufsichtsbehörde sowie die öffentliche Bekanntmachung der Einziehungsverfügung im Amtsblatt der Stadt Halle (Saale).

zu 8.17 Baubeschluss Stadtteilpark Ost
Vorlage: VIII/2025/01724

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

47 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt, für die Realisierung der Maßnahme Stadtteilpark Ost auf den Variantenbeschluss zu verzichten.
2. Der Stadtrat beschließt die weitere Planung und bauliche Realisierung der Maßnahme Stadtteilpark Ost mit einem Gesamtkostenrahmen von 600.663 € vorbehaltlich der Bestätigung des Investitionshaushaltes.

zu 8.18 Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 37
Freizeit- und Erholungsraum Hufeisensee – Aufstellungsbeschluss und
Beschluss zur Veröffentlichung des Entwurfs
Vorlage: VIII/2026/02189

Frau Schmidt verwies darauf, dass es sich zunächst um einen Aufstellungsbeschluss handelt, und machte auf die bestehende Konfliktlage zwischen der touristischen Entwicklung der Stadt und den Interessen eines Unternehmens aufmerksam, das rund tausend Arbeitsplätze sichert, Gewerbesteuern für die Stadt generiert und zudem über weitere Standorte im Saalekreis verfügt. Sie bat die Stadtverwaltung, ihre moderierende Rolle im weiteren Verfahren sowie bei den anstehenden Prüfungen und Anhörungen stärker wahrzunehmen. Ziel sollte sein, sowohl die touristische Entwicklung der Stadt als auch den Schutz der Wirtschaft, den Erhalt der Arbeitsplätze und die Fortführung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu berücksichtigen.

Herr Rebenstorf sagte, dass die Frage bereits im Planungsausschuss aufgekommen war, wo er angekündigt hatte, sowohl mit dem Betreiber des Golfplatzes als auch mit der Firma Finsterwalder nochmals Gespräche zu führen. Er stellte klar, dass er im Verfahren formal keine moderierende Rolle hat, um Streitigkeiten zwischen Beteiligten des Bebauungsplanverfahrens zu lösen. Er erläuterte, dass mit dem Beschluss sowohl der Aufstellungsbeschluss als auch die Offenlage des Entwurfs beschlossen werden. Die Offenlage dient dazu, dass im Rahmen der öffentlichen Auslegung jederzeit Stellungnahmen abgegeben werden können. Anschließend werden alle eingegangenen Stellungnahmen geprüft und auf ihre Relevanz für die Abwägung bewertet. Je nach Ergebnis kann eine erneute Offenlage mit Anpassungen der Planung erforderlich werden. Weiter führte er aus, dass die Gespräche mit den Beteiligten auf freiwilliger Basis stattfinden und nicht zwingender Bestandteil des Verfahrens sind. Das Verfahren dient dazu, die Interessen beider Seiten rechtsstaatlich zu schützen. Abschließend informierte er darüber, dass die Offenlage des

parallel laufenden Bebauungsplans bereits durchgeführt wurde und die eingegangenen Stellungnahmen derzeit ausgewertet werden. Die Verwaltung wird die Verfahren zum Bebauungsplan und zum Flächennutzungsplan parallel bearbeiten und die finalen Beschlüsse zur Abwägung sowie den Satzungs- beziehungsweise Feststellungsbeschluss gemeinsam vorlegen.

Frau Dr. Burkert sagte, dass für ihre Fraktion klar ist, dass der Hufeisensee ein bedeutender See für die Stadt ist, das größte Standgewässer sowie ein beliebtes Naturerholungsgebiet und Flora- und Fauna-Habitat. Sie verwies auf die Planungsziele mit 61 Ferienhäusern und einer Wakeboard-Anlage. Die Stadt hat zahlreiche Prüfungen vorgenommen, unter anderem zur Tier- und Pflanzenwelt, zur Wassergüte, zu Algen sowie zum Lärmschutz. Sie fragte, inwieweit Untersuchungen oder Gutachten zu den Bedürfnissen und Wünschen der Büschdorfer sowie der übrigen Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich eines frei zugänglichen Hufeisensees und der Lebensqualität durchgeführt wurden. Sie sagte, dass die Sommer im Zuge des Klimawandels immer heißer werden und viele Menschen Abkühlungsmöglichkeiten benötigten. Der Hufeisensee muss daher auch für Bürgerinnen und Bürger ohne große finanzielle Mittel frei zugänglich bleiben. Abschließend sagte sie, dass der Hufeisensee weiterhin kostenlos und frei zugänglich bleiben sollte, insbesondere für die Büschdorfer.

Herr Rebenstorf sagte, dass die Liegewiesen sowie der Rundweg erhalten bleiben und die Bürgerinnen und Bürger weiterhin bis auf wenige Ausnahmen an das Wasser herantreten können. Auch an den bestehenden Bademöglichkeiten und den Liegewiesen ändert sich durch das Planverfahren nichts. Er sagte, dass die Offenlage nicht nur der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange dient, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern offensteht. Jede Person hat die Möglichkeit, sich mit einer Stellungnahme in das Planverfahren einzubringen und Hinweise zu geben. Damit bleiben die Bürgerrechte im Verfahren gewahrt.

Herr Aldag sagte, dass seine Fraktion die Entwicklung am Hufeisensee kritisch sieht und die geäußerten Bedenken nachvollziehen kann. Aus seiner Sicht hat in den vergangenen Jahren bereits eine zunehmende Privatisierung stattgefunden, da Teile des Sees und weitere Bereiche nicht mehr frei zugänglich sind. Auch mit der geplanten Wakeboard-Anlage wird erneut ein Bereich privatisiert. Er kritisierte den früheren Verkauf der Flächen sowie die zunehmende touristische Entwicklung und stellte den ursprünglich im Stadtrat bestehenden Konsens über ein Gleichgewicht zwischen Natur und touristischer Nutzung infrage. Er äußerte, dass seine Fraktion dem Flächennutzungsplan nicht zustimmen wird.

Herr Heym sagte, dass die Stadt Halle (Saale) wirtschaftlich zu den schwächeren Kommunen gehört und daher auf wirtschaftliche Entwicklung sowie den Ausbau von Tourismus und Naherholung angewiesen ist. Die vorliegende Planung trägt aus seiner Sicht dazu bei, den Tourismus in Halle attraktiver zu machen. Er kritisierte die Art der Diskussion im Stadtrat und sagte, dass er mehr Begeisterung und Unterstützung gegenüber Investoren vermisst, die bereit sind, sich in Halle zu engagieren. Er betonte, dass bei der Abwägung die wirtschaftliche Situation der Stadt sowie die Verantwortung des Stadtrates im Blick behalten werden und geprüft werden sollte, ob vorgebrachte Einwände möglicherweise wirtschaftliche Entwicklungschancen der Stadt gefährden könnten.

Herr Silbersack sagte, dass auch aus seiner Sicht Interessenkonflikte zwischen Unternehmen bestehen und es wichtig ist, hier positiv vermittelnd einzuwirken. Er betonte, dass ohne die Investitionen einzelner Unternehmer der Osten der Stadt kein entsprechendes Erholungsgebiet am Hufeisensee hat. Er äußerte Dankbarkeit gegenüber dem Unternehmertum und sprach sich für die Vorlage aus. Er wies die Darstellung zurück, dass es sich lediglich um eine einseitige wirtschaftliche Nutzung handelt. Vielmehr haben die beteiligten Unternehmer erheblich investiert und Risiken getragen, um das Gebiet zu

entwickeln. Weiter sagte er, dass es sich nicht nur um einen Golfplatz für eine privilegierte Gruppe handelt, sondern um ein Naherholungsgebiet für die Bürgerinnen und Bürger, das stark genutzt wird und auch zur Aufwertung der umliegenden Grundstücke beiträgt.

Herr Ferdinand Raabe sagte, dass seine Fraktion dem Verfahren heute zustimmen wird. Der Aufstellungsbeschluss ist aus seiner Sicht der richtige Schritt, um den Prozess weiterzuführen. Er kritisierte die Ausführungen zur formalen Bürgerbeteiligung und sagte, dass diese gesetzlich vorgeschrieben und korrekt sind, aber in der Praxis die informelle Beteiligung entscheidend ist, da sich dort Bürgerinnen und Bürger tatsächlich einbringen und angesprochen fühlen. Er regte an, zusätzlich zum formalen Verfahren den aktiven Dialog mit der Bürgerschaft zu suchen und diese stärker einzubinden.

Herr Feigl widersprach der Darstellung, im Osten hat es vor den Investitionen keine Nutzung oder Erholungsfunktion gegeben. Er führte aus, dass der Hufeisensee bereits seit den 1980er Jahren als Badensee und Naherholungsgebiet für große Teile der Bevölkerung im Halleschen Osten genutzt wurde. Er betonte, dass die damalige Nutzung von der Bevölkerung nicht vermisst wurde und dass spätere Bebauungen und Entwicklungen teils zu einer Verbesserung der touristischen Infrastruktur geführt haben, teilweise aber auch zu Einschränkungen der öffentlichen Nutzung. Er verwies darauf, dass insbesondere der östliche Teil des Sees heute nicht mehr öffentlich zugänglich ist, obwohl dieser über viele Jahre eine wichtige Badestelle war.

Herr Aldag stellte klar, dass er nicht gesagt hat, die Unternehmer würden „einen Reibach“ machen. Vielmehr hat er darauf hingewiesen, dass durch den Bebauungsplan die Grundstücke erheblich an Wert gewinnen würden. Er erläuterte, dass dies im Zusammenhang mit dem damaligen Verkauf der Flächen zu sehen ist. Er betonte, dass er den Unternehmern keinen Vorwurf macht und deren Investitionen anerkennt. Die damalige Entwicklung des Golfplatzes hat er nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern er bezog sich ausschließlich auf die aus seiner Sicht deutliche Wertsteigerung der Flächen durch den Bebauungsplan im Verhältnis zum damaligen Verkaufserlös für die Stadt. Abschließend sagte er, dass die damaligen Erwartungen an den Verkaufserlös aus seiner Sicht nicht eingetreten sind, während die Flächen nun eine erhebliche Wertsteigerung erfahren.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

31 Ja / 15 Nein / 6 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt die Durchführung des Änderungsverfahrens zum Flächennutzungsplan der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 37 „Freizeit- und Erholungsraum Hufeisensee“ im Parallelverfahren zur Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 158 „Freizeit- und Erholungsraum Hufeisensee“, 1. Änderung und billigt die genannten Planungsziele.
2. Der Stadtrat bestätigt den Entwurf der Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 37 „Freizeit- und Erholungsraum Hufeisensee“, in der Fassung vom 15.12.2025 sowie die Begründung zum Entwurf mit dem Umweltbericht vom 15.12.2025.
3. Der Entwurf der Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Halle (Saale), lfd. Nr. 37 in der Fassung vom 15.12.2025 sowie die Begründung zum Entwurf mit dem Umweltbericht vom 15.12.2025 sind zu veröffentlichen.

zu 8.19 Bebauungsplan Nr. 223 Solarpark Osendorf - Aufstellungsbeschluss
Vorlage: VIII/2026/02236

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**

49 Ja / 0 Nein / 1 Enthaltung

Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt gemäß § 2 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 223 „Solarpark Osendorf“ aufzustellen.
2. Der Geltungsbereich umfasst die in der Anlage 1 zu diesem Beschluss dargestellten Flächen. Der Geltungsbereich umfasst eine Fläche von 3,4 ha.

zu 8.20 Wahl eines stellvertretenden stimmberechtigten Mitgliedes des
Jugendhilfeausschusses der Stadt Halle (Saale)
Vorlage: VIII/2026/02593

Herr Haak bat um Feststellung der aktuellen Anwesenheit.

Es waren 51 Stadträtinnen und Stadträte anwesend.

Herr Haak wies darauf hin, dass die Wahl offen durchgeführt werden kann. Er fragte, ob es Einwendungen gegen eine offene Wahl gibt.

Es gab keine Einwendungen.

Es gab keine Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **gewählt**

51 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen

Beschluss:

Der Stadtrat wählt an Stelle von Herrn David Leimann Herrn Felix Nikolaus Amandus Klüpfel als Stellvertreter für das stimmberechtigte Mitglied Herrn Steffen Kohlert im Jugendhilfeausschuss der Stadt Halle (Saale).

zu 9 Wiedervorlage

zu 9.2 **Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Durchführung einer Ausstellung zur Stasi-Inhaftierung in der Stadt Halle** Vorlage: VIII/2026/02170

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

TOP 9.2, Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Durchführung einer Ausstellung zur Stasi-Inhaftierung in der Stadt Halle. Zum Thema kann geredet werden. Herr Vierkant.

Herr Vierkant

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren. Ja, das Thema wurde in den letzten Wochen zumindest mal andiskutiert. Wir haben hier ursprünglich eine Stellungnahme der Verwaltung gehabt, in der es hieß, man könne das nicht machen, weil es die kuratorische Hoheit der Verwaltung angreifen würde. Dann wurde das korrigiert, dass das falsch ausgedrückt sei. Eigentlich würde es ja in den Bereich des Oberbürgermeisters eingreifen. Das haben wir jetzt so hingenommen. Trotzdem möchte ich ganz kurz noch etwas dazu sagen.

Der Hintergrund war einfach der, dass es damals eine Ausstellung im Bundestag zu dem Thema gab, die entsprechend gut aufgenommen wurde. Auch in Leipzig wurde sie entsprechend durchgeführt, weil man das wertvoll empfand. Und wir dachten uns einfach, wir könnten das doch mal nach Halle holen. Es gab, wie gesagt, die etwas widersprüchliche Aussage der Stadtverwaltung in der Stellungnahme. Gleichzeitig muss man aber auch sagen, dass beispielsweise Teil dieser Ausstellung auch Lothar Rochau aus Halle ist. Das heißt, auch ein Halle-Bezug wäre gegeben.

Da es nun aber ganz klar ist, dass dieser Wille nicht da ist, hier was umzusetzen, geben wir uns auch keine Illusionen. Wir finden es schade, dass hier dieses schwierige Kapitel der deutschen Geschichte nicht entsprechend mitbeleuchtet werden soll in Halle. Und wir würden uns natürlich dementsprechend an dieser Stelle der abziehbaren Ablehnung entgegenstellen, indem wir sagen: „Okay, dann wandeln wir das in eine Anregung um“, und damit hat sich das erstmal erledigt an dieser Stelle. Ich wollte nur nochmal kurz dazu was sagen. Dankeschön.

Herr Haak

Also, damit abgesetzt und in eine Anregung umgewandelt.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: erledigt

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt den Fotografen André Wagenzik anzufragen, ob dieser die durch ihn erarbeitete Ausstellung „Staatssicherheitsinhaftierung: 100 Portraitaufnahmen 2023 - 2024“, zumindest in Auszügen, in der Stadt Halle präsentieren würde.

2. Sollte der Künstler bereit sein, diese Ausstellung in Halle zu präsentieren, wird die Stadtverwaltung in Absprache mit diesem beauftragt zu prüfen, (eine) geeignete städtische Räumlichkeit(en) bereitzustellen.
3. Die Stadtverwaltung wird beauftragt die Ausstellungseröffnung unter Einbeziehung aller im Stadtrat vertretenen Fraktionen und betroffener Opfer des SED-Unrechts sowie des Zeit-Geschichte(n) e.V., als halle'sche Beratungsstelle für Opfer des SED-Unrechts, zu planen und durchzuführen.

**zu 9.3 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zu einer Resolution „Förderung der Kommunen sinnvoll gestalten: Bürokratische und ineffiziente Fördermittelpolitik reformieren“
Vorlage: VIII/2026/02270**

Auf Antrag der AfD-Stadtratsfraktion wurde für den folgenden Tagesordnungspunkt ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Haak

TOP 9.3, Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zu einer Resolution „Förderung der Kommunen sinnvoll gestalten: Bürokratische und ineffiziente Fördermittelpolitik reformieren“. Zum Thema kann geredet werden. Herr Raue.

Herr Raue

Ja, liebe Kollegen, es fällt uns ja immer wieder auf und unablässig, wir haben nicht genug Geld in der Stadt und sind bei Bauvorhaben regelmäßig angewiesen auf Fördermittel. Und die AfD-Fraktion, auch insbesondere ich, wir klagen regelmäßig wieder an, dass wir Projekte in der Stadt ausweisen, um Fördermittel zu generieren und in die Stadt zu holen, um teilweise auch kleinste Reparaturen, die vielleicht notwendig oder die ganz bestimmt notwendig sind, zu reparieren. Aber wir dann dabei sozusagen ganze Kreuzungen, ganze Straßen abreißen, richtig große Werte vernichten, weil wir im Prinzip für die Reparatur selbst keine Fördermittel bekommen und Fördermittel sozusagen nur oder meistens nur für größere Projekte bekommen. Also werden in der Stadt große Projekte initiiert, wobei im Prinzip wenig Geld für eine Reparatur ausreichen würde. Und diese großen Projekte, die führen dann tatsächlich regelmäßig dazu, dass eben stark steuerfinanzierte Werte in der Stadt auch zurückgebaut, sprich vernichtet werden.

Und aus unserer Sicht ist das ein echtes Problem, das wir eigentlich nur beseitigen können, wenn wir uns gemeinsam, auch mit dem Deutschen Städtetag, an Bund und Land, theoretisch an die EU, weil die ist eigentlich für die Fördermittelpolitik meistens leitend und bei ihr laufen die Fäden zusammen, dass wir sozusagen gemeinsam mit anderen Städten an Bund und Land wenden, um die Fördermittelpolitik zu verändern. Wir brauchen eigentlich nicht die Projektförderung, wie sie jetzt immer hauptsächlich zum Einsatz kommt. Wir brauchen auch im Prinzip Fördermittel, die uns pauschal für Reparaturen zur Verfügung stehen.

Also ich bringe auch immer gerne das Beispiel. Moritzburgring an oder die Kreuzung Ernst-Grube-Straße/Weinberg-Weg. Hier sieht man bei beiden Projekten in Summe, was weiß ich, von ungefähr zwei Millionen Euro, dass intakte, völlig intakte Infrastrukturen komplett zurückgebaut und nur etwas anders neu errichtet werden Und dann geht das mal in irgendein Fahrradprogramm oder in ein anderes Programm und da werden immer irgendwelche Fördermittel generiert. Und die gibt's halt nur, wenn es ein großes Projekt ist.

Deswegen müssen wir das irgendwie, wir müssen uns wehren als Stadt und wir müssen einfach mal signalisieren, dass wir, und das betrifft alle Städte mittlerweile in Deutschland, dass wir mehr Cash brauchen, ohne dass das gebunden ist an bestimmte Projekte, die häufig auch ein bisschen überideologisiert sind und manchmal mit der Realität vor Ort bei uns in unseren Städten wenig zu tun haben. Wir könnten also das Steuergeld, das ja schwer verdient wird, viel effizienter einsetzen, wenn wir für bestimmte Reparaturen auch Geld hätten. Und wenn wir in unseren Haushalt schauen, wir haben einfach zu wenig Geld für Reparaturen. Und wir schieben einen unheimlichen Investitionsstau bezüglich der Verkehrsinfrastruktur vor uns her. Das führt ja jetzt auch dazu, dass wir das Sondervermögen des Bundes im Prinzip zweckentfremden. Das haben ja nun schon viele Ökonomen auch allen Städten und auch dem Bund selbst attestiert, dass das Geld jetzt für Sachen eingesetzt wird, die eigentlich aus dem laufenden Haushalt hätten finanziert werden müssen. Und unsere Resolution fordert erstmal Sie im Idealfall zur Zustimmung auf. Dass wir als Stadtrat hier ein Zeichen senden. Das ist erstmal ein kleines, aber das wäre ja ausbaufähig.

Was ich in Summe schade fand, weil uns das Problem eigentlich alle angeht. Es war in den Ausschüssen, da konnte wieder einer reden. Meistens meine Fraktion. Alle haben ein bisschen zugehört und dann wurde das weggestimmt. Aber sie haben sich nicht beteiligt und haben gesagt, Mensch, liebe AfD-Fraktion, lasst uns doch mal irgendwie was Gemeinsames. Was können wir daraus machen, dass auch wir an unsere politischen Parteien tragen und dafür was Gemeinsames eintreten, was Altstädten hilft. Das ist leider bisher nicht zustande gekommen. Ich hoffe, dass das irgendwann mal geschieht, dass hier diese Brandmauer-Politik einfach mal ein Ende findet und dass wir solche Probleme, die uns wirklich alle angehen und betreffen, dass wir an der Stelle auch vielleicht gemeinsame Lösungen finden. Vielen Dank.

Herr Haak

Herr Raue, vielen Dank. Herr Vierkant.

Herr Vierkant

Vielen Dank, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren. Ich mache es auch nur ganz kurz zur Ergänzung, weil ich jetzt zufällig darauf stieß, auf den Programmparteitag der FDP am Wochenende. Also ich beschäftige mich natürlich auch entsprechend mit anderen Parteien, ohne sie anzuschreien. Entsprechend war dort zu vernehmen, dass Herr Kehrwieder, der zwar entsprechend nicht zugesagt hat zu unserem Antrag, aber zumindest die Idee erstmal reizvoll findet, weil er sich entsprechend auch dafür ausgesprochen hat, dass man Fördermittel flexibler gestalten sollte und die Kommunen da nicht so haftbar machen sollte, beziehungsweise so eng binden sollte. Das stimmt uns froh, dass wir auch Anstöße bringen in andere Fraktionen, dass wir Gedenkprozesse anstoßen. Und entsprechend hoffen wir natürlich hier auf ein großes Votum vom Stadtrat und danken Ihnen mit der Abstimmung. Dankeschön.

Herr Haak

Vielen Dank. Herr Kehrwieder.

Herr Kehrwieder

Herr Vierkant, die FDP hat sich mit dem Thema der Fördermittel und Investitionspauschalen schon beschäftigt, da wusste Ihre Partei noch nicht mal, wie man laufen lernt. Und ich werde garantiert nicht einem Antrag von Ihnen zustimmen.

Zwischenrufe

Das ist super für Sie, aber in Regierungsverantwortung werden Sie trotzdem nicht kommen.

Jedenfalls, wenn Sie mir aufmerksam zugehört haben beim Parteitag und dem Antrag zu den Fördermitteln der FDP, dann geht unser Antrag natürlich viel weiter. Nämlich, dass es konkret den Investitionspauschalen zugewiesen werden soll. Und Ihr Antrag zielt leider gar nicht in die gleiche Richtung ab. Von daher können wir dem leider nicht zustimmen. Machen Sie doch noch mal eine Antragsrevision, dann können wir noch mal drüber reden.

Herr Haak

Vielen Dank. Dann würde ich die Rednerliste schließen und würde um Abstimmung bitten.

Vielen Dank. So, jetzt schließe ich die Abstimmung. 12 Ja-Stimmen, 38 Nein-Stimmen, keine Enthaltung. Damit mehrheitlich abgelehnt.

Ende des Wortprotokolls

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich abgelehnt

12 Ja / 38 Nein / 0 Enthaltungen

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) fordert die Landesregierung von Sachsen-Anhalt, die Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland und die Europäische Union dazu auf, das bürokratische und ineffiziente System der Fördermittelpolitik zu überarbeiten.

Mindestens 50% der jährlichen Auszahlung von Fördermitteln für bauliche Infrastrukturprojekte einer Kommune sollen für bauliche Erhaltungsmaßnahmen an kommunaler Infrastruktur frei verwendet werden können und somit keiner konkreten Projektbindung unterliegen damit diese auch für kleinere kommunale Baumaßnahmen wie zum Beispiel Reparaturen und Werterhaltungsmaßnahmen eingesetzt werden können.

Ziel muss es sein die Kommunen unbürokratisch bei der Umsetzung sinnvoller Bauprojekte vor Ort zu unterstützen und öffentliche Finanzmittel zu schonen, statt diese wertvollen Ressourcen, die aus Steuereinnahmen finanziert oder refinanziert werden müssen, für aufgeblähte und teils unnütze Großprojekte zu vergeuden, welche in dieser Dimension ohne Zuwendungen Dritter nie errichtet würden.

**zu 9.4 Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Stärkung der Arbeit des
Stadtschülerrates sowie des Kinder- und Jugendrates
Vorlage: VIII/2026/02284**

Herr Pieloth führte in den Antrag seiner Fraktion ein und sagte, dass der Stadtschülerrat in den vergangenen Wahlperioden als sachkundiger Einwohner im Bildungsausschuss vertreten war, jedoch stets vom Votum der anderen Fraktionen abhängig war, die ihn entsprechend berufen mussten. Der Kinder- und Jugendrat stellt eine niedrigschwellige Möglichkeit der Beteiligung dar, unabhängig von Wahlen, und verfügt über einen beratenden Sitz im Jugendhilfeausschuss. Dieser Ausschuss ist jedoch als Fachausschuss auf den Bereich der Jugendhilfe beschränkt. Weiter sagte er, dass die Interessen junger Menschen über diesen Bereich hinausgehen und auch andere politische Felder betreffen, wie Planungsangelegenheiten, Umweltfragen sowie den Kultur- und Sportbereich. Er betonte, dass ein zentrales Thema das „Gehörtwerden“ ist. Daher ist es wichtig, im Rahmen des Kommunalverfassungsgesetzes zu prüfen, wie eine weitergehende Einbindung junger Menschen erfolgen kann und muss.

Frau Schmidt sagte, dass das Kommunalverfassungsgesetz derzeit keine institutionelle Einbindung von Jugendgremien in die Ausschüsse ermöglicht. Eine entsprechende

Änderung wäre aus ihrer Sicht positiv. Sie wies darauf hin, dass es bereits Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche gibt, etwa die Jugendsprechstunde im Jugendhilfeausschuss. Zudem besteht jederzeit die Möglichkeit, in jedem Ausschuss Rederecht zu einzelnen Tagesordnungspunkten zu beantragen. Bezugnehmend auf den Punkt, dass sich die Stadtverwaltung über Maßnahmen Gedanken machen soll, führte sie aus, dass es in der Verwaltung zwei Mitarbeitende gibt, die sich fortlaufend mit der Frage beschäftigen, mit welchen Maßnahmen Jugendliche gut erreicht werden können. Sie äußerte, dass sie den Antrag ablehnen wird.

Frau Haupt äußerte, dass ihre Fraktion dem Antrag zustimmen wird. Für sie ist es wichtig, Jugendliche in kommunale Entscheidungen einzubeziehen. Sie verwies auf ihre Recherche, wonach es in Stendal eine Kinder- und Jugendinteressenvertretung gibt, die durch den Stadtrat beschlossen wird, sowie eine Beteiligungssatzung. Dort werden Kinder und Jugendliche auch in Entscheidungen der Stadtplanung einbezogen. Weiter führte sie aus, dass die Möglichkeit besteht, dass sich die demokratischen Fraktionen abstimmen und gegebenenfalls einen sachkundigen Einwohner benennen, der aus dem Kinder- und Jugendrat kommt.

Frau Dr. Burkert stimmte den Aussagen von Frau Haupt zu. Sie sagte, dass es wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche in den Ausschüssen präsent sind, um mitdiskutieren zu können. Sie warb um Zustimmung zum Antrag.

Herr Heym ergänzte, dass die Stadtverwaltung in den Ausschüssen die Grenzen des Machbaren aufgezeigt und deutlich formuliert hat. Weiter sagte er, dass die Ausführungen der Stadtverwaltung darauf abstellten, dass dieser dringende Bedarf, der im Antrag zum Ausdruck gebracht wird, bisher nicht erkennbar war, da weder die vorhandenen Möglichkeiten genutzt wurden, noch in den Gremien, in denen sachkundige Einwohner anwesend sind, in Anspruch genommen wurden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt betonte, dass es Ziel der Stadtverwaltung ist, ein Jugendparlament einzuführen, in Zusammenarbeit mit den bereits existierenden Akteuren.

Herr Pieloth wies darauf hin, dass in dieser Wahlperiode bereits einmal dagegen gestimmt wurde. Weiter äußerte er, dass die bereits bestehenden Gremien gestärkt werden sollten und nicht eine Idee aufzumachen, ohne die Jugendlichen mit einzubeziehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt wiederholte seine Aussage, dass unter Einbeziehung der existierenden Akteure ein Jugendparlament eingeführt werden soll.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**
30 Ja / 12 Nein / 4 Enthaltungen

Beschluss:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen, wie die Arbeit des Stadtschülerrates und des Kinder- und Jugendrates gestärkt werden kann, indem Maßnahmen ergriffen werden, die eine institutionelle Einbindung des Stadtschülerrates und des Kinder- und Jugendrates in die Arbeit des Stadtrates und seiner Ausschüsse in beratender Funktion zur Folge haben.
2. In diesem Kontext sollen auch Maßnahmen geprüft werden, wie die fachliche Begleitung des Stadtschülerrates und des Kinder- und Jugendrates zukünftig inhaltlich und organisatorisch adäquat unterstützt werden können.
3. Das Prüfergebnis samt möglicher Maßnahmen ist dem Stadtrat bis zu seiner Sitzung am 24.06.2026 mitzuteilen.

4. Die aktuell gewählten Mitglieder des Stadtschülerrates und die Engagierten im Kinder- und Jugendrat sollen im Rahmen der Prüfung angehört werden.

**zu 9.10 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur weiteren Verwendung des Namens „Technisches Halloren- und Salinemuseum“
Vorlage: VIII/2025/01746**

**zu 9.10.1 Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur weiteren Verwendung des Namens "Technisches Halloren- und Salinemuseum"; BV VIII/2025/01746
Vorlage: VIII/2026/02392**

Herr Wels führte in den Antrag seiner Fraktion ein und sagte, dass es im Stadtrat nicht nur um Zahlen und Verfahren geht, sondern auch um die Identität der Stadt. Der Name „Halloren“ ist aus seiner Sicht ein zentrales Bekenntnis zur Herkunft der Stadt Halle (Saale), die historisch eng mit der Salzgewinnung verbunden ist. Ohne die Halloren wäre die Stadt in ihrer heutigen Form nicht entstanden. Er betonte, dass der Name daher auch im Museumsnamen nicht fehlen darf, da er ein Stück Stadtgeschichte widerspiegelt. Er verwies auf ein früheres öffentliches Bekenntnis des Oberbürgermeisters zu den Halloren und forderte ein entsprechendes Bekenntnis auch im Rahmen der Abstimmung ein. Er bat die Stadträtinnen und Stadträte, ein klares Signal zur Unterstützung der Halloren zu geben. Er wies darauf hin, dass eine Version des Antrages vorgenommen wurde, indem der Begriff „technisch“ aus der bisherigen Bezeichnung gestrichen wurde. Abschließend bat er um Zustimmung zum Antrag und beantragte eine namentliche Abstimmung.

Frau Prof. Dr. Dalbert führte in den Änderungsantrag ihrer Fraktion ein und sagte, dass es vordergründig um die Frage geht, ob beim bisherigen Namen „Salinemuseum“ geblieben oder zum früheren Namen „Halloren- und Salinemuseum“ zurückgekehrt wird. Sie wies darauf hin, dass die Befassung aus einer formalen Notwendigkeit resultiert, da die städtische Verfahrensregelung eine Abstimmung im Stadtrat vorsieht. Sie sagte, dass es inhaltlich jedoch um mehr als einen Namen geht, nämlich um die Identität der Stadt Halle (Saale) und die Bedeutung der Halloren, zu denen im Stadtrat grundsätzlich kein Dissens besteht. Sie betonte, dass die Halloren zur Geschichte der Stadt gehören und auch im Museumsnamen sichtbar bleiben sollten. Sie bezog sich auf Gespräche und eine Besichtigung des Salinemuseums, wo deutlich wurde, dass die Halloren- und Salzgeschichte dort sachgerecht dargestellt wird, einschließlich des Schausiedens. Sie wies darauf hin, dass der geänderte Antrag ihrer Fraktion eine Ergänzung des Namens „Salinemuseum Halle“ um „Halloren, Industrie, Kultur und Salzgeschichte“ vorsieht, wobei „Halloren“ bewusst an erster Stelle stehen solle. Sie bat um Zustimmung des Änderungsantrags.

Frau Prof. Dr. Fuhrmann sagte, dass es bei der Namensfrage des Salinemuseums nicht nur um den Namen geht, sondern auch um Identität und Geschichte sowie deren Weiterentwicklung. Die Halloren sind ein zentraler Bestandteil der Stadtgeschichte und gehören untrennbar zu Halle. Sie betonte, dass das Salinemuseum dieser Bedeutung gerecht wird und sich zu einem modernen Industriemuseum weiterentwickelt, das die Salzgeschichte Halles umfassend darstellt, sowie technischer, sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Zusammenhänge. Sie betonte, dass der Name „Salinemuseum Halle“ klar, verständlich und zeitgemäß ist. Weiter sagte sie, dass die Tradition der Halloren nicht zurückgedrängt wird, sondern im Sinne des UNESCO-Konzepts des immateriellen Kulturerbes lebendig gehalten und weitergegeben wird. Die Halloren bleiben Bestandteil des Museums und werden in der Ausstellung, unter anderem in Themeninseln und einer eigenen Präsentation, berücksichtigt.

Abschließend sprach sie sich für die Beibehaltung des Namens „Salinemuseum Halle“ aus und verwies auf die inhaltlichen Leitbegriffe Halloren, Industriekultur und Salzgeschichte, die im Museum weiterhin verankert sind.

Frau Dr. Wünscher stellte den Geschäftsordnungsantrag auf Rückverweisung in den Kulturausschuss und begründete diesen. Sie führte aus, dass sowohl der Hauptantrag als auch der Änderungsantrag zwischenzeitlich verändert wurden und der Name jeweils erweitert wurde. Sie verwies darauf, dass sich der Beirat der Stadtmarketinggesellschaft in seiner Sitzung am Montag dafür ausgesprochen hat, den seit Jahren verwendeten Namen „Salinemuseum“ beizubehalten. Sie äußerte, dass weiterer Gesprächsbedarf besteht, und stellte den Geschäftsordnungsantrag.

Herr Schachtschneider sprach gegen den Geschäftsordnungsantrag und führte aus, dass die zentrale Frage ist, ob die Halloren im Namen enthalten sein sollen oder nicht. Seiner Einschätzung nach sind die Fronten der Fraktionen klar. Er sagte, dass die Änderung des Wortes „technisch“ aus Sicht seiner Fraktion an der Sache nichts Wesentliches ändert. Zudem betonte er, dass die Öffentlichkeit und auch die Halloren selbst nun eine Entscheidung erwarteten und eine weitere Verschiebung um Wochen oder Monate nicht sinnvoll ist.

Abschließend bat er, dem Geschäftsordnungsantrag nicht zuzustimmen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt bezog sich auf Frau Dr. Wünschers Aussage und teilte mit, dass Mark Lange von der Stadtmarketinggesellschaft ihn ausdrücklich darauf hingewiesen hat, nicht in die Namensfindung eingebunden gewesen zu sein. Weiter sagte er, dass er die gesamte Diskussion über den Museumsnamen für den Halloren nicht angemessen hält. Die Halloren sind seit über 1.000 Jahren in Halle ansässig und stark mit der Identität der Stadt verbunden. Er führte aus, dass Generationen mit dem Namen „Technisches Halloren- und Salinemuseum“ aufgewachsen sind und es in der aktuellen Debatte lediglich um einen Namen geht, was aus seiner Sicht der Bedeutung der Halloren nicht gerecht wird.

Frau Müller sprach sich für den Geschäftsordnungsantrag aus und sagte, dass auch die zuvor vorgebrachten Argumente aus ihrer Sicht eher für eine Rückverweisung in den Kulturausschuss sprechen. Sie verwies darauf, dass bereits angekündigt wurde, die Thematik dort nochmals unter Einbezug der Halloren zu beraten. Sie äußerte, dass sie im Verlauf der Diskussion im Kulturausschuss zunehmend hinterfragt hat, ob es tatsächlich nur um eine reine Namensfrage geht. Der Konflikt erscheint tiefer liegend und nicht allein durch die Namensgebung erklärbar.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung des Geschäftsordnungsantrages auf Rückverweisung in den Kulturausschuss.

Abstimmungsergebnis

Geschäftsordnungsantrag: **mehrheitlich zugestimmt**
25 Ja / 18 Nein / 5 Enthaltungen

Abstimmungsergebnis: **verwiesen**

*durch GOA der CDU-Stadtratsfraktion
in den Kulturausschuss*

Beschlussvorschlag:

Das „Technische Halloren- und Salinemuseum“ wird ~~unter seinem ursprünglichen Namen~~ in

„**Salinemuseum Halle – Halloren, Industriekultur und Salzgeschichte(n)**“ weitergeführt ~~umbenannt~~ und künftig auch wieder unter dieser Bezeichnung beworben.
Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die dafür notwendigen Schritte umgehend zu vollziehen.

zu 9.10 Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur weiteren Verwendung des Namens „Technisches Halloren- und Salinemuseum“
Vorlage: VIII/2025/01746

Abstimmungsergebnis:

verwiesen

*durch GOA der CDU-Stadtratsfraktion
in den Kulturausschuss
25 Ja / 18 Nein / 5 Enthaltungen*

Beschlussvorschlag:

Das „Technische Halloren- und Salinemuseum“ wird unter ~~dem seinem ursprünglichen~~ Namen **Halloren- und Salinemuseum** weitergeführt und künftig auch wieder unter dieser Bezeichnung beworben.
Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die dafür notwendigen Schritte umgehend zu vollziehen.

zu 10 Anträge von Fraktionen und Stadträten

zu 10.1 Antrag der AfD-Stadtratsfraktion zur Erstellung und Ausreichung einer Handreichung mit inkludiertem Prüfschema zur Feststellung einer Hinderung an der Beratung und Entscheidung (Mitwirkungsverbot) gemäß § 33 KVG LSA
Vorlage: VIII/2026/02560

Herr Heym führte in den Antrag seiner Fraktion ein und sagte, dass jeder Stadtrat und jeder sachkundige Einwohner, der in Ausschüssen mitwirkt, mit § 33 des Kommunalverfassungsgesetzes befasst ist, welcher das Mitwirkungsverbot regelt. Er führte aus, dass gemäß § 33 KVG LSA nicht immer eindeutig ist, wie dieser auszulegen ist und was konkret unter einem Mitwirkungsverbot zu verstehen ist. Er betonte, dass jeder Ehrenamtliche, der in Ausschüssen oder im Stadtrat tätig ist, zunächst wissen muss, dass es ein Mitwirkungsverbot gibt. Wichtig ist, dass mögliche Betroffene ein entsprechendes Problembewusstsein erhalten, da Verstöße Auswirkungen auf die Rechtswirksamkeit von Beschlüssen haben können. Zum anderen muss die Möglichkeit bestehen, abzuwägen, ob rechtlicher Rat eingeholt werden muss. Er verwies auf die Stadt Magdeburg, wo den Geschäftsstellen ein Prüfschema zur Verfügung gestellt wurde. Ein solches Prüfschema kann auch hier eine Hilfestellung für Stadträte und sachkundige Einwohner bieten, ohne eine notwendige Rechtsberatung zu ersetzen. Im Namen seiner Fraktion verwies er den Antrag in den Hauptausschuss.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmungsergebnis:

verwiesen

*durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion
in den Hauptausschuss*

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung prüft oder lässt die in der Anlage 1 befindliche Handreichung für die Fraktionsgeschäftsstellen des Magdeburger Stadtrates auf Eignung zur Feststellung der Hinderung an der Beratung und Entscheidung von Angelegenheiten unter dem Gesichtspunkt der Eignung als Handreichung für die Stadträte in der Stadt Halle (Saale) prüfen. Sollten Änderung und/oder Ergänzungen notwendig sein werden diese durch die Verwaltung veranlasst.
2. Auf dieser Grundlage wird eine Handreichung erstellt, die Ehrenamtler in die Lage versetzt, eine Prüfung vorzunehmen, ob die Annahme gerechtfertigt ist, selbst nach den Vorschriften des § 33 Abs. 1 und 2 KVG LSA an der Beratung und Entscheidung in einer Angelegenheit gehindert (Mitwirkungsverbot) zu sein.
3. In dieser Handreichung wird gezielt darauf hingewiesen, dass Ehrenamtler gemäß § 33 Abs. 4 KVG LSA verpflichtet unaufgefordert eine mögliches Mitwirkungsverbot bei der zuständigen Stelle anzuzeigen und den Beratungsraum zu verlassen.
4. Die Handreichung wird nach ihrer Fertigstellung umgehend den gewählten Stadträten der VIII. Wahlperiode und eventuellen Nachrückern in geeigneter Form gereicht.
5. In zukünftigen konstituierenden Sitzungen zum Beginn neuer Wahlperioden des Stadtrates werden diese Handreichungen in geeigneter Form den Mandatsträgern zugänglich gemacht bzw. gereicht.

zu 10.2 Prüfauftrag des Stadtrates Henry Körner (CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)) für Maßnahmen zur Verbesserung von Sauberkeit und Sicherheit auf Grünflächen und an Uferbereichen Vorlage: VIII/2026/02578

Herr Körner führte in seinen Antrag ein und verwies auf Probleme wie Glasscherben, Müll und ungepflegte Flächen, insbesondere an der Ziegelwiese und am Riveufer. Dabei handelt es sich aus seiner Sicht nicht nur um ein optisches Problem, sondern auch um ein Sicherheitsrisiko für Kinder, Radfahrer und Haustiere. Gleichzeitig sind die genannten Bereiche ein Aushängeschild der Stadt sowie Aufenthaltsorte für Touristen und Besucher. Er führte aus, dass ihm besonders wichtig der Hinweis ist, dass die Stadt über Instrumente verfügt, die stärker genutzt werden können, insbesondere Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II. Dabei geht es um praktische Unterstützung vor Ort. Er fragte, warum diese Möglichkeiten nicht konsequenter genutzt werden. Er wies darauf hin, dass die Stadtverwaltung die Annahme seines Prüfauftrages empfiehlt, und bat um ein positives Votum.

Herr Ferdinand Raabe sagte, dass er das Anliegen einer sauberen Stadt grundsätzlich nachvollziehen kann. Inhaltlich kann er dem Antrag jedoch nicht zustimmen. Er kritisierte insbesondere die Forderung nach einem Verbot, das in anderen Städten nachweislich keine Wirkung gezeigt hat. Er führte aus, dass die im Antrag aufgeführten Maßnahmen sämtlich Mehrkosten verursachen. Zudem handelt es sich überwiegend um Aufgaben, die die Stadt bereits wahrnimmt und die lediglich ausgeweitet werden sollten. Er kritisierte die geplante Erarbeitung eines weiteren Konzeptes und verwies darauf, dass vergleichbare Anträge zuletzt im Zuge der Haushaltskonsolidierung aufgehoben wurden, da zusätzliche Ausgaben nicht finanzierbar sind. Er sagte, dass er den Antrag sowohl aus finanzieller als auch aus inhaltlicher Sicht nicht überzeugend hält.

Herr Vierkant verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Hauptausschuss.

Herr Dr. Erdsack verwies den Antrag im Namen seiner Fraktion in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen.

Abstimmungsergebnis: **verwiesen**

*durch GOA der AfD-Stadtratsfraktion
in den Hauptausschuss,
sowie durch GOA der CDU-Stadtratsfraktion
in den Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung*

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu prüfen:

1. ob für besonders stark frequentierte Bereiche, insbesondere Ziegelwiese und Riveufer, zeitlich oder räumlich begrenzte Glasverbotszonen rechtlich möglich und sinnvoll sind,
2. ob zusätzliche Müllbehälter sowie Sammelstellen für Flaschen eingerichtet werden können,
3. ob Reinigungsintervalle in den betroffenen Bereichen erhöht werden können, insbesondere in den Sommermonaten sowie nach Wochenenden und bekannten Stoßzeiten,
4. ob verstärkte Kontrollen durch den Stadtordnungsdienst, insbesondere an Wochenenden, in den Abendstunden und bei gutem Wetter, umgesetzt werden können,
5. inwieweit bestehende Instrumente, insbesondere Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II, stärker genutzt werden können, um die Sauberkeit und Pflege öffentlicher Flächen zu verbessern,
6. ob gemeinsam mit dem Jobcenter Halle Programme ausgeweitet oder neu aufgelegt werden können, um zusätzliche Unterstützung bei der Pflege und Reinigung stark frequentierter öffentlicher Bereiche zu leisten,
7. dem Stadtrat ein abgestimmtes Maßnahmenpaket mit Zeitplan, Zuständigkeiten und Prioritäten für besonders belastete Bereiche vorzulegen.

**zu 10.3 Antrag der Fraktionen SPD und Volt / MitBürger zur Fortschreibung des Wirtschaftsförderungskonzeptes
Vorlage: VIII/2026/02449**

Herr Schiedung führte in den gemeinsamen Antrag ein und verwies auf das beschlossene Wirtschaftsförderungskonzept in 2016. Dieses beinhaltet Ziele, Maßnahmen und Organisationsstrukturen der Wirtschaftsförderung. Im Mittelpunkt standen damals insbesondere Themen wie Digitalisierung, der Star Park, das MMZ, der Hafen sowie das Biozentrum. Weiter führte er aus, dass nach der ersten Evaluierung im Jahr 2017 weitere Fortschreibungen unter anderem aufgrund der Corona-Pandemie und der Bewerbungsphase zum Zukunftszentrum verzögert wurden. Er sagte, dass im Ausschuss erklärt wurde, dass das Wirtschaftsförderungskonzept im ISEK aufgehen soll. Er betonte jedoch, dass beide Konzepte unterschiedliche Ziele und Inhalte verfolgten. Er verwies auf aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Onlinehandel sowie Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und sagte, dass es Ziel sein muss, das

Innovationspotenzial zu stärken, neue Anreizsysteme für Ansiedlungen und Existenzgründungen zu schaffen sowie die Vernetzung des Wirtschaftsstandortes weiterzuentwickeln.

Herr Berkes sagte, dass seine Fraktion den gemeinsamen Antrag unterstützt. Er verwies darauf, dass das ISEK zwar eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden ist, jedoch in erster Linie die städtebauliche Entwicklung betrifft. Er führte aus, dass das gültige Wirtschaftsförderungskonzept die Entwicklungsziele der städtischen Wirtschaftsförderung zusammenfasst, Steuerungsgrößen und Indikatoren benennt sowie langfristige strategische Ziele definiert, sowie eine jährliche Überprüfung und Evaluierung anhand dieser Steuerungsgrößen vorgesehen ist. Er kritisierte jedoch, dass eine solche jährliche Evaluierung aus seiner Sicht nicht erkennbar ist und der Wirtschaftsausschuss zudem häufig ausfällt. Außerdem sind Gespräche mit Wirtschaftsunternehmen und Akteuren in den Stadtteilen geführt worden, ohne den Stadtrat bzw. den Wirtschaftsausschuss einzubeziehen. Abschließend sagte er, dass die von der Verwaltung angestrebte Einordnung des Wirtschaftsförderungskonzeptes in das ISEK von seiner Fraktion nicht mitgetragen wird. Er regte an, über die wirtschaftspolitische Ausrichtung der Stadt sowie über die frühere Abschaffung eines Wirtschaftsbeigeordneten erneut nachzudenken, um die Wirtschaftsentwicklung und Projekte wie das RAW-Gelände oder das Zukunftszentrum stärker zu unterstützen.

Herr Nistriple führte aus, dass das Wirtschaftsförderungskonzept seit 2016 besteht und damit in die Jahre gekommen ist. 2021 ist zwar eine Aktualisierung beschlossen worden, ein rund 100 Seiten umfassender Entwurf wurde jedoch nicht beschlossen. Er sagte, dass die Stadtverwaltung die Notwendigkeit eines solchen Konzepts inzwischen nicht mehr sieht, da eine Fortschreibung aufwendig ist. Wirtschaftliche Zielsetzungen sollten stattdessen im ISEK berücksichtigt werden. Diese Argumente sind aus seiner Sicht nachvollziehbar. Er stellte jedoch die Frage, wozu ein eigenständiges Wirtschaftsförderungskonzept noch erforderlich ist. Nach Gesprächen mit Unternehmen hatte er den Eindruck, dass für Ansiedlungen vor allem ein kompetenter Ansprechpartner in der Verwaltung entscheidend ist, nicht ein schriftliches Konzept. Er bezog sich auf die strategische Steuerung und sagte, dass ein sehr verbindliches Konzept problematisch sein kann, da es wirtschaftliche Entwicklungen einschränkt. Abschließend sagte er, dass weniger ein Papier entscheidend ist, sondern eine engagierte Wirtschaftsförderung, die den Standort bewirbt, Unternehmen aktiv unterstützt und Lösungen bei Problemen findet.

Frau Gringer sagte, dass kommunale Wirtschaftspolitik einen klaren Plan braucht, wann und wo und wie getan wird. Die Fachbeiträge im ISEK sind nicht der richtige Ort, um diese Fragen zu klären. Sie sagte, dass es nicht ausreicht, lediglich Leitlinien zu skizzieren, vielmehr braucht es präzise strategische Vorgaben, klar definierte Prozesse und Zuständigkeiten sowie konkret ausbuchstabierte Maßnahmen. Dafür ist ein zeitgemäßes Wirtschaftsförderungskonzept der richtige Ort. Sie führte aus, dass Beschlüsse verbindlich sind. Der einstimmige Beschluss aus 2021 ist viereinhalb Jahre lang nicht umgesetzt worden; erst auf wiederholte Nachfragen von CDU, SPD und ihrer Fraktion habe man Informationen erhalten. Abschließend sagte sie, dass Halle ein zeitgemäßes Wirtschaftsförderungskonzept und eine Verwaltung braucht, die den Stadtrat ernst nimmt, und warb für die Zustimmung zum Antrag.

Herr Feigl bezog sich auf die vorherigen Ausführungen und den Umgang der Stadtverwaltung mit Beschlüssen des Stadtrates. Er sagte, dass es sich aus seiner Sicht um einen Rechtsverstoß handelt, wenn gefasste Beschlüsse nicht umgesetzt werden. Dies ist kein Einzelfall, sondern betrifft auch andere Bereiche, etwa im Verkehrsbereich, in denen beschlossene Maßnahmen verzögert oder nicht umgesetzt werden. Er kritisierte, dass Beschlüsse teilweise später mit der Begründung, sie würden nicht mehr benötigt, aufgegeben werden, ohne dass hierzu ein entsprechender Aufhebungsbeschluss in den

Stadtrat eingebracht wird. Stattdessen wird im Ausschuss lediglich angedeutet, dass bestimmte Maßnahmen möglicherweise nicht mehr verfolgt werden. Abschließend fragte er Herrn Oberbürgermeister Dr. Vogt, wie künftig sichergestellt werden soll, dass alle Beschlüsse des Stadtrates zügig und mit der gebotenen Ernsthaftigkeit umgesetzt werden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass es an ausreichend Personal fehlt, um die entsprechenden Aufgaben schneller umzusetzen. Er stellte klar, dass ihm keine Rechtsverstöße der Verwaltung bekannt sind.

Herr Heym führte aus, dass man darüber nachdenken kann, warum sich die Verwaltung gegen eine Fortschreibung des Wirtschaftsförderungskonzepts sträubt. Aus seiner Erfahrung im Stadtrat liegt dies daran, dass durch Änderungsanträge im Verfahren potenzielle Investoren eher abgeschreckt werden. Er verwies auf frühere Diskussionen, in denen in Richtlinien sehr restriktive Regelungen aufgenommen wurden, die Investitionsvorhaben erschwert haben. Insgesamt entsteht für ihn der Eindruck, dass im Stadtrat in der Vergangenheit eher darüber diskutiert wurde, wie Investoren zusätzliche Hürden auferlegt werden können, anstatt eine Willkommenskultur zu fördern. Abschließend sagte er, dass eine engagierte Wirtschaftsförderung mit kompetenten Ansprechpartnern, die Investitionen aktiv begleiten, notwendig sind.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt wies die geäußerte Kritik an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wirtschaftsförderung zurück. Er betonte, dass es in der Vergangenheit zahlreiche Erfolge gegeben hat, die auch entsprechend dargestellt werden können. Als Beispiel nannte er die erfolgreiche Wiederbelebung des ehemaligen Kaufhofgebäudes, was in vielen anderen Städten nicht gelungen ist.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen. **Herr Haak** bat um Abstimmung.

Abstimmungsergebnis: **mehrheitlich zugestimmt**

29 Ja / 9 Nein / 8 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Stadtrat bekräftigt seinen Beschluss zur Fortschreibung des Wirtschaftsförderungskonzeptes der Stadt Halle (Saale) vom 29. September 2021 (VII/2021/02871) und rügt dessen mangelnde Umsetzung. In Präzisierung dieses Beschlusses beauftragt er die Stadtverwaltung, dem Stadtrat bis zu seiner Sitzung am 16.12.2026 eine aktualisierte Fortschreibung des Wirtschaftsförderungskonzeptes der Stadt Halle (Saale) zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.
2. Die Fortschreibung soll
 - auf Grundlage der Evaluierung des Wirtschaftsförderungskonzeptes 2016,
 - unter Berücksichtigung der seitdem eingetretenen wirtschaftlichen, geopolitischen und strukturellen Veränderungen,
 - sowie unter Einbeziehung der im Entwurf des Wirtschaftsförderungskonzeptes 2024–2028 erarbeiteten Analysen und Zielsysteme erfolgen.
3. Dabei sind insbesondere folgende Aspekte strategisch zu verankern:
 - Sicherung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen,
 - systematische Bestandspflege und Verbesserung der Erreichbarkeit der Verwaltung für Unternehmen,

- Entwicklung klarer Leitlinien für Wirtschaftsinteressen („Leitfaden Wirtschaftsstandort Halle“),
 - Arbeits- und Fachkräftesicherung,
 - Stärkung wissensbasierter Wertschöpfung und Technologietransfer,
 - Resilienz regionaler Wertschöpfungsketten,
 - nachhaltige und klimaneutrale Wirtschaftsstrukturen,
 - Innenstadtentwicklung als Wirtschafts- und Standortfaktor.
4. Das Wirtschaftsförderungskonzept ist so auszugestalten, dass es strategische Leitlinien und messbare Zielgrößen definiert, zugleich jedoch ausreichend flexibel auf dynamische Rahmenbedingungen reagieren kann.

**zu 10.4 Antrag der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Hauptsache Halle zur Prüfung einer neuen Abwasserführung für das Gebiet Ernst-Grube-Straße/Weinbergweg
Vorlage: VIII/2026/02571**

Herr Aldag bezog sich auf die Stellungnahme der Verwaltung, in welcher geäußert wurde, dass das Anliegen geprüft wurde. Er erklärte den Antrag im Namen seiner Fraktion und der Fraktion Hauptsache Halle für erledigt.

Abstimmungsergebnis: erledigt

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH zu prüfen, unter welchen technischen und finanziellen Voraussetzungen und mit welchen erwartbaren Effekten Abwässer aus dem Bereich Ernst-Grube-Straße /Weinberg-Campus künftig statt über den Hauptsammler Riveufer über den Hauptsammler Heideallee-Brandbergweg geführt werden können. Ein Prüfergebnis wird dem Stadtrat im September 2026 vorgelegt.

zu 11 Mitteilungen

**zu 11.1 Mitteilung zum Antrag der SPD-Fraktion Stadt (Halle) zu Wohnraum für Auszubildende
Vorlage: VIII/2026/02225**

Die Mitteilung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 11.2 Mitteilung des Stadtratsvorsitzenden Guido Haak

Herr Haak bat die Stadträtinnen und Stadträte um Mitteilung der zu entsendenden Mitglieder für die Überprüfungscommission auf Mitarbeit beim Ministerium für Staatssicherheit der ehemaligen DDR. Sobald die Mitglieder feststehen, soll ein gemeinsamer Termin vereinbart werden, an dem eine Geschäftsordnung festgelegt, ein Vorsitz gewählt sowie Kriterien definiert werden.

zu 12 Anfragen von Fraktionen und Stadträten

Herr Haak informierte, dass die Antworten zu den schriftlichen Anfragen unter TOP 12.1 bis 12.39 vorliegen. Die Beantwortung der Anfragen unter TOP 12.2, 12.10, 12.11, 12.12, 12.13, 12.17, 12.18, 12.20, 12.23, 12.24, 12.25, 12.29, 12.31 und 12.32 erfolgt in einer späteren Sitzung.

zu 12.40 Frau Labusga zu TOP 12.38

Frau Labusga sprach zu TOP 12.38, der Anfrage von Hauptsache Halle und nahm Bezug auf den Punkt zur Transparenzsatzung. Sie führte im Zusammenhang mit dem Umsetzungsstand aufgehobener Beschlüsse aus, dass bereits ein erster Entwurf zur Transparenzsatzung erarbeitet wurde. Sie fragte, ob dieser Entwurf im Rahmen einer Mitteilung im nächsten Hauptausschuss zur Verfügung gestellt werden kann oder ob alternativ hierfür eine Akteneinsicht erforderlich ist.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass unfertige Entwürfe nicht herausgegeben werden.

zu 12.41 Frau Labusga zum Fahrradstraßenkonzept

Frau Labusga bezog sich auf das Fahrradstraßenkonzept und sagte, dass in der nächsten Sitzung des Planungsausschusses eine Beschlussvorlage zur Aufhebung des Stadtratsbeschlusses zur Erarbeitung eines Fahrradstraßenkonzepts auf der Tagesordnung steht. Sie führte aus, dass nach ihrer Kenntnis im Rahmen des Runden Tisches Radverkehr bereits ein erster Konzeptentwurf beraten wurde. Daher bat sie darum, diesen Entwurf im Planungsausschuss in Form einer Mitteilung zur Kenntnis zu geben. Sollte dies nicht möglich sein, kündigte sie an, gegebenenfalls Akteneinsicht zu beantragen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass die Verwaltung zunächst laufende Arbeitsprozesse abschließen muss. Erst wenn ein Produkt fertiggestellt ist, wird es dem Stadtrat vorgelegt. Zwischenberichte oder unfertige Entwürfe werden nicht regelmäßig vorgelegt, da es sich um interne Arbeitsprozesse im übertragenen Wirkungskreis handelt.

Frau Labusga wies darauf hin, dass in der Vorlage offenbar die Aufhebung des Beschlusses zur Bearbeitung vorgesehen ist, gleichzeitig jedoch ein Entwurf existiert. Sie fragte, ob an dem Konzept weitergearbeitet wird oder nicht, und bat um Klärung des weiteren Vorgehens.

Herr Rebenstorf antwortete, dass die Beschlussvorlage im nächsten Monat im Planungsausschuss behandelt wird und dort alle Fragen im Zusammenhang mit dem Fahrradstraßenkonzept diskutiert werden.

zu 12.42 Frau Labusga zu TOP 12.26

Frau Labusga bezog sich auf die Anfrage zur Gesundheitsversorgung von Geflüchteten und die dazu vorliegende schriftliche Antwort. In dieser wird bei der Bewertung der Umsetzung der elektronischen Gesundheitskarte ausgeführt, dass Unterschiede in den landesrechtlichen Rahmenbedingungen sowie in der praktischen Ausgestaltung bestehen. Sie fragte, worin diese Unterschiede konkret bestehen. Sie führte aus, dass die Aufnahme Gesetze aus ihrer Sicht sehr ähnlich sind und Verträge mit Krankenkassen auf bundesgesetzlichen Regelungen beruhen. Sie bat um eine entsprechende Konkretisierung.

Frau Brederlow sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 12.43 Herr Aldag zu Wildschweinen in Heide-Süd

Herr Aldag berichtete, dass vermehrt Wildschweine in Heide-Süd in Vorgärten eintreten und diese verwüsten. Er fragte, ob dies der Stadtverwaltung bekannt ist und ob es Lösungen für dieses Problem gibt.

Herr Rebenstorf antwortete, dass der Stadtverwaltung das Thema bekannt ist. Er sicherte eine ausführliche Antwort zu.

zu 12.44 Frau Dr. Burkert zu TOP 11.1

Frau Dr. Burkert bezog sich auf die Mitteilung unter TOP 11.1 zum Antrag der SPD-Fraktion zum Wohnraum für Auszubildende und dankte zunächst für die geführten Gespräche mit den Kammern und berufsbildenden Schulen. Sie äußerte, dass weder bei den Kammern noch bei den Schulen eine zentrale Erfassung darüber vorliegt, wie viele Auszubildende von außerhalb nach Halle kommen und wie viele Wohnheimplätze benötigt werden. Sie wies auf die durchgeführte Umfrage im Schuljahr 2024/25 der Berufsbildenden Schule Gutjahr hin, bei der von 107 Teilnehmenden 16 angaben, dass sie Interesse an einem Wohnheimplatz haben. Hochgerechnet auf rund 7.000 Auszubildende in der Stadt ergibt sich daraus ein Bedarf von deutlich über 1.000 Wohnheimplätzen, während derzeit lediglich 99 Plätze vorhanden sind. Sie fragte, wie angesichts des bestehenden Defizits von etwa 900 Wohnheimplätzen weiter vorgegangen werden soll, um jungen Menschen gute Wohn- und Ausbildungsbedingungen in Halle zu ermöglichen.

Frau Brederlow sagte, dass berufsbildende Schulen nicht ausschließlich von Auszubildenden besucht werden, die dauerhaft in Halle leben. Ein Teil befindet sich im Turnus-System der Berufsausbildung und hält sich nur zeitweise an den berufsbildenden Schulen auf. Insbesondere Auszubildende aus weiter entfernten Regionen nutzen dafür Wohnheimplätze. Sie verwies darauf, dass es zusätzliche Wohnheime gibt, beispielsweise in Osendorf. Zudem ändert sich die Zusammensetzung der Auszubildenden jedes Jahr. Auszubildende aus dem näheren Umland pendeln häufiger. Sie betonte, dass die Verwaltung regelmäßig mit den berufsbildenden Schulen im Austausch steht. Eine konkrete Planung ist schwierig, da zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt ist, welche Berufe im

kommenden Schuljahr angeboten werden und wie viele Auszubildende aus welchen Landkreisen angemeldet werden.

Abschließend sagte sie, dass die genannte Zahl von 1.000 benötigten Wohnheimplätzen aus ihrer Sicht nicht realistisch ist. Zum Vergleich verwies sie auf die Stadt Magdeburg, die bei ähnlicher Größe über etwa 104 Wohnheimplätze verfügt.

zu 12.45 Frau Dr. Burkert zur Toilettenanlage an der Fontäne

Frau Dr. Burkert fragte, ob es auf der Ziegelwiese künftig wieder Toilettencontainer geben wird.

Herr Rebenstorf sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 12.46 Frau Krause zur Schulentwicklungsplanung

Frau Krause bezog sich auf die im Januar beschlossene Schulentwicklungsplanung sowie auf den Änderungsantrag zur Aktivierung des Beschlusses für den Ergänzungsbau am Standort Roßbachstraße. Sie verwies darauf, dass dieser Vorgang damals als erledigt erklärt wurde, da es einen Beschluss zum Erweiterungsbau gibt. Sie berichtete, dass gestern Mittag ein Schreiben eingegangen ist, wonach dieser Bau nicht umgesetzt werden soll. Vor diesem Hintergrund bat sie um eine Erklärung.

Frau Brederlow verwies darauf, dass im Beschluss zur Schulentwicklungsplanung festgehalten wurde, dass nach der inhaltlichen Ausgestaltung des Schulkonzepts erneut bewertet wird, ob ein Bau notwendig ist und in welcher Größenordnung. Dies ist damals noch offen gewesen. Sie führte aus, dass inzwischen Gespräche sowohl mit dem Landesschulamt als auch mit dem Baubereich geführt wurden. Dabei wurde festgestellt, dass die Schule perspektivisch siebenzünftig sein wird. Daher ist ein Ergänzungsbau nicht erforderlich. Sie wies darauf hin, dass jedoch die Herstellung von Fachunterrichtsräumen am Standort Huttenstraße vorgesehen ist.

Frau Krause fragte nach, wie der Bereich der kleinen Turnhalle in diesem Zusammenhang gelöst werden soll, da der Sportunterricht dort derzeit sehr beengt stattfindet.

Frau Brederlow antwortete, dass es dazu eine Aussage des Landesschulamtes gibt, die schriftlich nachgereicht wird.

zu 12.47 Herr Ferdinand Raabe zu einer Akteneinsicht

Herr Ferdinand Raabe bezog sich auf die beantragte Akteneinsicht in alle Verwaltungsunterlagen zur Auszahlung von städtischen Fördermitteln für freiwillige Leistungen sowie pflichtige Leistungen nach Ermessen während der vorläufigen Haushaltsführung, VIII/2026/02508 und fragte, ob konkrete Termine für die Akteneinsicht genannt werden können.

Herr Stimpel antwortete, dass zeitnah Terminvorschläge genannt werden.

zu 12.48 Herr Ferdinand Raabe zu einem offenen Brief "Klimaschutz und Jugendbeteiligung"

Herr Ferdinand Raabe bezog sich auf einen offenen Brief von Fridays for Future, der AWO und weiteren Organisationen zum Thema Klimaschutz und Jugendbeteiligung. Er berichtete, dass von den Initiatoren „Funkstille“ wahrgenommen wurde, und fragte, warum keine Rückmeldungen der Stadtverwaltung auf den Brief erfolgt sind. Er führte weiter aus, dass ihm berichtet wurde, dass die Stadt sich erst nach Presseanfragen mit dem offenen Brief befasst hatte. Zudem fragte er, ob die Stadtverwaltung plant, eine öffentliche Stellungnahme zu den Forderungen und Bedenken des Briefes abzugeben. Abschließend fragte er nach dem aktuellen Stand zur Aktualisierung des Klimaschutzkonzeptes.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass offene Briefe normalerweise auch direkt an die zuständigen Personen gerichtet werden. Er äußerte, dass er die Behauptung, es hat mehrere Terminanfragen gegeben, nicht bestätigen kann, schließt jedoch nicht aus, dass entsprechende Nachrichten möglicherweise im Spam-Ordner gelandet sind. Er wies darauf hin, dass aufgrund der Haushaltslage bestimmte Planungen und Umsetzungen derzeit noch nicht realisiert werden können. Gleichzeitig betonte er, dass Gesprächsangebote gemacht wurden und er sogar unmittelbar versucht hat, zurückzurufen, jedoch niemanden erreichte. Er stellte klar, dass diese Themen für ihn Priorität haben, und verwies darauf, dass eine Umstrukturierung in der Stadtverwaltung bevorsteht, die die Priorität des Klimaschutzes nochmals stärken und bekräftigen soll.

Herr Ferdinand Raabe fragte nach, ob es eine öffentliche Positionierung der Stadtverwaltung geben wird. Weiter fragte er nach dem Stand des Klimaschutzkonzeptes.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass es ein Gespräch geben wird, in dem entsprechend Auskunft zu den vorgesehenen Maßnahmen gegeben wird. Er führte aus, dass offene Briefe aus seiner Sicht nicht öffentlich beantwortet werden, da es dafür den Stadtrat mit Anfragen sowie die Einwohnerfragestunde gibt.

zu 12.49 Frau Müller zur Wärmeversorgung Julius-Kühn-Straße

Frau Müller bezog sich auf eine vorab schriftlich eingereichte Anfrage und las diese vor:

An uns sind Einwohner*innen herantreten, die in der Julius-Kühn-Straße 1 wohnen. In dem Gebäude gibt es insgesamt 25 Klingelschilder.

Die Bewohner*innen berichten, dass seit dem 16. April keine Wärmeversorgung mehr besteht. Das bedeutet, dass weder Heizung noch Warmwasser zur Verfügung stehen.

Hintergrund ist, dass der Energielieferant (in dem Fall die EVH) die Versorgung aufgrund von Zahlungsrückständen eingestellt hat. Nach Aussage der Mieter*innen hat der Vermieter die von ihnen geleisteten Zahlungen offenbar nicht an den Versorger weitergeleitet. Verwaltet wird das Haus von der Property Management BLM GmbH.

Wir fragen:

1. Ist der Stadt diese Situation bekannt?
2. Welche konkreten Maßnahmen können ergriffen werden, um die Versorgung mit Heizung und Warmwasser kurzfristig wiederherzustellen?
3. Wie bewertet die Verwaltung die aktuelle Situation im Hinblick auf Gesundheitsgefährdung und Wohnraumsicherung?

4. Welche Unterstützung können die betroffenen Mieter*innen aktuell durch die Stadt erhalten (z.B. Heizgeräte)?
5. Welche Möglichkeiten sieht die Verwaltung, gegenüber dem Vermieter ordnungsrechtlich vorzugehen?

Herr Rebenstorf sicherte eine schriftliche Antwort zu.

Herr Möller ergänzte, dass vor der Stadtratssitzung mit Herrn Lux über das Thema gesprochen wurde. Kurzfristig ist dort der Strom abgestellt worden, die entsprechenden Zahlungen sind jedoch inzwischen seit etwa 14 Tagen erfolgt, sodass der Strom wieder anliegt. Er sagte weiter, dass es sich um eine Gasheizung handelt und der Eigentümer vor der Wiederinbetriebnahme eine Betriebsprüfung der Anlage durchführen muss. Diese ist bislang nicht erfolgt. Somit liegt die Ursache nicht mehr bei den Stadtwerken. Man hat versucht, den Verwalter bzw. Eigentümer heute zu kontaktieren, dies ist jedoch nicht gelungen. Aktuell liegt die Verantwortung beim Eigentümer. Er wies darauf hin, dass die Versorgung wiederhergestellt ist. Weitere Kontaktaufnahmen mit dem Eigentümer sollen unternommen werden.

zu 12.50 Herr Friedemann Raabe zu Freiraumtreffpunkten für Jugendliche

Herr Friedemann Raabe bezog sich auf eine Anfrage aus April 2025 zu Freiraumtreffpunkten für Jugendliche. Er fragte, ob die Konzepte hierfür vorliegen und wann diese dem Stadtrat präsentiert werden. Weiter fragte er, wann die ersten Freiraumtreffpunkte eingerichtet werden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt antwortete, dass die Stadtverwaltung an einem Konzept für Kultur- und Partyflächen im öffentlichen Raum arbeitet. Dieses Konzept muss intern noch strukturiert werden, dies steht auch im Zusammenhang mit der Haushaltslage. Sobald hierzu Klarheit besteht, wird es der Öffentlichkeit kommuniziert.

Herr Friedemann Raabe regte an, das Konzept zeitnah gemeinsam zu besprechen, um möglicherweise aufkommende Fragen bereits im Vorfeld klären zu können.

Herr Oberbürgermeister Dr. Vogt sicherte eine schriftliche Antwort zum aktuellen Stand zu.

zu 12.51 Herr Kehr wieder zur Haushaltskonsolidierung

Herr Kehr wieder bezog sich auf eine Antwort der Verwaltung im Finanzausschuss zum Arbeitsbereich der Stabsstelle Haushaltskonsolidierung. Er fragte, ob die Stabsstelle bereits aktiv am Haushaltskonsolidierungskonzept mitgewirkt hat und ob ein Arbeitsbericht vorliegt, oder ob sich die Stabsstelle noch im Aufbau befindet und erst künftig daran mitwirken wird.

Herr Möller antwortete, dass sich die Stabsstelle gemeinsam mit dem Geschäftsbereich I in enger Abstimmung zum Haushaltskonsolidierungskonzept befindet. Das, was im Ergebnis und im Extrakt vorgelegt wurde, ist auch Teil der Arbeit der Stabsstelle Haushaltskonsolidierung.

Herr Kehr wieder regte an, dass die Stabsstelle Haushaltskonsolidierung einen Arbeitsbericht im Finanzausschuss vorstellt.

Herr Möller sagte, dass der Arbeitsbericht daran gemessen wird, was im Haushaltskonsolidierungskonzept als Extrakt eingebracht wurde. Dazu gehören auch Vorschläge, die letztlich nicht eingebracht wurden, weil ihre Umsetzbarkeit nicht gegeben gewesen ist.

zu 12.52 Frau Jacobi zum Pflegefamilienkonzept

Frau Jacobi bezog sich auf das Pflegefamilienkonzept und fragte, ob ein Träger gefunden wurde, mit dem ein Vertrag abgeschlossen wird.

Frau Brederlow sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 12.53 Frau Jacobi zum Radweg Dautzsch

Frau Jacobi fragte, ob eine Anbindung des Radverkehrs von der Europachaussee in das Stadtgebiet Dautzsch geplant ist.

Herr Rebenstorf sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 12.54 Frau Jacobi zur Freifläche Dorfplatz Dautzsch

Frau Jacobi bezog sich auf einen ehemaligen Dorfplatz im Kessel des Dautzschberges, der früher ein beliebter Treffpunkt gewesen ist. Sie fragte, ob dieser Platz in der Freiflächenkonzeption für Jugendliche berücksichtigt ist und ob dort ein Regenschutz sowie eine Sitzbank möglich wären.

Herr Rebenstorf sicherte eine schriftliche Antwort zu.

zu 13 Anregungen

zu 13.6 Frau Dr. Burkert zur Überdachung Fahrradabstellanlagen Hauptbahnhof

Frau Dr. Burkert führte aus, dass am Hauptbahnhof durch den Bau des dritten Gleises der HAVAG zahlreiche überdachte Fahrradabstellanlagen entfallen. Sie regte an, den ADFC einzuladen und gemeinsam mit der Denkmalbehörde sowie der Stadtverwaltung Gespräche zu führen, um die Situation der Fahrradabstellanlagen am Bahnhof zu verbessern. Insbesondere soll im Bereich der Mauer eine Überdachung geschaffen werden.

zu 13.7 Herr Pieloth zum Drachennest-Spielplatz

Herr Pieloth berichtete, dass beim Frühjahrsputz der SPD in Halle-Neustadt auf dem Drachennest-Spielplatz viel Müll, insbesondere Zigaretten und Glasscherben, festgestellt wurde. Diese entstehen hauptsächlich durch Gelegenheits- und Durchgangsverkehr. Er regte an, das Tor in Richtung Einkaufszentrum baulich zu verschließen. Außerdem schlug er vor,

das derzeit dauerhaft verschlossene Tor zwischen dem Spielplatz und der Schule des Lebens „Helen Keller“ wieder passierbar zu machen, damit es von Schülerinnen und Schülern genutzt werden kann.

zu 14 Anträge auf Akteneinsicht

Es gab keine Anträge auf Akteneinsicht.

Herr Haak bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Guido Haak
Vorsitzender des Stadtrates

Maik Stehle
Protokollführer